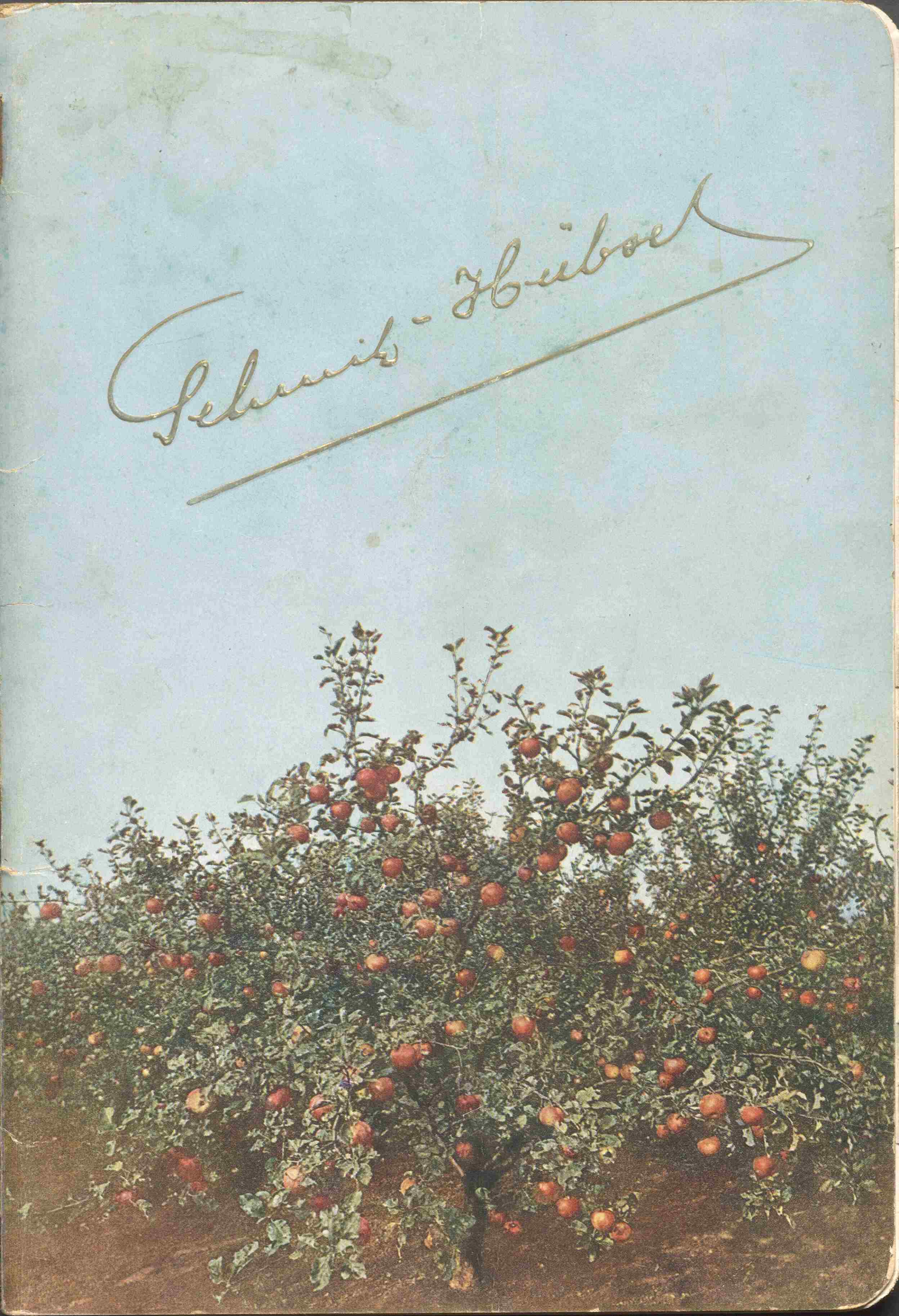
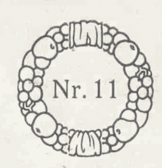






Herbst 1913 — Frühjahr 1914

Otto Schmitz-Hübsch

Edelobstplantagen, Baumschulen

Merten

Kreis Bonn.

Stationen:

Vorgebirgsbahn:
Merten.

Staatsbahn:
Sechtem.



Telegramme:

Schmitz-Hübsch,
Merten, Kreis Bonn.

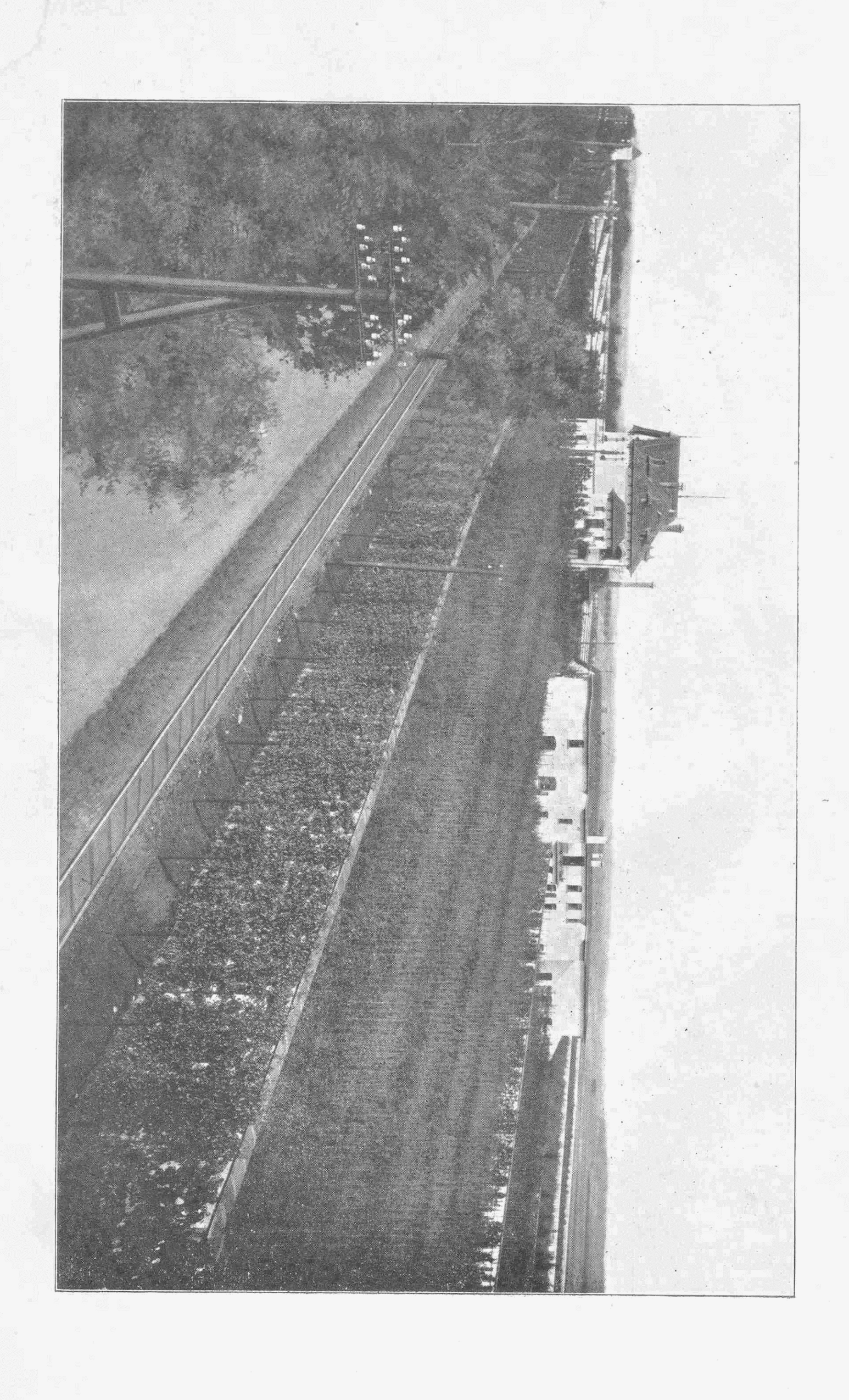
Fernsprecher:
Amt Sechtem Nr. 21.

Postscheck-Konto:
Cöln, Nr. 6890.

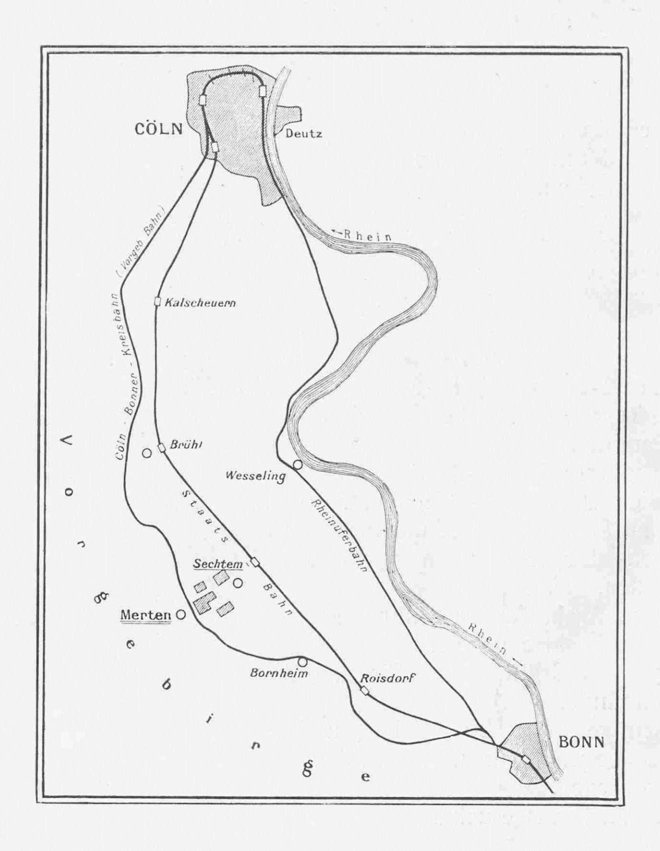
Spezialität:

Massenanzucht von Buschobstbäumen und Formobst.

Der Katalog erscheint alljährlich im September und wird Interessenten auf Verlangen zugesandt.



Besuch meiner Kulturen
und des Vorgebirges.



Meine werten Geschäftsfreunde und Gartenliebhaber, die meine Obstkulturen und Baumschulen zu besichtigen wünschen, sind mir zu jeder Zeit sehr willkommen. Das Areal meiner Baumschulen, Buschobst- und Spalierobstplantagen beträgt ca. 170 Morgen. Merten am Vorgebirge ist Station der Cöln-Bonner Kreisbahnen. Abfahrt in Cöln: Barbarossaplatz. Abfahrt in Bonn: Friedrichsplatz. Von Sechtem, Station der Strecke Cöln-Coblenz liegt Merten ca. 3 Kilometer entfernt. Es lassen sich von Merten aus lohnende Fusstouren durch die Obstgärten und Gemüsefelder der sich von Bonn bis Brühl erstreckenden Abhänge des Vorgebirges machen, die ich allen Freunden des Obst- und Gartenbaues empfehlen kann.

Das Vorgebirge der Eifel, das schon zu Römerzeiten stark besiedelt war, zeichnet sich durch grosse Fruchtbarkeit aus. Der Boden, ein milder Lehm mit Mergelunterlage, bietet dem Wachstum der Obstbäume die günstigsten Bedingungen. Selten findet man wüchsigere und gesundere Obstbäume, wie am Vorgebirge, der Obstkammer von Rheinland und Westfalen.

Verkaufs- und Versandbedingungen

der Mitglieder des Bundes deutscher Baumschulbesitzer.

Diese Bedingungen gelten zwischen meiner Firma und Auftraggeber als rechtlich bindend und bei Auftragerteilung als anerkannt.

Mit dem Erscheinen neuer Kataloge verlieren die älteren ihre Gültigkeit.

Die Preise gelten in Reichswährung und verstehen sich rein netto zahlbar innerhalb 4 Wochen nach Empfang. Wechsel werden nicht in Zahlung genommen.

Die 10 Preise werden von 10 Stück **einer** Sorte und Baumform ab berechnet.
„ 100 „ „ „ 50 „ „ „ „ „ „ „
„ 1000 „ „ „ 500 „ „ „ „ „ „ „

Z. B. tritt der **Zehner-Preis** ein beim Bezuge von 10 Stück Gute Luise ♈, der **Hundert-Preis** bei Bestellung von 50 Stück Canada-Renette ♈ auf Doucin, der **Tausend-Preis** bei Abnahme von 500 Stück Wintergoldparmäne, 1 jähr. auf Paradies.

Die Preise verstehen sich für tadellose Ware. Bäume II. Wahl, die nur auf ausdrückliche Bestellung geliefert werden, sind sofern abgebbar, 50% billiger.

Porto- und Skonto-Abzüge sind unstatthaft.

Zahlungen bitte ich auf mein Konto 6890 beim Postscheckamt in Köln leisten zu wollen.

Nach dem **Auslande** wird nur gegen vorherige Einsendung des Wertes bezw. gegen **Nachnahme** geliefert.

Zahlungs- und Erfüllungsort für alle Verpflichtungen beider Teile ist der Sitz der Baumschule.

Alle Beträge unter 20,– Mark und solche von Sendungen an Unbekannte werden gegen Nachnahme erhoben, sofern keine entgegengesetzten Abmachungen vorliegen.

Für persönlich ausgesuchte Bäume werden 20% **Zuschlag** berechnet.

Versand.

Der Versand geschieht auf Rechnung und Gefahr des Bestellers und nur bei frostfreier Witterung.

Die einlaufenden Bestellungen werden der Reihe nach erledigt, eine prompte Lieferung ist daher nicht immer möglich.

Abzüge für auf dem Transport durch Verzögerung, Frost oder auf andere Weise hervorgerufene Schäden sind nicht gestattet.

Zoll und Zollspesen trägt der Besteller.

Innerhalb Deutschland gehen alle Sendungen als **Eilgut** zum Frachtgutsatz. Kleinere Ballen unter 5 Kilo werden per Post befördert.

Die **Sendungen** nach dem **Auslande** werden ebenfalls als **Eilgut** expediert, sofern die Versendung als Frachtgut nicht ausdrücklich verlangt wird.

Verpackung.

Die Verpackung wird dem Besteller zu den Selbstkosten für Material und Arbeitslohn berechnet und nicht zurückgenommen.

Rollgeld.

Das Rollgeld zur Bahn trägt der Besteller, per 50 Kilo oder angefangene 50 Kilo werden 20 Pfg. berechnet. Bei Waggonladungen kommen nur die wirklichen Fuhrlöhne in Ansatz.

Bürgschaft.

Bürgschaft für das Anwachsen wird nicht übernommen.

Bürgschaft für Echtheit der Sorten und Unterlagen wird nur innerhalb 4 Jahren zum Fakturenwert der Pflanze geleistet.

Ersatz.

Sollten einzelne Sorten bei der Ausführung eines Auftrages bereits vergriffen sein, so werde ich dieselben durch ähnliche gleichwertige ersetzen, falls nicht „Ersatz verbeten“ wird.

Beschwerden.

Beschwerden können nur berücksichtigt werden, wenn sie innerhalb 5 Tagen nach Empfang der Ware erfolgen. Die Mängel sind genau anzugeben.

Es ist nicht gestattet, einen bestimmten Rechnungsposten nur teilweise zur Verfügung zu stellen oder Minderung des Kaufpreises hierfür zu verlangen, da jeder einzelne Posten der Rechnung als ein Ganzes zu betrachten ist.

Erfüllungsort ist der Sitz der Baumschule.



= Edle Tafelobstsorte (für Liebhaber).
= Sorten mit Massenerträgen (für gewerbsmässige Obstzüchter).
1 j. = 1 jährige Veredelung.
1 j. = 1 jähriger Buschbaum.
= 2–3 jähriger Buschbaum.
= 3–4 jähriger Buschbaum.
= 2–3 jährige Pyramide mit 1 Astserie.
= Pyramide mit 2 Astserien.
= Palmette mit 1 Etage.
= Palmette mit 2 Etagen.
= U-Form.
= Verrierpalmette, 3 armig.
= Verrierpalmette, 4 armig.
= Senkrechter Kordon.
= wagerechter Kordon, 1 u. 2 armig.
= Hochstamm.
1/2 = Halbstamm.

Buschbäume, Pyramiden, Palmetten und wagerechte Kordons haben eine Stammhöhe von ca. 40 cm, Hochstämme 1,80–1,90 m, Halbstämme 1,20–1,30 m.

Der Zwischenraum zwischen den einzelnen Serien und Etagen beträgt 35 cm, nur bei Pfirsichen 45 cm. Die aufrechten Aeste der Verrierpalmetten haben einen seitlichen Abstand von 35 cm.

Stachel- und Johannisbeerhochstämme haben 1,20–1,30 m Stammhöhe.

* Mit Sternchen bezeichnete Sorten gehören dem Rheinischen Normalsortiment an.

Die Sorten der einzelnen Obstarten sind nach der Reifezeit geordnet.

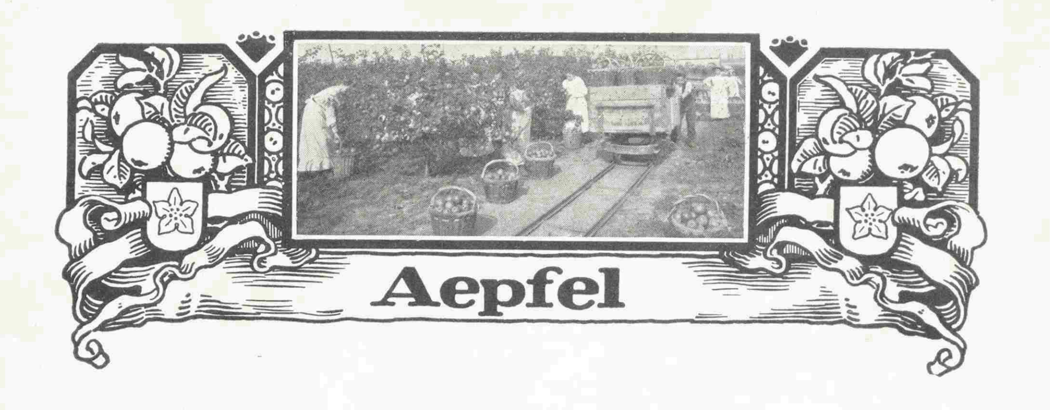
Die unterstrichenen und durch Fruchtleisten hervorgehobenen Sorten sind besonders empfehlenswert.

Sorten und Unterlagen.

Um meinen geehrten Abnehmern die Sortenwahl zu erleichtern, habe ich jede Sorte mit besonderen Merkzeichen versehen. [Merkzeichen] bedeutet Sorte zum Massenanbau (Erwerbsobstbau), [Merkzeichen] bedeutet Liebhabersorte (für Privatgärten). Viele Sorten vereinigen beide Zwecke in sich und führen demgemäss 2 Merkzeichen. Die richtige Sortenwahl ist für das Gedeihen und für den Reinertrag einer Obstpflanzung von der grössten Wichtigkeit. Wer so glücklich ist, über einen fruchtbaren Boden zu verfügen, kann natürlich viele aufgeführte Sorten pflanzen. Hat man dagegen mit dürftigen Bodenverhältnissen oder rauher Lage zu rechnen, dann rate ich eine ganz besonders sorgfältige Sortenwahl vorzunehmen. In diesem Falle ist bei der Beschreibung der Sorten darauf zu achten, ob die Sorte auch anspruchslos an den Boden sei oder noch in Höhenlagen gedeihe. Dasselbe gilt bei Aepfeln und Birnen auch bezüglich der Wahl der Unterlagen. Sollten trotzdem noch Zweifel über die zu wählenden Sorten und Unterlagen bestehen, so bin ich gerne bereit, diesbezügliche Ratschläge zu erteilen, wenn es mir durch genaue Beschreibung des Bodens und der zu bepflanzenden Lage möglich gemacht wird.

Qualität der Obstbäume.

Es besteht vielfach noch ein Vorurteil gegen Bäume, die aus gutem Boden oder aus geschützten Lagen stammen. Dieses Vorurteil wird vorzugsweise von Baumschulbesitzern genährt, die auf geringem Boden oder in rauhen Lagen wirtschaften und ihren Bäumen die Empfehlung mitgeben: „In Höhenlage gewachsen“ oder „Auf magerem Boden gezogen“. Diese, unter ungünstigen klimatischen oder Bodenverhältnissen gezogenen Bäume sollen besser gedeihen als sogenannte gemästete Bäume, namentlich dann, wenn erstere wieder in ärmliche Verhältnisse geraten. Diese Behauptung erscheint logisch, trifft aber, wie die Erfahrung lehrt, keineswegs zu. Im Gegenteil, die in gutem Lehmboden gezogenen, kräftigen gesunden Bäume gedeihen auch auf geringem Boden oder in rauhen Lagen viel besser, als schwächere Bäume aus minderwertigem Boden. Dies bestätigen zahlreiche freiwillige Anerkennungsschreiben aus der Eifel, dem Thüringer Wald, dem Westerwald und ähnlichen Landesteilen Deutschlands. Bäume, die auf Sandboden gezogen sind, gedeihen trotz zahlreicher Wurzeln nie so gut, wie Bäume aus Lehmböden. Am minderwertigsten sind die in moorigem Sand gezogenen Bäume. Obgleich diese Bäume ein gesundes üppiges Aussehn haben, sind dieselben wertlos, denn entweder wachsen sie gar nicht an oder gehen einige Jahre nach der Pflanzung zugrunde.



Der Apfelbaum liebt tiefgründige, nährstoffreiche, frische Lehmböden oder genügend feuchte, lehmige Sandböden, er gedeiht am besten an den Ausläufern und in den Tälern der Gebirge. Trockene sandige oder zu steinige Böden und heisse Lagen sind seiner Natur nicht zusagend. Im Flachlande, namentlich in Marschböden, leiden viele Sorten an Krebs.

Meine abgebbaren Aepfelsorten sind auf gelben Metzer Paradies und Doucin, nur die Hoch- und Halbstämme auf Wildling veredelt. Bei Bestellungen bitte ich daher stets anzugeben, **welche** Unterlage gewünscht wird. Der Paradies- oder Johannisapfel ist schwachwüchsig und verlangt guten, nährstoffreichen, nicht zu trockenen Boden. Fehlen diese Bedingungen, so sind die Erfolge unbefriedigend. In guter Lage und bei günstigen Bodenverhältnissen liefern Spalier- und Buschobstanlagen auf Paradies Kabinettstücke. Die geeignetsten Formen für Aepfel auf Paradiesunterlage sind: der Buschbaum, die dreiarmigen Verrierpalmetten und die U-Form. Buschbäume auf Paradies pflanze man bei geschlossenen Pflanzungen je nach Bodengüte und Sorte auf $2^1/_2$ — 4 m seitlicher Entfernung.

Der Doucin oder Splittapfel ist genügsam und für mittelmässige oder trockene Böden empfehlenswert. Die geeignetste Form für Aepfel auf Doucinunterlage ist der Buschbaum. Buschbäume auf Doucin beanspruchen einen seitlichen Abstand von 3 — 6 m je nach Sorte und Bodenverhältnissen.

Die Pflanzweite der Hoch- oder Halbstämme auf Wildling richtet sich nach dem voraussichtlichen Kronenumfang, den erstere in Zukunft annehmen werden. Da sich die Kronen nie berühren sollen, ist es ratsam, einen Abstand der Bäume von mindestens 7 – 8 m bei schwachwüchsigen und einen solchen von 10 – 12 m bei Hochstämmen mit grosser Entwicklungsfähigkeit, einzuhalten.

Die meisten Apfelsorten vertragen zu kurzen Schnitt und strenge Formierung nicht. Die nachteiligen Folgen dieser Behandlung äussern sich in der Neigung zu Wasserloden und Krebsbildung. Auch lässt die Fruchtbarkeit der einem strengen Formschnitt unterworfenen Apfelbäume oft viel zu wünschen übrig.

Preise der verschiedenen Formen.

	1 St	10 St.	100 St.	1000 St.
1 jähr. Veredlungen, auf Paradies oder Doucin	0,60	5,50	50,–	450,–
Buschbäume, 2–3jähr., auf Parad. od. Douc.	1,25	11,–	100,–	900,–
„ 3–4 „ „ „ „ „	1,75	16,–	150,–	1400,–
„ 4–5 „ „ „ „ „	2,20	21,–	200,–	–
„ 5–6 „ „ „ „ „	2,50	24,–	230,–	–
Pyramiden, 2–3jähr., geformt mit 1 Serie auf Parad. oder Douc.	1,50	14,–	130,–	1200,–
„ 3–4jähr., geformt mit 2 Serien auf Parad. oder Douc	2,50	24,–	230,–	–
Palmetten, 2–3 j. gef. mit 1 Etage auf Parad. oder Doucin	1,50	14,–	130,–	–
2–3 j. U-Formen auf Parad.	1,50	14,–	130,–	–
3–4 j. U-Formen auf Parad.	2,–	19,–	–	–
„ 3–4jähr., geformt mit 2 Etagen auf Parad. oder Douc.	2,50	24,–	–	–
Verrierpalmetten, 4 jähr., dreiarmig mit Fruchtholz auf Paradies	3,–	28,–	260,–	–
Senkrechte Kordons, 2–3 jähr., auf Parad.	1,25	11,–	100,–	–
„ „ 3–4 „ „ „	1,75	16,–	–	–
Wagerechte Kordons, 2–3 jähr., mit Fruchtholz, einarmig, auf Parad.	1,25	11,–	100,–	–
Wagerechte Kordons, 2–3 jähr., mit Fruchtholz, zweiarmig, auf Parad.	1,75	16,–	150,–	–
Wagerechte Kordons, 3–4 jähr., auf Parad., zweiarmig	2,–	19,–	180,–	–
Hochstämme, 7–8 cm Stammumfang	1,60	15,–	140,–	–
1/2 **Halbstämme auf Wildling** ca. 1,20–1,30 m h.	1,25	11,–	100,–	–

Weisser Klarapfel.

Vorrätig auf Paradies 1j., **4 j. Buschbäume,** Doucin 1 j., **4 j. Buschbäume** Wildling 1/2

Frucht mittelgross bis gross, weissgelb, von herrlichem Aussehen und recht gutem Geschmack. Aeusserst früh- und reichtragend, reift Ende Juli. Baum wüchsig, anspruchslos und unempfindlich. Erschöpft sich leicht auf Paradies, weshalb Doucinunterlage vorteilhafter ist. Einer der besten und leichtestverkäuflichen Frühäpfel. Zum Massenanbau geeignet.

Pfirsichroter Sommerapfel.

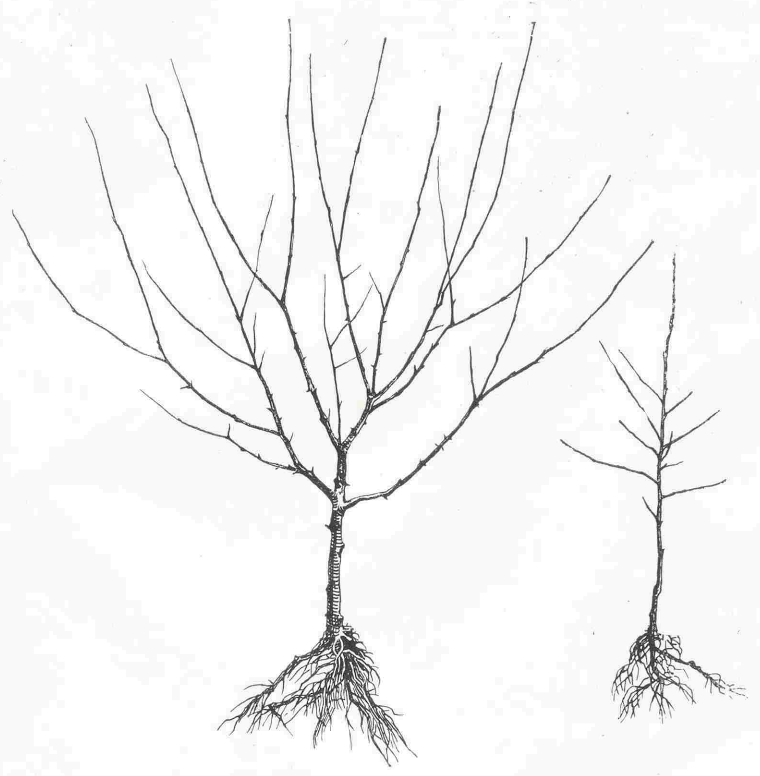
Vorrätig auf Paradies 1j. Doucin 1 j.,

Frucht mittelgross, kugelförmig, auf milchweissem Untergrund sehr hübsch mit Rosarot bedeckt. Fleisch weiss, zart, himbeerartig gewürzt, sehr edel, ersten Ranges für die Tafel. Reife Ende Juli bis Anfangs August. Baum sehr fruchtbar, aber schwachwüchsig, daher nur für Doucinunterlage geeignet.

Roter Astracan.

Vorrätig auf Paradies 1 j., **4 u. 5 j. Buschbäume**
Doucin 1 j., **4 j. Buschbäume**

Frucht mittelgross, kugelförmig abgeplattet, fast ganz karmoisinrot, bläulich beduftet. Fleisch fein, mild, süssäuerlich mit erhabenem, erfrischendem Aroma. Ersten Ranges. Reife Ende Juli, Anfang August. Baum von gutem Wuchs und ziemlich fruchtbar. Wegen seines prachtvollen Kolorits wohl einer der schönsten und wegen seines vorzüglichen Geschmacks einer der besten Frühäpfel. Macht keine besonderen Ansprüche an den Boden.



4 jährig verpflanzter Buschbaum auf Paradies „Schöner von Boscoop“.

1 jährige Veredelung auf Paradies. „Cox’ Orangen-Renette“.

*Charlamowsky.

Vorrätig auf Paradies 1 j.,
Doucin 1 j., Wildling ½

Frucht gross, von kugelförmig abgeplatteter, regelmässiger Form, kirschrot gestreift auf weisslichgelbem Grunde. Fleisch fein, angenehm säuerlich. Reife Anfang August. Baum von grosser anhaltender Fruchtbarkeit, sehr gesund und sehr anspruchslos. Erschöpft sich auf Paradies infolge der früh einsetzenden Fruchtbarkeit. Wegen der Schönheit der Frucht ist diese Sorte auf den Märkten sehr gesucht.

Lord Grosvenor.

Vorrätig auf Paradies 1 j., Doucin 1 j., 4 j. Buschbäume Wildling ½

Frucht gross, konisch, bauchig mit vielen rippenartigen Erhöhungen. Farbe gelblichweiss mit feinen weissen Punkten, von bestechender Schönheit. Fleisch saftig, säuerlich, gut zum Kochen, dritten Ranges. Reifezeit Ende August. Baum gedeiht überall, ist wüchsig und sehr anspruchslos. Bemerkenswert durch seine enorme und jährliche Tragbarkeit. Erschöpft sich in wenigen Jahren auf Paradies, daher ist Doucinunterlage selbst in den besten Böden empfehlenswert. Von hohem Wert für den massenerzeugenden Marktgärtner.

Transparentapfel von Croncels.

Vorrätig auf Paradies 1 j., 4 u. 5 j. Buschbäume, Doucin 1 j., 4 j. Bnschbäume Wildling ½

Frucht gross, regelmässig abgerundet, wachsgelblich, weiss durchscheinend, an der Sonnenseite leicht karnatrot angehaucht, sehr schön. Fleisch etwas salmartig gerötet, fein zart, sehr saftreich, süssäuerlich mit angenehmem Gewürz. Ersten Ranges für die Saison. Reife: September-Oktober. Baum starkwüchsig und robust, unempfindlich gegen Frost, ohne besondere Ansprüche an den Boden.



Sechsjähriger Buschbaum auf Paradies.
„Schöner von Boskoop". Frühjahr 1904.

Manks Codlin.

Vorrätig auf Doucin 1 j., Wildling ½

Frucht mittelgross, konisch, einförmig wachsgelb, wunderschön. Fleisch saftig, vorzüglich zum Kochen. Reife Ende August-September. Baum sehr gesund, anspruchslos aber schwachwüchsig in Folge der früh einsetzenden jährlichen, grossen Tragbarkeit. Eine ideale Sorte für den Marktgärtner.

Lord Suffield.

Vorrätig auf Doucin **4 j. Buschbäume**

Frucht sehr gross, weisslichgelb, saftig, säuerlich. Eignet sich besonders als Kompottapfel. Reife September. Baum gesund, wüchsig und ungemein früh- und reichtragend. Einer der grössten Frühäpfel.

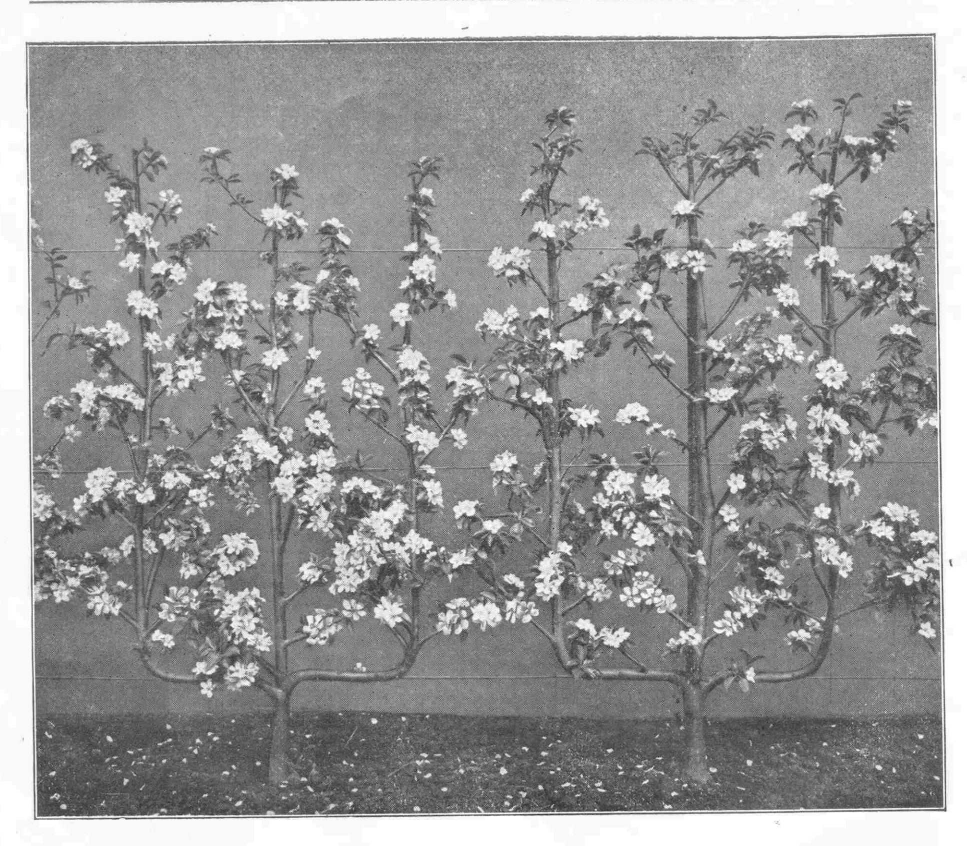
Gravensteiner.

Vorrätig auf Paradies 1 j., **4 j. Buschbäume** Doucin 1 j., **4 j. Buschbäume** Wildling ½

Frucht ziemlich gross, rund eingedrückt, schwach konisch. Schale glatt fettig, grüngelb, beinahe ganz mit Dunkelrot verwaschen und streifig abgesetzt, Fleisch weiss, abknackend, erfrischend, von eigenartig gewürztem, ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Reife September-Oktober. Baum wüchsig und gesund. Gedeiht und trägt am besten auf feuchtem guten Boden.



Derselbe Baum Herbst 1904.



Achtjährige Verrierpalmetten „Canada-Renette“.

Jacob Lebel.

Vorrätig auf Paradies 1 j. Doucin Wildling ½

Frucht gross, kugelförmig abgeplattet, zitronengelb, hellrot marmoriert. Fleisch weiss, zart, saftig von angenehm säuerlichem Geschmack. Reife Oktober-Dezember. Baum sehr wüchsig, anspruchslos und ungemein reichtragend. Gedeiht vortrefflich in hohen Lagen und auf geringem Boden. Infolge der enormen Tragbarkeit bildet der Baum flache Kronen. Auf gutem Boden und in warmer Lage wird diese Sorte leicht stippig.

Ernst Bosch.

Vorrätig auf Paradies Doucin 1j., **4 u. 5j. Buschbäume** Wildling ½

Frucht mittelgross, sehr regelmässig eiförmig, glänzend hellgelb, ohne jede Röte. Fleisch weiss, zart, sehr saftreich und angenehm gewürzt, ersten Ranges, reift im Oktober und hält sich bis Januar. Baum von nur mittelmässigem, gedrungenem Wuchs, ähnlich der Ananas-Renette, von der er abstammt, sehr gesund. Bemerkenswert sowohl durch seine fast jährliche reiche Tragbarkeit, als durch die vollkommene Entwickelung sämtlicher Früchte, die in Büscheln erscheinen. Im Sommer und Herbst bilden die stets reich mit gelben Früchten behangenen Bäume eine wahre Zierde. Erschöpft sich schnell auf Paradies.

Graue Herbstrenette (Rabau).

Vorrätig auf Paradies 1 j., 4 j. **Buschb.** Doucin 1 j., 4 u. 5 j. **Buschbäume,** Wildling 1/2

Frucht gross, gelblichgrün, bedeckt mit Rost, jedoch weniger stark als bei der ähnlichen „Grauen französischen Renette." Fleisch gelblich, fein, zart, saftig, süss, sehr gewürzt, allerersten Ranges. Reifezeit Herbst, sich bis in den Winter verlängernd. Baum wüchsig und fruchtbar, leidet nicht an Fusicladium und gedeiht noch recht gut als Hochstamm in feuchten Wiesen.

*Wintergoldparmäne.

Vorrätig auf Paradies 1 j., 4 u. 5 j. **Buschbäume,** Doucin 1 j., 4 u. 5j. **Buschbäume,** Wildling 1/2

Frucht ziemlich gross, von schöner abgerundeter, regelmässiger Form, orangegelb mit lebhaftem Rot verwaschen und gestreift. Fleisch abknackend, süssäuerlich und fein gewürzt. Ersten Ranges für die Tafel, Reife: Herbst und Winter. Baum wüchsig, mit pyramidalem Wuchs, ungemein fruchtbar. Gedeiht am besten in Verwitterungsböden (Gebirgsböden), eignet sich nicht für die Anpflanzung in Grasgärten. Eine der schönsten, besten und zuverlässigsten Sorten in jeder Hinsicht. Besonders für **Buschobstkultur** geeignet. Diese Sorte hat die Eigenschaft, früh zu reifen und in diesem Zustande sich bis Februar zu erhalten. Für Massenkultur zu empfehlen. Auf Obstmärkten eine der gesuchtesten Sorten.



Zweijährige Apfelbuschbäume in der Baumschule.

Fiesers Erstling. Vorrätig auf Paradies 1 j., auf Doucin 1 j.

Frucht gross bis sehr gross, hochgebaut konisch, grünlichgelb, rot gestreift. Fleisch weiss, saftig, von erfrischendem weinsäuerlichen Geschmack. 1.—2. Ranges. Reife November-Dezember. Baum sehr wüchsig mit auffallend üppiger Belaubung. Diese Sorte zeichnet sich durch eine ungewöhnliche reiche und frühzeitige Tragbarkeit aus, dabei ist diese Sorte sehr anspruchslos.

Neuer Berner Rosenapfel. Vorrätig auf Paradies 1 j. Doucin 1 j.,.

Frucht ziemlich gross bis gross. Hochgebaut, leuchtend karmoisinrot gefärbt, prachtvoll. Fleisch weiss, mürbe, von süssweinigem, gewürztem Geschmack. Baum wüchsig, reichtragend und unempfindlich.

Peasgood Goldrenette. Vorrätig auf Paradies 1 j., Doucin 1 j.

Frucht enorm gross, mehr breit als hoch, gelb, sonnenseitig dunkel karmoisinrot gestreift. Fleisch gelblich, zart, sehr saftreich, von mildem, angenehmem Aroma. 1. — 2. Ranges. Reife November bis Februar. Baum wüchsig, gesund und frosthart. Bemerkenswert durch die aussergewöhnliche Grösse und Schönheit der Früchte.

Kalvill Grossherzog Friedrich von Baden. Vorrätig auf Paradies 1 j., **4 u. 5j. Buschbäume,** Doucin 1 j., **4 u. 5j. Buschbäume,** Wildling 1/2

Frucht sehr gross, gerippt. Dem weissen Winterkalvill in Form und Farbe ähnlich, sehr schön, von angenehmem Geschmack. 2. Ranges. Reifezeit: Oktober-Dezember. Baum ist gesund, von kräftigem Wachstum, anspruchslos, ungemein früh- und ausnahmsweise reichtragend. Zum Massenanbau für Marktgärtner zu empfehlen.

Gelber Richard. Vorrätig auf Paradies 1 j., Doucin 1 j., **4 j. Buschbäume**.

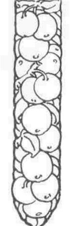
Frucht mittelgross, konisch, fahl zitronengelb, Fleisch fein, sehr weiss, allerersten Ranges für die Tafel. Reife Oktober-Dezember. Baum von gemässigtem Wuchs, aber sehr widerstandsfähig gegen Frost. Eine besonders in Mecklenburg und Ostpreussen geschätzte gute alte Sorte, leider leidet dieselbe an manchen Orten an Fusicladium.

Signe Tillisch. Vorrätig auf Paradies 1j., Doucin 1j., **4j. Buschbäume** auf Wildling 1/2

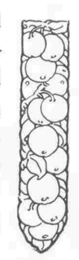
Frucht gross und schön, Bauch in der Mitte, nach beiden Seiten sich verjüngend, fünf starke Rippen ziehen sich fast über die ganze Frucht hin, weisslich gelb, an der Sonnenseite rot verwaschen, dem weissen Winterkalvill ähnelnd, von guter Qualität, sehr reichtragend. Reife November-Januar. Neuere Sorte aus Dänemark, wo sie auf den Märkten geschätzt sein soll. Baum wüchsig, unempfindlich und anspruchslos an Lage und Boden.

Von Zuccalmaglios Renette.

Vorrätig auf Paradies 1 j., **4 j. Buschbaum** Doucin 1 j., **4 u. 5j. Buschbäume**, Wildling ½



Frucht mittelgross, eiförmig abgestumpft, zitronengelb mit leichten rötlichen Streifen. Fleisch fein, saftig, von gewürztem, weinigem Geschmack. Ersten Ranges. Reife Anfang bis Mitte Winter. Baum wüchsig, gesund, vollständig widerstandsfähig gegen Fusicladium, früh- und ungemein reichtragend. Ausgezeichnete Züchtung Uhlhorns. Ohne Ansprüche an den Boden, gedeiht noch vorzüglich in Höhenlagen. Erschöpft sich vorzeitig auf Paradies, daher ist Doucinunterlage selbst für gute Böden vorzuziehen. Zum Massenanbau für Buschobstkultur geeignet.





Dreiarmige Verrierpalmetten „Canada-Renette".

Goldrenette von Blenheim.

Vorrätig auf Paradies 1 j., **4 u. 5 j. Buschbäume** Doucin 1 j. Wildling ½

Frucht gross bis sehr gross, abgeplattet, orangegelb, karmoisinrot gestreift, sehr schön. Fleisch weisslichgelb, halbfein, abknackend, saftig, gezuckert, angenehm säuerlich. 1. Ranges für Tafel. Reife den Winter durch. Baum sehr wüchsig und fruchtbar. Buschbäume, Spaliere usw. auf Paradies liefern schöne Kabinettstücke. Auch für Hochstamm zu empfehlen.

Gelber Edelapfel.

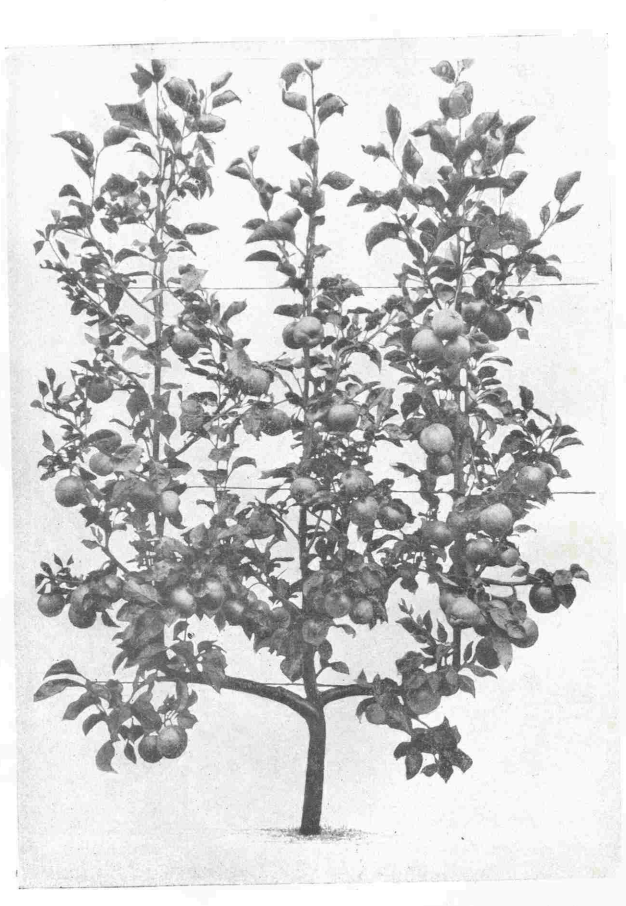
Vorrätig auf Paradies 1 j., 4 j. **Buschbäume** Doucin 1 j., 4 j. **Buschbäume** Wildling ½

Frucht gross, regelmässig, rund, abgeplattet, einförmig leuchtend goldgelb gefärbt, sehr schön. Fleisch fein, saftig, von erfrischendem, angenehm säuerlichem Geschmack. Baum gesund, sehr wüchsig, anspruchslos und tragbar. Reife Oktober. Hält sich bis März ohne zu welken. Eine Verkaufsfrucht 1. Ranges infolge der Schönheit und Gleichmässigkeit der Früchte.

Ananas-Renette.

Vorrätig auf Paradies 1 j., Doucin 1 j., **4 und 5 j. Buschbäume,** Wildling ½

Frucht mittelgross, von konischer, sehr regelmässiger Form, goldgelb mit vielen grünlichen Sternchen übersät. Fleisch gelblich, sehr saftreich, süss, von angenehmem, hochfeinem Ananasgeschmack. Allerersten Ranges. Reife Beginn bis Ende Winter. Wuchs gemässigt, stämmig, verlangt Lehmboden oder nährstoffreichen, feuchten Sandboden. In geeigneten Verhältnissen sehr lohnend zur Buschobstkultur im Grossen.



Dreiarmige Verrierpalmette mit langem Fruchtholz auf Paradiesunterlage.

Ribstonpepping.

Vorrätig auf Paradies 1 j., auf Doucin **4 u. 5 j. Buschbäume**

Frucht mittelgross, kugelig konisch, dunkelgelb, rot verwaschen und gestreift. Fleisch gelb, fest, saftig, gezuckert und ausgezeichnet gewürzt. 1. Ranges. Reife Januar-März. Baum von gemässigtem Wuchs, gedeiht besonders gut in feuchten Lagen und im Seeklima.

Cox Orangen-Renette.

Vorrätig auf Paradies 1j., **4j. Buschbäume,** Doucin 1j., **4 u. 5j. Buschbäume,** Wildling ½



Frucht mittelgross, kugelförmig, Grundfarbe gelb, fast gänzlich von Orangerot bedeckt und mit goldigem, marmoriertem Rost überzogen. Fleisch gelblichweiss, fein mild, süss, mit überraschend edlem Gewürz. Allerersten Ranges. Reife Anfang bis Ende Winter. Baum von gemässigtem Wuchs, sehr fruchtbar, verlangt guten Boden, gedeiht aber noch in kälteren Lagen. Die Blätter dieser edlen, ausgezeichneten Sorte sind etwas empfindlich. Schroffe Temperaturwechsel verursachen mitunter Sonnenbrand. Kupferkalkspritzungen vermeide man bei Sonnenschein. Die Nachfrage nach dieser Sorte steigert sich von Jahr zu Jahr, ein Beweis ihrer Güte. Zur Massenanpflanzung als Buschobstbäume zu empfehlen.

*Landsberger Renette.



Vorrätig auf Paradies 1j., **4 u. 5j. Buschbäume,** Doucin 1j., **4 u. 5j. Buschbäume** Wildling ½

Frucht gross, von hübscher regelmässiger Form mit feiner glatter Schale strohgelb, sonnenwärts rötlich verwaschen. Fleisch fein, ziemlich saftig, erfrischend, angenehm gewürzt. 1. Ranges. Reife Anfang bis Ende Winter. Baum ist ungemein wüchsig, anspruchslos und sehr fruchtbar, früh im Ertrag, Früchte festhängend. Geeignet für die Kultur im Grossen. In einzelnen Oertlichkeiten leidet diese wertvolle Sorte leider an Krebs und Meltau. In feuchten Böden unübertroffen hinsichtlich der Ertragsmenge und der Qualität der Früchte.

Adersleber Kalvill.

Vorrätig auf Paradies 1j., **4j. Buschbäume,** Doucin 1j., **4j. Buschbäume,**

Frucht ähnelt in Farbe, Geschmack und Schönheit sehr dem weissen Winterkalvill, von dem er ein Sämling ist. Der Baum ist jedoch weniger empfindlich und von grösserer Anspruchslosigkeit an Lage und Boden, dabei früh- und reichtragend. Dort, wo der Weisse Winterkalvill nicht mehr gedeiht, ist diese Sorte der beste Ersatz.

*Baumanns Renette.

Vorrätig auf Paradies 1j., **4j. Buschbäume** Doucin 1j., **4 u. 5j. Buschbäume,** Wildling ½

Frucht mittelgross, abgerundet, abgeplattet, auf dunkelgelbem Grunde stark kirschrot verwaschen und gestreift, Fleisch gelblich, fein, fest, süss und angenehm gewürzt. Reife Winter. Baum anspruchslos, gesund, von mässigem Wuchs infolge der frühen und reichen Tragbarkeit. Erschöpft sich leicht auf Paradies. Besonders für geringere Bodenarten geeignet, indem er selbst da noch reich trägt und vollkommene Früchte liefert. In Grasgärten gedeihen jedoch Hochstämme nicht.

Gelber Bellefleur.

Vorrätig auf Paradies 1 j., 4 u. 5j. **Buschbäume**, Doucin 1 j., 4 u. 5j. **Buschbäume**

Frucht gross, oval mit kalvillartigen Rippen, hellgelb, an der Sonnenseite bisweilen leicht zinnoberrot angehaucht. Fleisch gelblich, fein, zart, sehr angenehm gewürzt, ersten Ranges. Reife Anfang bis Ende Winter. Baum wüchsig und sehr fruchtbar. In guten Verwitterungsböden zum Massenanbau geeignet.

Schöner von Nordhausen.

Vorrätig auf Paradies 1j., 4j. **Buschb.**, Doucin 1j., 4 u. 5j. **Buschbäume** Wildling 1/2

Frucht ziemlich gross, regelmässig abgerundet, Grundfarbe zunächst grünlichweiss, später gelblichweiss. Der grösste Teil der Frucht ist wunderschön rosarot verwaschen. Schale etwas fettig, sodass die Früchte niemals welken. Fleisch weiss, von weinigem, leicht säuerlichem, sehr erfrischendem Geschmack. 1. Ranges. Reife Dezember, hält sich, ohne den Saft zu verlieren, bis Mai. Baum sehr gesund, unempfindlich gegen Fusicladium und gedeiht als Hochstamm noch vorzüglich in Grasgärten. Leidet wegen später Blüte selten unter Frühjahrsfrösten.

Canada-Renette.

Vorrätig auf Paradies 1 j., 4 u. 5j. **Buschbäume**, Doucin 1 j., 4 u. 5j. **Buschbäume**, Wildling 1/2

Frucht gross bis sehr gross, von abgeplatteter Form mit starken Rippen strohgelb, je nach Lage bedeckt netzartiger, zimmetfarbiger Rost die Frucht mehr oder weniger stark, an der Sonnenseite bisweilen gerötet. Fleisch gelblich, zart, angenehm gewürzt. Allerersten Ranges für die Tafel. Baum wüchsig und fruchtbar. Liebt fetten Boden und warme Lage. Eine allgemein geschätzte Sorte für Mitte bis Ende Winter. Besonders für warme Lagen zu empfehlen.

Berlepsch Goldrenette.

Vorrätig auf Paradies 1 j., 4 u. 5j. **Buschbäume**, Doucin 1 j., 4 u. 5j. **Buschbäume**, Wildling 1/2

Frucht mittelgross, regelmässig, etwas abgeplattet und gerippt, auf hellgelbem Grunde hellrot gestreift und verwaschen. Fleisch fein, von süssweinigem, erfrischendem, durch feines Gewürz gehobenem, ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Allerersten Ranges für die Tafel. Reife Mitte bis Ende Winter. Baum wüchsig, sehr gesund und dankbar, ohne grosse Ansprüche an den Boden. Der rühmlichst bekannte Pomologe Dietrich Uhlhorn, Grevenbroich, bezeichnet diese edle Goldrenette als seine beste Züchtung, die allgemein massenhaft angepflanzt zu werden verdient.

Graue französische Renette.

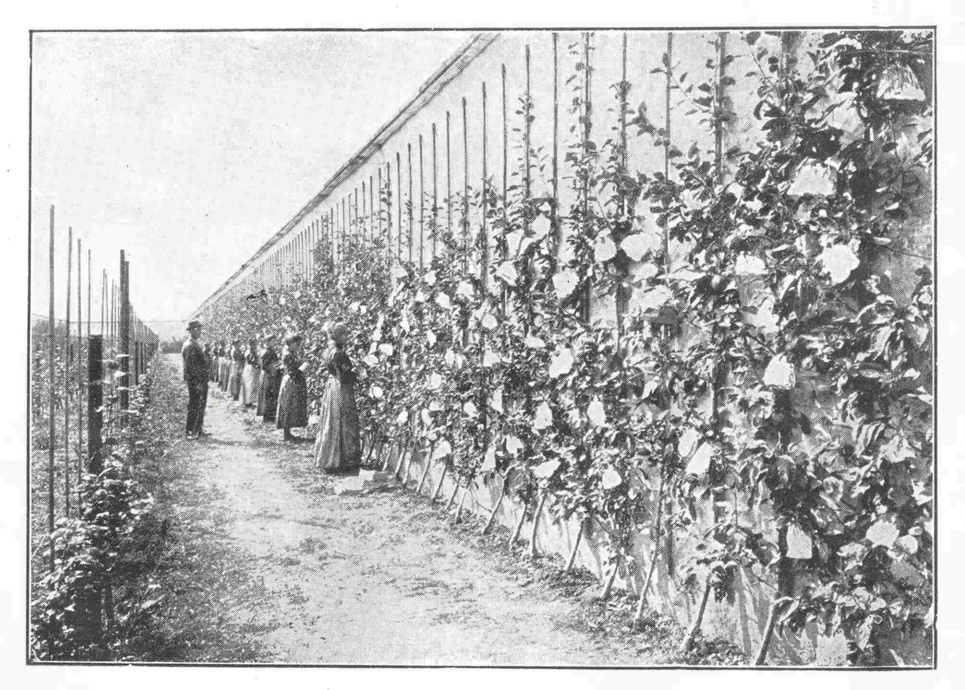
auf Paradies 1j., auf Doucin 4 u. 5j. **Buschbaum**

Frucht mittelgross, rund, etwas eingedrückt, grün, nahezu ganz mit Rost überzogen, Fleisch weiss, fein, markig süss mit erhabenem Gewürz. Ersten Ranges. Reife Mitte bis Ende Winter. Diese Sorte neigt zum Welken, muss daher so spät wie möglich gepflückt werden. Baum von mittlerem Wuchs, gesund, leidet nicht an Fusicladium, liebt etwas feuchten Boden.

Weisser Winterkalvill.

Vorrätig auf Paradies 1 j., 3j. Doucin 1 j.,

Frucht gross, gerippt, weiss bis strohgelb, zuweilen mit zartem Rot an der Sonnenseite. Fleisch fein, süssäuerlich, von erhabenem, ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Allererster Qualität für die Tafel. Die Reifezeit beginnt Ende November und dauert bis Ende Winter. Baum wächst gut, ist aber im Freien empfindlich, verlangt guten, nährstoffreichen Boden und warme Lage, ist dann aber sehr ertragreich. — Diese edele Sorte wird wie kaum eine andere von Blutläusen heimgesucht. Um tadellose, reine Früchte zu ernten, muss man dieselbe als **senkrechten Kordon** oder als Spalier an einer warmen Wand ziehen und durch mehrmaliges Bordelaisieren im Frühjahr das Fusicladium fern halten.



Spalierwand mit „Weisser Winterkalvill".
Mädchen binden die Früchte in Papierdüten.

Parkers Pepping.

Vorrätig auf Paradies 1 j., Doucin 1 j.,

Frucht mittelgross, regelmässig, kugelförmig abgeplattet, nahezu ganz mit zimmetfarbigem Rost bedeckt. Fleisch grünlichweiss, sehr fein, zart und saftig, ersten Ranges. Reife Mitte bis Ende Winter. Baum von gemässigtem, aber sehr gesundem Wuchs mit später Blütezeit, erreicht aber infolge der früh einsetzenden grossen und regelmässigen Fruchtbarkeit nur eine mittlere Grösse; eine empfehlenswerte graue Renette, die nicht an Fusicladium leidet und frosthart ist.

Coulons Renette.

Vorrätig auf Paradies **4 u. 5j. Buschbäume,** Doucin **4 u. 5j. Buschbäume**

Frucht gross, abgeplattet, berostet, grünlichgelb, in der Genussreife goldgelb, an der Sonnenseite karmoisinrot verwaschen, von edlem, süssweinigem, vorzüglichem Geschmack. Reift Mitte bis Ende Winter. Baum gesund, anspruchslos, alljährlich tragend, mit lebhaftem Wuchs, breitkugelförmige Kronen bildend. Frucht und Holz haben viel Aehnlichkeit mit „Schöner von Boscoop".

Minister v. Hammerstein.

Vorrätig auf Paradies 1 j., **4 u. 5j. Buschbäume,** Doucin 1 j.,

Frucht gross, regelmässig abgeplattet. Wachsgelb mit einem goldigroten Anflug an der Sonnenseite, ähnelt in der Form und Farbe der Landsberger Renette, von der sie abstammt. Fleisch fein, zart, süssweinsäuerlich, an Ananas erinnernd, von einer ungewöhnlichen Saftfülle. Allerersten Ranges für die Tafel. Reife: Februar-März. Baum von gutem Wuchs aber zu reichtragend. Für warme Lagen zu empfehlen.

*Rote Stern-Renette.

Vorrätig auf Paradies 1 j., auf Doucin 1j., **4j. Buschbaum,** Wildling 1/2

Frucht mittelgross, regelmässig, abgerundet. Die ganze Frucht ist lebhaft karmoisinrot gefärbt und mit kleinen grauen, sternartigen Punkten übersät. Fleisch weiss, rötlich geadert. 1.–2. Ranges; hält sich bis Ende Winter. Baum wüchsig, äusserst gesund und vollständig widerstandsfähig gegen Fusicladium ausserdem frosthart und sehr spätblühend. Am Niederrhein als die beste Sorte für Grasgärten geschätzt. Verdient massenhaft angepflanzt zu werden, da Schönheit und Reinheit die Frucht zu einer leichtverkäuflichen Marktware machen.

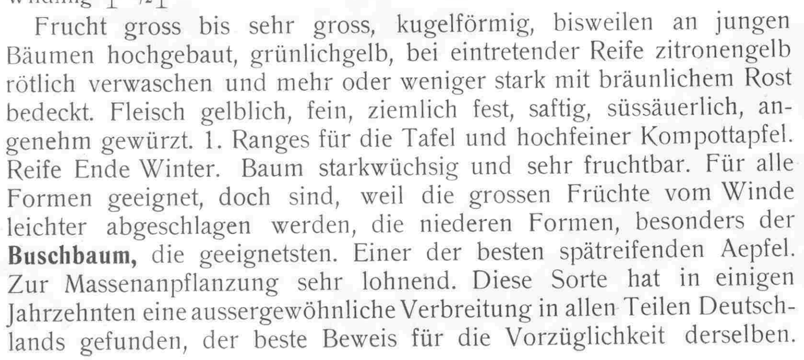
Königlicher Kurzstiel.

Vorrätig auf Doucin

Frucht klein bis mittelgross, stark abgeplattet, mit lebhaftem Rot bedeckt auf goldgelbem Grunde. Fleisch gelblich, fein, fest, süssäuerlich angenehm gewürzt und sehr saftreich. 1. Ranges für die Tafel. Reife während des ganzen Winters. Baum von gemässigtem Wuchs, kurztriebig und mit auffallend später Blüte.

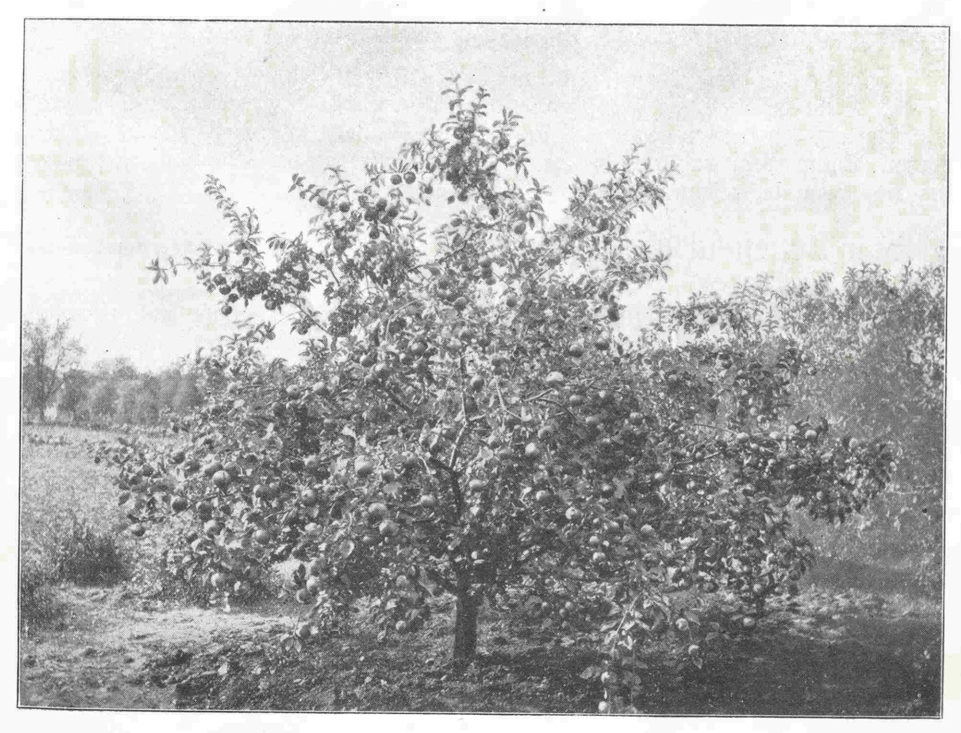
*Schöner von Boscoop.

Vorrätig auf Paradies 1 j., **4 u. 5j. Buschbäume,** Doucin 1 j., **4 u. 5j. Buschbäume** Wildling 1/2



Frucht gross bis sehr gross, kugelförmig, bisweilen an jungen Bäumen hochgebaut, grünlichgelb, bei eintretender Reife zitronengelb rötlich verwaschen und mehr oder weniger stark mit bräunlichem Rost bedeckt. Fleisch gelblich, fein, ziemlich fest, saftig, süssäuerlich, angenehm gewürzt. 1. Ranges für die Tafel und hochfeiner Kompottapfel. Reife Ende Winter. Baum starkwüchsig und sehr fruchtbar. Für alle Formen geeignet, doch sind, weil die grossen Früchte vom Winde leichter abgeschlagen werden, die niederen Formen, besonders der **Buschbaum,** die geeignetsten. Einer der besten spätreifenden Aepfel. Zur Massenanpflanzung sehr lohnend. Diese Sorte hat in einigen Jahrzehnten eine aussergewöhnliche Verbreitung in allen Teilen Deutschlands gefunden, der beste Beweis für die Vorzüglichkeit derselben.

13jähriger Buschbaum „Schöner von Boscoop.“ Frühjahr 1912.



Derselbe Baum. Herbst 1912. Ernte 250 Pfund.

Ontario. Vorrätig auf Paradies 1j., 4j. **Buschbäume,** Doucin 1j. Wildling 1/2

Frucht mittelgross, breitrund, blassgelb, auf der Sonnenseite rot verwaschen, mit wachsartigem Ueberzug. Guter Wirtschafts- und Tafelapfel. Reife Januar bis April. Baum sehr gesund, von mittelstarkem Wuchs, sehr früh- und reichtragend, eine Aufsehen erregende amerikanische Neuheit.

***Boikenapfel.** Vorrätig auf Paradies 1j., **4 u. 5 j. Buschbäume,** Doucin 1j, **4 u. 5j. Buschbäume,** Wildling 1/2

Frucht mittelgross bis gross, konisch abgerundet, mit kalvillartigen Rippen, erst hellgrün, später glänzend gelb, auf der Sonnenseite karminrot verwaschen. Fleisch fest, abknackend mit angenehmem Gewürz. Reife Mitte bis Ausgangs Winter. Baum gesund, wüchsig, spätblühend und sehr fruchtbar, leidet nicht an Fusicladium. Macht keine Ansprüche an den Boden und gedeiht vortrefflich in hohen, rauhen Lagen.

Karmeliter-Renette. Vorrätig auf Paradies 1j., **4 j. Buschbäume,** Doucin 1j. **4 j. Buschbäume,**

Frucht mittelgross bis gross, abgerundet, konisch zylinderförmig, sehr regelmässig, grünlichgelb, mattrot verwaschen und schwach gestreift, säuerlich mit hochfeinem Gewürz, von Kennern sehr geschätzt. Fleisch gelblich, fest, saftig. Allerersten Ranges. Diese alte edele Sorte hält sich, ohne zu welken und ohne ihren erfrischenden Geschmack zu verlieren, bis tief ins Frühjahr.

Echter Winterstreifling (Rippappel) Vorrätig auf Wildling 1/2

Frucht gross, breit abgestumpft mit kalvillartigen Rippen, Grundfarbe grün in der Reife gelblich, an der Sonnenseite dunkelrot verwaschen und gestreift. Fleisch fest, angenehm gewürzt. Reife Ende Winter, hält sich vorzüglich auf Lager. Baum sehr robust. In den alten Baumwiesen am Vorgebirge vielfach als alte gesunde, reichtragende Hochstämme anzutreffen.

***Roter Bellefleur (Siebenschläfer).** Vorrätig auf Doucin **4j. Buschbäume,** Wildling 1/2

Frucht mittelgross, länglich, konisch, bei beginnender Reife auf zitronengelbem Grunde karmoisinrot gefärbt. Für die Tafel 2. Ranges, aber wertvoll als Wirtschaftsapfel. Reife Mitte bis Ende Winter, sehr haltbar, selbst in Erdmieten. Baum wächst langsam und macht eine flachkugelförmige Krone, sehr gesund, anspruchlos und zur Anpflanzung als Hochstamm in Grasgärten geeignet. Wegen seiner späten Blüte sehr wertvoll für Gegenden mit häufigen Spätfrösten. Leidet nie an Fusicladium.

Rheinischer Krummstiel. Auf Doucin Wildling

Frucht mittelgross, länglich konisch, abgerundet, mit kurzem, fleischigem Stiel, welcher mit einem einseitigen Wulst in die Frucht verläuft. Grundfarbe in der Reife gelblich weiss, grösstenteils schön kirschrot gestreift. Fleisch weiss, ziemlich fest, angenehm säuerlich. II. Ranges. Reife Ausgangs Winter, wo er sich sehr gut verkäuft. Vorzüglicher Dauerapfel, der sich ohne zu welken bis tief ins Frühjahr hinein hält. Baum gesund, wüchsig und fabelhaft reichtragend.

*Rheinischer Winterrambour. Vorrätig auf Wildling 1/2

Frucht gross bis sehr gross, breit abgestumpft, grünlichgelb, dunkelrot gestreift. Fleisch fest, säuerlich, wertvoller Koch- und Mostapfel. Reife Mitte bis Ende Winter. Baum sehr starkwüchsig, robust, ohne Ansprüche an den Boden. Gedeiht noch in rauhen Lagen und in Grasgärten.

Uhlhorns Champagner-Renette. Wildling 1/2

Frucht mittelgross, kugelförmig, oben und unten abgeglattet, schwach gerippt. In der Reife weisslich gelb mit hellroten Backen. Fleisch weiss, fein, fast von guter Qualität und vorzüglich zum Mosten. Reife Ende Winter, hält sich leicht, ohne zu welken bis zum Sommer. Baum wächst gemässigt, ist sehr gesund, anspruchslos und äusserst fruchtbar. Für windige Lagen und zu Strassenpflanzungen geeignet, da die Früchte sehr fest hängen und vor der Ernte nicht zum Diebstahl reizen.

Neue und wenig verbreitete Sorten.

30% Zuschlag.

Biesterfelder Renette. Vorrätig auf Paradies 1j., **4 u. 5j. Buschbäume,** Doucin 1j. **4j. Buschbäume** Wildling 1/2

Frucht in Form einer Goldrenette von Blenheim, gross bis sehr gross, in der Reife leuchtend gelb, kirschrot gestreift und verwaschen an der Sonnenseite, Fleisch gelblich, sehr saftreich, von überaus erfrischendem, sehr angenehm gewürztem Wohlgeschmack. Allerersten Ranges für die Tafel. Reife Oktober-November, hält sich bis Dezember. Baum starkwüchsig, gesund, mit auffallend üppiger Belaubung, früh tragbar und sehr fruchtbar. Dieser ausgezeichnete Herbstapfel kann dem Gravensteiner als ebenbürtig zur Seite gestellt werden und hat ihm gegenüber den Vorzug, in weniger feuchten Lagen zu gedeihen.

Tranekjaer. Vorrätig auf Paradies 1j., auf Doucin 1j., Wildling 1/2

Eine Abart des Gravensteiner, diesem in Frucht und Holz sehr ähnelnd, aber früher und regelmässiger tragend. Diese neue Sorte wird in Dänemark sehr geschätzt.

Diesdonker Renette. Auf Paradies 1j., Doucin 1j., Wildling 1/2

Eine auf dem Hofe Diesdonk bei Geldern aufgefundene, sehr edle Goldrenette, die der Aehnlichkeit im Holz und Frucht nach, ein Abkömmling der Goldrenette von Blenheim zu sein scheint. Die Frucht ist gross bis sehr gross, orangegelb, prachtvoll wechselfarbig rot gestreift. Fleisch weiss, fein, delikat gewürzt, ersten Ranges für die Tafel. Baum gesund, wüchsig und reicher tragend wie Goldrenette von Blenheim.

Roter Hauptmannsapfel. Vorrätig auf Paradies 1j., Doucin 1j.,

Frucht gross bis sehr gross, regelmässig abgerundet, mehr breit als hoch. Die ganze Frucht ist auf gelbem Grunde leuchtend karmoisinrot verwaschen und gestreift. Fleisch weiss, saftig, von angenehmem Aroma, 1.–2. Ranges, Reife Dezember-Februar. Baum gesund, wüchsig und sehr reichtragend. Eine neue sächsische Lokalsorte, die durch ihr prachtvolles Aussehen und grosse Fruchtbarkeit Aufsehen erregt.

Jonathan. Auf Paradies auf Doucin

Frucht mittelgross von konisch abgerundeter regelmässiger Form, mattgelb mit glänzendem Rot verwaschen. Fleisch zart, saftreich von vorzüglichem, durch angenehme Säure gehobenem Wohlgeschmack. Ersten Ranges für die Tafel. Reife Beginn und Mitte Winter. Baum gesund von mässigem Wuchs und sehr reichtragend. Jonathan wird in den Weststaaten von Nordamerika sowohl als auch in Ungarn massenhaft angepflanzt. Die Stark Bro's Baumschule in Luiscana Mo. vermehrt jährlich 500 000 Stück von diesem „money-maker".

Krügers Dickstiel (Krügers Goldrenette). Vorrätig auf Paradies 1 j., auf Doucin 1 j. Wildling 1/2

Eine in der Provinz Hannover aufgetauchte, noch wenig bekannte, aber hochfeine Sorte. Frucht kugelförmig, mittelgross bis gross, kurzstielig, festhängend. Auf gelbem Grunde sehr hübsch grün gestreift und gefleckt. Die Sonnenseite ist mit rötlichen Streifen gezeichnet. Fleisch weiss, sehr fein, mürbe, saftig, süssweinig mit sehr edelem Gewürz. 1. Ranges für die Tafel. Reife November-März. Baum anspruchslos an Boden, spätblühend, daher sehr reichtragend.

Antonowka. Vorrätig auf Paradies 1j., auf Doucin 1 j.

Eine in den russischen Ostseeprovinzen geschätzte Sorte.

Apfel-Sortimente.

Sehr edle Tafeläpfel.

Gravensteiner
Biesterfelder Renette
Graue Herbst-Renette
Gelber Richard
Ananas-Renette
Cox Orangen-Renette
Adersleber Kalvill
Canada-Renette
Berlepsch Goldrenette
Weisser Winterkalvill
Karmeliter-Renette.

Sorten für gewerbsmässige Buschobstkulturen in guten Bodenverhältnissen und geschützter Lage

Weisser Klarapfel
Gravensteiner (feuchte Lage)
Wintergoldparmäne
Ananas-Renette
Gelber Edelapfel
Cox Orangen-Renette
Landsberger Renette (feuchte Lage)
Adersleber Kalvill
Canada-Renette
Berlepsch Goldrenette
Schöner von Boscoop

Sorten für gewerbsmässige Buschobstkulturen in geringeren Bodenverhältnissen.

Weisser Klarapfel
Charlamowsky
Manks Codlin
Transp. von Croncels
Fiesers Erstling
Signe Tillisch
Von Zuccalmaglios Renette
Baumanns Renette
Schöner von Nordhausen
Rote Stern-Renette
Boikenapfel

Sorten, die selten von Fusicladium befallen werden.

Weisser Klarapfel
Charlamowsky
Lord Grosvenor
Manks Codlin
Graue Herbst-Renette
Von Zuccalmaglios Renette
Ananas-Renette
Graue französische Renette
Rote Stern-Renette
Boikenapfel
Roter Bellefleur



Birnen

Tiefgründigen, gehaltreichen Boden liebt der Birnbaum. Stagnierende Bodenfeuchtigkeit, undurchlässiger oder felsiger Untergrund sind seiner Vegetation zuwider. Zu feuchte Lagen und Böden rufen starken Fusicladiumbefall der Früchte und Blätter hervor. Auf gutem frischen, aber nicht zu schwerem Boden tragen die auf Quitte veredelten Birnen frühzeitig und geben die besten Früchte, indessen empfiehlt es sich, für zu schwachwüchsige, nicht gut auf Quitte gedeihende Sorten Birnwildling als Unterlage, oder Zwischenveredelung auf Hofratsbirne zu verwenden. In trockenen, mageren Böden ist Wildlingsunterlage durchweg für die meisten Sorten vorzuziehen. In Gegenden mit sehr kalten Wintern, wo die Quittenwurzeln mitunter erfrie en darf e benfalls nur Wildlingsunterlage verwendet werden. – Winterbirnen verlangen zur vollkommenen Edelreife viel Wärme und sollten im Freien nur in geschützten warmen Lagen angepflanzt werden, um so mehr eignen sich dieselben zur Ausnützung von warmen Wandflächen in Spalierform.

Die Birnen haben einen aufrechten Wuchs und eignen sich besonders zur Heranzucht als Pyramiden. Im allgemeinen verträgt der Birnbaum einen regelmässigen Schnitt und Formierung weit besser als der Apfelbaum. Birnpyramiden oder Buschbäume pflanzt man in Alleen auf 3 Meter, in ganzen Beständen auf 3 – 5 Meter, je nach Sorten, Bodenverhältnissen und Unterlagen, senkrechte Kordons, die fast nur auf Quittenunterlage zu verwenden sind, auf 0,45 m seitlichen Abstand, Spaliere je nach der zu ziehenden Höhe 1,40 – 2,80 m auseinander. Hochstämme 6 – 10 m je nach der Starkwüchsigkeit der Sorten.

Preise der verschiedenen Baumformen.

	1 St.	10 St.	100 St.
Einjährige Veredelungen auf Quitte oder Wildling .	0,60	5,50	50,–
Einjährige Veredelungen auf Zwischenveredelung . .	1,–	9,50	90,–
Pyramiden, geformt mit 1 Serie auf Zwischenveredelung	2,–	19,–	–
Pyramiden, 2 – 3 jähr., geformt mit 1 Serie	1,50	14,–	130,–
„ 3 – 4 „ „ „ 2 Serien	2,50	24,–	–
Buschbäume, 2 – 3 jähr.	1,25	11,–	100,–
Palmetten, 2 – 3 jähr., geformt mit 1 Etage u. U-Formen	1,50	14,–	130,–
„ 3 – 4 „ „ „ 2 Etagen	2,50	24,–	230,–
Senkrechte Kordons, 2 jähr., auf Quitte	1,25	11,–	100,–
„ „ 3 „ „ „	1,75	16,–	150,–
Hochstämme, 7 – 8 cm Stammumfang	1,60	15,–	140,–
Halbstämme auf Wildling oder Quitte	1,25	11,–	100,–

Giffards Butterbirne.
Vorrätig auf Quitte 1j.

Frucht regelmässig birnförmig, grüngelblich, karminrot gefleckt. Fleisch fein, sehr schmelzend, süss, mit erhabenem Gewürz. 1. Ranges. Reife Ende Juli. Baum von guter Fruchtbarkeit, aber mässigem Wuchs. Trotzdem gedeiht diese Sorte sehr gut auf Quitte, baut sich aber infolge des schleudernden Wuchses schlecht auf. Eine der feinsten Frühbirnen, wenn frühzeitig gepflückt.

Gute Graue.
Vorrätig auf Wildling 1/2.

Frucht klein, kegelförmig, vollständig mit grauem Rost bedeckt. Fleisch butterhaft schmelzend, sehr saftreich, süss weinig, mit sehr angenehmem Gewürz, I. Ranges. Reife Mitte August. Baum wird gross, ist anspruchslos, frosthart und äusserst fruchtbar.

Frühe von Trévoux.
Vorrätig auf Wildling 1 j., Zwischenveredlung

Frucht mittelgross, kegelförmig abgerundet, hellgelb, an der Sonnenseite verwaschen. Fleisch weiss, fein, schmelzend saftreich, mit erhabenem, süssem, gewürztem Geschmack. Reife Anfang August. Baum von mässigem Wuchs und recht fruchtbar.

Doktor Julius Guyot.
Vorrätig auf Wildling 1j. 1/2 Zwischenveredlung 1 j.

Frucht gross, länglich, beulig, abgestumpft, strohgelb, schwach karminrot gepeitscht und marmoriert. Fleisch fein, schmelzend, saftreich, aromatisch, von ziemlich guter Qualität. Reife zweite Hälfte August, etwa 8 Tage vor Williams Christbirne. Baum auf Wildling sehr fruchtbar. Gedeiht direkt auf Quitte schlecht. Eine neuerdings massenhaft angepflanzte Sorte.

Clapps Liebling.
Vorrätig auf Quitte 1 j., Wildling 1j., 1/2

Frucht gross, birnförmig, blass zitronengelb, lebhaft karminrot verwaschen und gestreift. Sehr schöne, saftige und schmelzende Sommerbirne von angenehm gewürztem, süssweinsäuerlichem Geschmack. Besonders denen zu empfehlen, die das starke Gewürz der Williams Christbirne nicht lieben. Reife: Ende August. Baum von mässigem Wuchs auf Quitte und reichtragend.

*Williams Christbirne.
Vorrätig auf Quitte 1 j., auf Wildling 1 j., 1/2 Zwischenveredelung 1 j.

Frucht gross, länglich abgestumpft, beulig gebaucht, lebhaft zitronengelb. Fleisch sehr fein, schmelzend, saftreich, stark müskiert. Ersten Ranges. Reife August-September. Baum wächst gemässigt und ist sehr fruchtbar. Eine der schönsten und besten Sommerfrüchte, besonders von denen geschätzt, die ein starkes Gewürz lieben. Die beste Birne zum Einmachen. Zum Massenanbau geeignet. In den Vereinigten Staaten von Amerika in grossen Massen für Konservenfabriken unter dem Namen Bartlet pear angepflanzt.

Gestreifte Williams Christbirne.

Vorrätig auf Quitte 1 j. Wildling 1 j.

Eine hübsch gestreifte Spielart obiger Sorte, Frucht etwas kleiner und Baum weniger reichtragend.

Triumph von Vienne.

Vorrätig auf Quitte Wildling 1 j.

Frucht gross bis sehr gross, birnförmig, abgestumpft, hellgelb, fahl marmoriert, an der Sonnenseite mitunter karminrot angehaucht. Fleisch weiss, fein, schmelzend, saftreich, gezuckert und gut gewürzt. 1. Ranges. Reife Anfang September. Baum von mässigem Wuchs und fruchtbar, liefert Kabinettstücke.

*Amanlis Butterbirne.

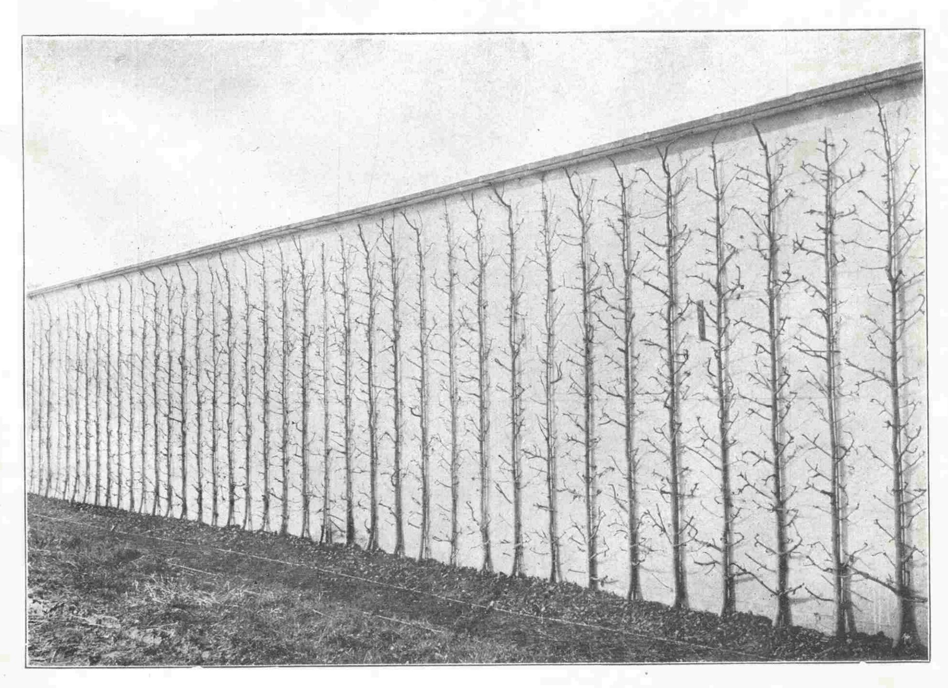
Vorrätig auf Quitte 1 j.,

Frucht ziemlich gross, kreiselförmig bauchig, grünlichgelb, mattrot verwaschen. Fleisch weiss, schmelzend, saftreich, von erhabenem, süssäuerlichem Geschmack. 1. Ranges. Reife Mitte September. Baum sehr starkwüchsig, anspruchslos und dauerhaft auf Quitte, von regelmässiger, grosser Tragbarkeit.

Marguérite Marillat.

Vorrätig auf Wildling 1 j. auf Zwischenveredelung

Frucht enorm gross, länglich bauchig, strohgelb, an der Sonnenseite rötlich betupft und gefleckt. Fleisch weisslichgelb, halbfein, sehr saftig, von erhabenem, leicht gewürztem Geschmack. Ersten Ranges. Reife September. Baum von mässigem Wuchs und guter Tragbarkeit, gedeiht schlecht auf Quitte. Besonders als Spalier zu empfehlen.



7jährige senkrechte Kordons „Winterdechantsbirne“.

Graf Moltke.

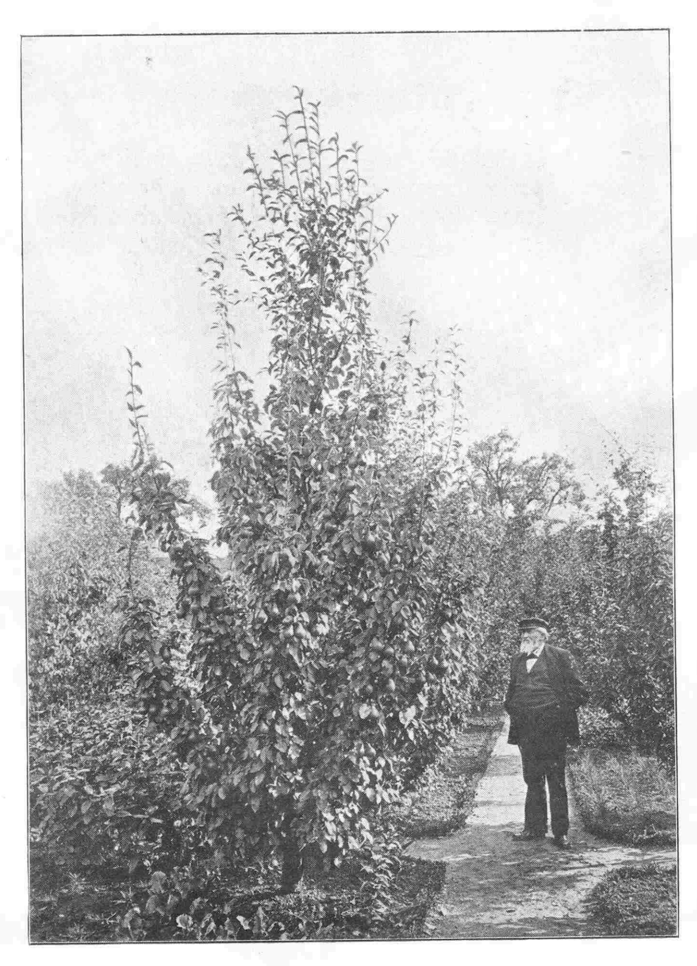
Vorrätig auf Quitte 1 j.,

Frucht gross, von abgestumpfter Form, fahlgelb, schmutzigrot verwaschen, teils von rotbraunem Rost überzogen. Fleisch saftig, ganz schmelzend, von erhabenem, durch edeles Gewürz gehobenem, ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Allerersten Ranges für die Tafel. Das unscheinbare Aeussere der Frucht verrät nicht den inneren Wert derselben. Reift Mitte September. Baum ist gesund, von gutem Wuchs und regelmässiger Fruchtbarkeit, liebt aber guten Boden.

Doppelte Philippsbirne.

Vorrätig auf Wildling 1j. 1/2

Frucht gross, kegelförmig, strohgelb, bisweilen leicht rot verwaschen. Fleisch schmelzend, saftig und gewürzt. Reift Mitte September. Baum äusserst fruchtbar, von mässigem Wuchs und gesund, gedeiht schlecht auf Quitte, leidet nicht an Fusicladium.



15 jährige Pyramide „Birne von Tongre“ auf Quitte.

Prinzessin Marianne.
Auf Quitte 1j., Y Y I

Frucht mittelgross, länglich birnförmig abgestumpft, strohgelb, fast ganz mit zimmtfarbigem Rost überzogen, Fleisch fein, butterhaft schmelzend, honigsüss und delikat gewürzt. Reife Ende September bis Oktober, hält sich ca. 2 Wochen. Baum gesund; die Fruchtbarkeit ist eine überaus grosse, weshalb die Früchte manchmal etwas klein bleiben. Die Frucht, insbesondere das Holz ähnelt der Bosk's Flaschenbirne, vor der sie den Vorzug hat, nie an Fusicladium zu leiden.

*Gellerts Butterbirne.
Vorrätig auf Quitte 1j., Wildling ½

Frucht ziemlich gross, oval abgestumpft, grünlich, mit bräunlichem Rost bedeckt. Fleisch sehr fein, ganz schmelzend, sehr angenehm gezuckert und gewürzt. Allerersten Ranges für die Tafel. Reife September-Oktober. Baum gesund, sehr dauerhaft und wüchsig auf Quitte, schöne grosse Pyramiden bildend. Die Tragbarkeit tritt infolge des starken Wachstums etwas später ein, ist dann aber eine grosse und regelmässige.

Gute von Ezée.
Auf Quitte 1j.

Frucht mittelgross, länglich eiförmig, mattgelb. Fleisch fein schmelzend, sehr saftreich, mit einem durch ein erhabenes Gewürz gehobenen Wohlgeschmack. I Ranges. Reife Ende September, Anfangs Oktober. Baum gesund, von mässigem Wuchs, äusserst fruchtbar, verlangt aber guten Boden.

Williams Herzogin **(Pitmastons Duchesse).**
Vorrätig auf Quitte 1j., Wildling

Frucht enorm gross, birnförmig abgestumpft, grünlichgelb, Fleisch saftig, butterhaft schmelzend, von sehr angenehmem Geschmack. 1. Ranges. Reifezeit Oktober. Baum gesund und wüchsig ohne besondere Ansprüche. Die Tragbarkeit, die etwas später eintritt, ist gross.

Birne von Tongre.
Vorrätig auf Quitte 1j., Wildling 1j. ½

Frucht gross, birnförmig bauchig. Grundfarbe gelb mit zimmetfarbigem Rost bedeckt, an der Sonnenseite orangerot verwaschen und goldig bronziert, was der Frucht in der Reife ein lachendes Aussehen verleiht. Fleisch halb schmelzend, erfrischend, sehr saftig, süssäuerlich gewürzt. Reifezeit Oktober. Baum gesund, von genügendem Wuchs auf Quitte und grosser jährlicher Tragbarkeit. Marktfrucht ersten Ranges. Brachte 1913 trotz -4^0 C. in der Blüte noch eine Mittelernte. Tongre muss zeitig gepflückt werden, da sonst die Haltbarkeit und der Geschmack leiden.

Herzogin Elsa.
Vorrätig auf Quitte 1j.

Frucht gross, fast ganz dunkelrot, auf der Schattenseite grünlichgelb. Die Sonnenseite ist mit bronzefarbenen Flecken und Zeichnungen übersät, was der Frucht ein sehr hübsches Aussehen verleiht. Fleisch weiss, halbfein, halbschemlzend, sehr saftreich, mit einem säuerlichsüssen, sehr erfrischenden, kräftigen Geschmack. Reife Oktober. Baum gesund, unempfindlich, wüchsig und sehr reichtragend.

* Gute Luise v. Avranches

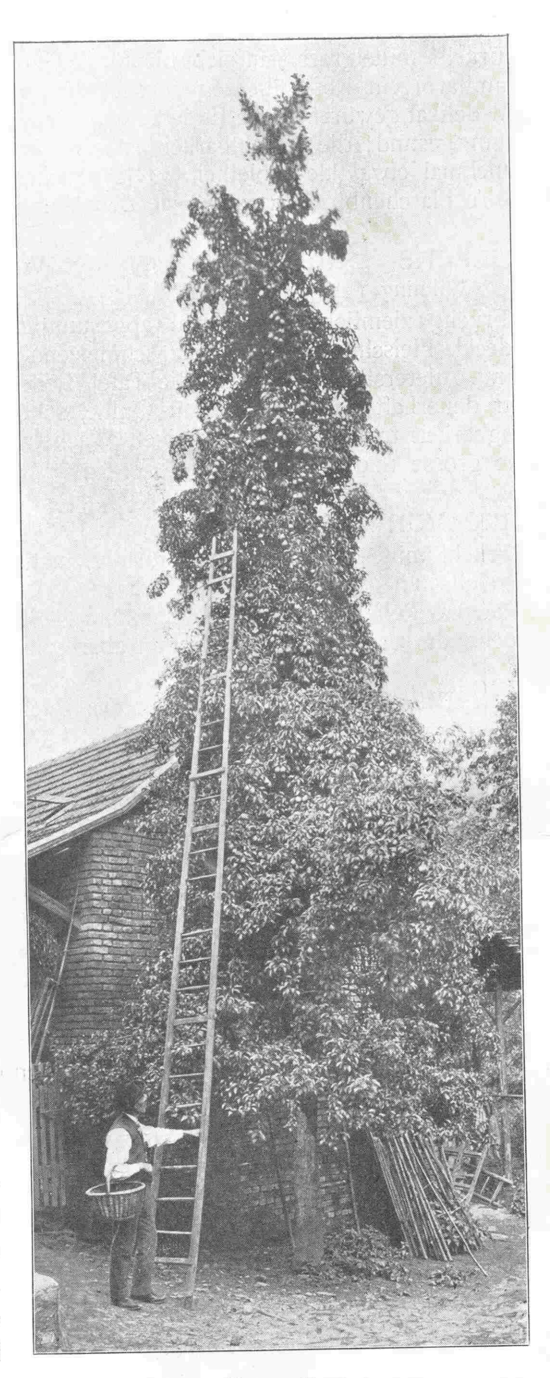
Vorrätig auf Quitte 1 j. Wildling 1 j., 1/2

Frucht ziemlich gross, länglich, birnförmig, grünlichgelb, grösstenteils blutrot verwaschen und forellenartig punktiert. Fleisch sehr fein, sehr schmelzend und sehr saftreich, mild, süss und gewürzt. Allerersten Ranges. Reife Mitte September bis Mitte Oktober. Baum wüchsig und regelmässig Jahr für Jahr fruchtbar. Bildet sehr schöne Pyramiden. Seit einer Reihe von Jahren wird diese vorzügliche Sorte in feuchten Lagen von Fusicladium befallen.

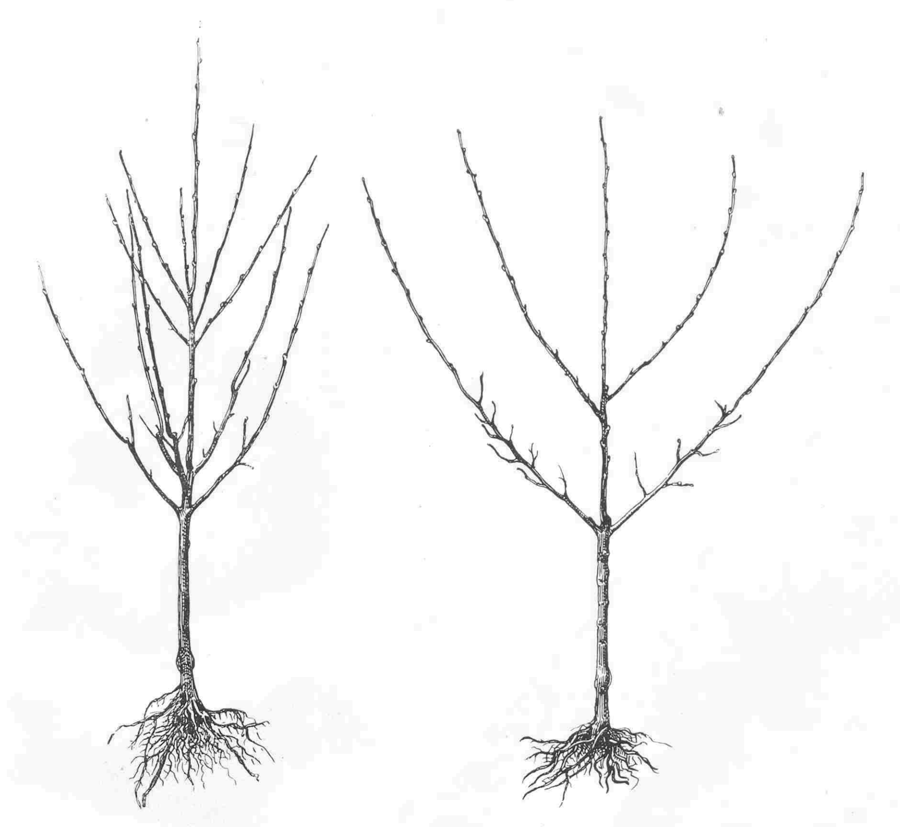
*Köstliche von Charneu.

Vorrätig auf Wildling 1 j. 1/2 Zwischenveredlung 1 j.

Frucht mittelgross, von unregelmässig länglicher Form. Schale fein, grünlichgelb, bei voller Reife gelb. Fleisch sehr fein, saftig, ganz schmelzend, von erhabenem, zuckersüssem, gewürztem Geschmack. Reife Mitte Oktober bis Anfang November. Baum wüchsig und gesund, wird wegen seiner grossen Tragbarkeit jedoch nur mittelgross. Als Hochstamm bildet er hohe, pyramidale Kronen mit etwas hängenden Zweigen. Wird als Hochstamm überall massenhaft angepflanzt. Auf Quitte gedeiht diese Sorte schlecht. Für kleine Formen ist Zwischenveredlung zu empfehlen. Zeitige Ernte erhöht Wohlgeschmack und Haltbarkeit.



36 Jahre alter Hochstamm „Köstliche von Charneu“.



Pyramide mit 2 Serien. Palmette mit 2 Etagen.

Hofratsbirne.

Vorrätig auf Quitte 1 j. Wildling 1/2

Frucht mittelgross bis gross, birnenförmig, hellgrün. Fleisch halbschmelzend, sehr saftig, erfrischend, säuerlich. I. Ranges. Baum gesund, sehr wüchsig auf Quitte und recht fruchtbar.

Eva Baltet.

Vorrätig auf Quitte 1 j. auf Wildling 1 j.

Frucht sehr gross, von wechselnder Form, schön gefärbt, sehr schmelzend saftreich und gut gewürzt. Reife Oktober-November. Baum wüchsig auf Quitte, gesund und reichtragend. Wenig bekannte, aber sehr empfohlene französische Neuheit.

*Bosks Flaschenbirne.

Vorrätig auf Wildling 1 j. 1/2

Frucht ziemlich gross bis gross, flaschenförmig, ganz mit zimmetfarbigem, später bronzefarbig werdendem Rost bedeckt. Fleisch sehr fein, saftreich, sehr süss und gewürzt, ersten Ranges. Reife Oktober-November. Baum gedeiht nicht auf Quitte, dagegen vortrefflich auf Wildling, dabei liefert diese ausgezeichnete Sorte selbst auf leichtem, trockenem Boden noch delikate Früchte. Die Tragbarkeit ist eine reiche und regelmässige. Vielverbreitete, zum Massenanbau geeignete Sorte.

Alexandrine Douillard.

Vorrätig auf Quitte 1 j., Wildling 1 j.

Frucht mittelgross, nach dem Stiele zu plötzlich sich verjüngend, einförmig matt strohgelb. Fleisch ziemlich fest, saftig, süss, sehr angenehm gewürzt. 1. Ranges. Reife Oktober-November. Baum gedeiht sowohl auf Quitte wie Wildling gleich gut. Infolge der regelmässigen reichen Tragbarkeit werden die Bäume nicht gross. Es ist eine der wenigen Sorten, die fast nie von Fusicladium befallen werden. Diese vorzügliche, jährlich tragende Sorte ist viel zu wenig bekannt. Die Frucht ist sehr festhängend.

Blumenbachs Butterbirne.

Vorrätig auf Quitte 1 j.,

Frucht mittelgross bis gross, länglich birnförmig, strohgelb, fahl marmoriert. Fleisch halbfein, schmelzend, saftig, gut gezuckert, delikat. Reife Oktober-November. Baum gesund und wüchsig auf Quitte, bildet schöne Pyramiden, die zwar nicht übervoll, aber regelmässig tragen. Anspruchslos an Lage und Boden.



Buschbaum Alexandrine Douillard.

Vereinsdechantsbirne.

Vorrätig auf Quitte 1 j., Wildling

Frucht gross, stumpf, kegelförmig bauchig, strohgelb, leicht mattrot verwaschen, Fleisch sehr fein, sehr schmelzend, überfliessend vor Saftreichtum, sehr süss, kostbar gewürzt, allerersten Ranges. Reife Ende Oktober bis November. Baum wächst sehr kräftig auf Quitte, bildet schöne Pyramiden und ist völlig frei von Fusicladium. Diese herrliche Sorte vereint mit der Grösse die Qualität. Die Tragbarkeit tritt erst mit einem gewissen Alter ein.

* Diels Butterbirne.

Vorrätig auf Quitte 1 j., auf Wildling

Frucht gross, bauchig, birnförmig, dunkelgelb, grau punktiert, Fleisch gelblich, halbschmelzend, saftig, sehr süss und gewürzt, meistens 1. Ranges. Reife Ende November bis Dezember. Baum von sehr starkem Wuchs auf Quitte und ungemein fruchtbar. Leider wird auch diese, ehemals so gesunde Sorte vom Fusicladium befallen, sodass dieselbe nur noch in Gegenden mit mehr kontinentalem Klima zum Massenanbau empfohlen werden kann.

Herzogin von Angoulême.

Vorrätig auf Quitte 1 j.,

Frucht sehr gross, konisch zylindrisch mit vielen Beulen, hellgelb mit zahlreichen grünlichen Punkten. Fleisch halb schmelzend, abknackend, sehr saftreich und süss, mehr oder weniger gewürzt. Reife Herbst bis Anfang Winter. Baum von gutem Wuchs auf Quitte und in warmen Lagen sehr fruchtbar und edel, wird aber rübig wenn zu spät gepflückt.

Le Lectier.

Vorrätig auf Quitte 1 j.,

Frucht gross bis sehr gross, birnförmig, eingeschnürt, goldgelb mit fahlen Punkten gezeichnet. Fleisch weiss, fein schmelzend, sehr saftig, süss, von erhabenem und gewürztem Geschmack. 1. Ranges. Reife Dezember. Baum sehr wüchsig, gesund und fruchtbar. An geschützten Stellen anzupflanzen, da die grossen Früchte leicht vom Winde abgeschlagen werden.

Clairgeaus Butterbirne.

Vorrätig auf Wildling 1 j., 1/2 Zwischenveredelung 1 j.

Frucht gross, oft sehr gross, länglich birnförmig, grün, später gelb, auf der Sonnenseite schön leuchtend rot gefärbt, am Stiel und Kelch mit goldigem feinen Rost überzogen. Fleisch gelblich, halb schmelzend, mehr oder weniger gewürzt und gezuckert. Reife Anfang Winter, Baum gesund, erschöpft sich schnell auf Quitte, von gutem Wuchs und grosser Fruchtbarkeit auf Wildling. Für kleine Formen als Zwischenveredelung zu empfehlen. Eine der schönsten Birnen. Früchte nicht sehr festhängend.

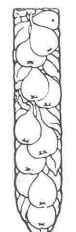
Admiral Cécile.

Vorrätig auf Quitte 1 j..

Frucht klein, rundlich bergamottförmig, grüngelb, grösstenteils mit zimmetfarbigem Rost bedeckt. Fleisch fein, sehr saftreich, ganz schmelzend, mit delikatem Gewürz. Allerersten Ranges. Reife November-Dezember. Baum wüchsig auf Quitte und ertragreich.

Butterbirne Alexander Lucas.

Vorrätig auf Quitte 1 j., 1/2 Zwischenveredlung 1j., Wildling 1 j.,



Frucht gross, kegelförmig, bauchig, grünlichgelb, zimmetfarbig punktiert, an der Sonnenseite rötlich verwaschen. Fleisch halbschmelzend, sehr saftig, weinig gewürzt, ersten Ranges. Reife November-Dezember. Baum von mässigem Wuchs auf Quitte und von regelmässiger guter Tragbarkeit. Eine der sehr wenigen Winterbirnen, welche in Norddeutschland noch im Freien gedeihen und ihre Früchte zum vollen Ausreifen bringen. Diese Sorte verdient allgemein angepflanzt zu werden.



Madame Verté.

Vorrätig auf Quitte 1 j.

Frucht mittelgross, kegelförmig, Haut dick, einförmig braun berostet mit grauen Punkten. Fleisch halbschmelzend, saftig süss, fein gewürzt. Reife Dez.-Januar. Die Frucht hat den Nachteil, in der Reife schnell morsch zu werden. Baum wüchsig auf Quitte, bildet schöne Pyramiden, leidet nicht an Fusicladium und ist recht fruchtbar.

Winternelis.

Vorrätig auf Quitte 1 j.,

Frucht klein bis mittelgross, kugelig eiförmig, dunkelgelb mit Rost gesprenkelt und marmoriert. Fleisch sehr fein, sehr schmelzend, saftig und angenehm süss. Reife Anfang bis Mitte Winter. Baum schwachwüchsig, nicht empfindlich, früh- und reichtragend.

*Pastorenbirne.

Vorrätig auf Quitte 1 j., Wildling 1j. 1/2

Frucht gross, lang, blassgrünlichgelb, in der Längsrichtung mit einer dünnen, falben Linie gezeichnet. Fleisch halb schmelzend, je nach Lage und Boden mehr oder weniger süss und gewürzt. Oft von guter Qualität für die Tafel, stets vorzüglich zum Kochen. Reife Ende Herbst, Anfang Winter. Baum gesund, sehr wüchsig und sehr fruchtbar. Für Pyramiden geeignet. Diese Birne ist eine der lohnendsten im Ertrag und aus diesem Grunde von Marktgärtnern sehr beliebt, weil zur Zeit ihrer Reife die Birnen rar zu werden beginnen.

Josephine von Mecheln.

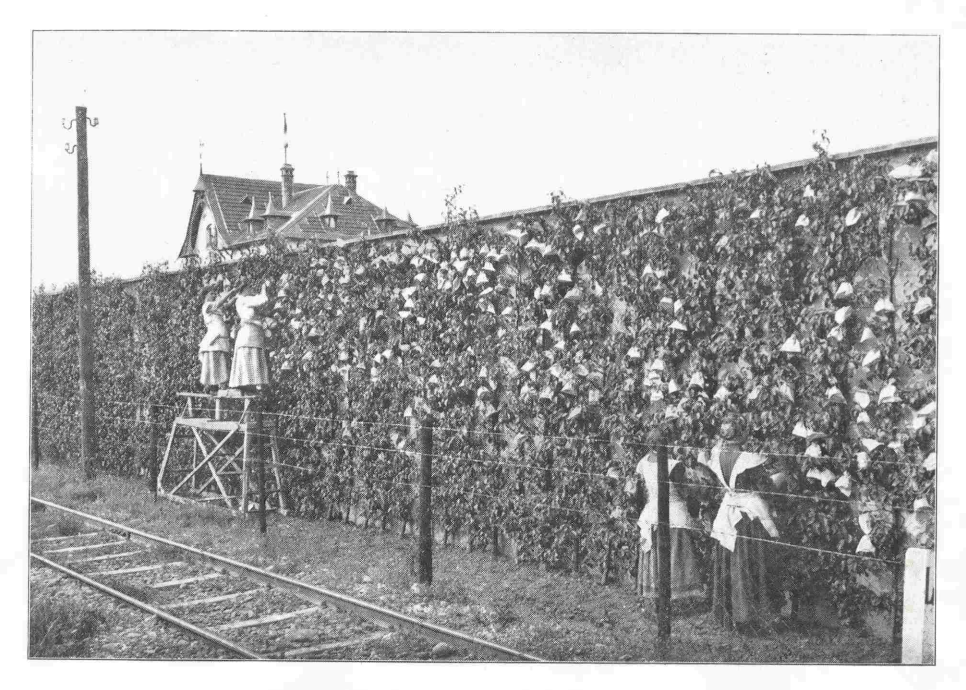
Vorrätig auf Quitte 1 j. Wildling

Frucht klein, kegelförmig, abgerundet, grünlich, später strohgelb mit fahlen Flecken gezeichnet. Fleisch salmartig gerötet, fein, sehr schmelzend und saftig mit erhabenem Gewürz. 1. Ranges. Reife Mitte Winter. Baum wüchsig auf Quitte, aber mit etwas hängenden Trieben. Die langen Fruchtruten dürfen nicht beschnitten werden, will man nicht lange auf Früchte warten. Eine der besten Winterbirnen, da die Früchte selbst in mittleren Lagen noch ausreifen und rein bleiben; schade, dass dieselben so klein sind!

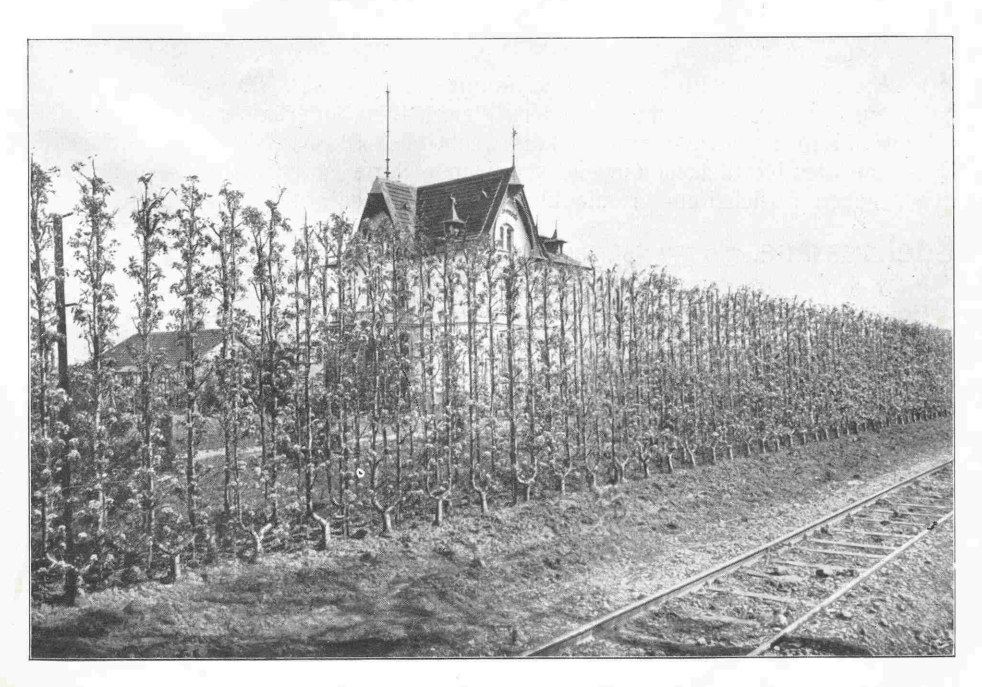
Président Drouard.

Vorrätig auf Quitte 1 j., Wildling 1 j.,

Frucht gross, zylinderförmig eingeschnürt, einförmig gelb, mit feinen grauen Punkten. Fleisch weiss, fein, schmelzend, saftig und süss. Reife Januar-Februar. Baum von mässigem Wuchs und enorm reichtragend. Wird in einzelnen Oertlichkeiten fleckig. Die beste Winterbirne zum Massenanbau.



12jährige senkrechte Kordons Edelcrassane.



12jährige U-Formen von Birnen.

Winterdechantsbirne.

Vorrätig auf Quitte 1 j., auf Wildling 1 j.

Frucht gross, eiförmig, unregelmässig, krautartig grün, später gelblichgrün punktiert. Fleisch fein, butterhaft schmelzend, süssäuerlich, von ausgezeichnetem Geschmack. Allerersten Ranges. Reife Winter. Baum von gemässigtem Wuchs auf Quitte und fruchtbar. Verlangt warme geschützte Lage oder Mauer und nährstoffreichen feuchten Boden. Eine der mit Recht geschätztesten Wintertafelbirnen. Leidet im Freien stark an Fusicladium. Sehr geeignet als **senkrechter Kordon** oder Spalier an warmen Wänden.

Comtesse de Paris.

Vorrätig auf Quitte 1 j., auf Wildling

Frucht ziemlich gross bis gross, länglich birnförmig, einfarbig hellgrün, mit kleinen braunen Punkten übersäet. Fleisch fein, saftig, butterhaft, von erhabenem, vorzüglichem Wohlgeschmack. Reife Dezember-Januar. Baum sehr wüchsig auf Quitte, mit eigenartigem, graugrünem Laub und rötlichen Triebspitzen, gesund und reichtragend. Eine sehr wertvolle, neuere französische Züchtung, die vom französischen Pomologen-Verein empfohlen wurde.

Esperens Bergamotte.

Vorrätig auf Quitte 1 j.

Frucht klein bis mittelgross, abgerundet, grün, zitronengelb punktiert. Fleisch gelblich, fein schmelzend, süss und angenehm gewürzt. Auf reichem Boden und in guter Lage fast stets ersten, oftmals allerersten Ranges. Reife Ende Winter. Baum gesund und von kräftigem Wuchs auf Quitte. Die Früchte erscheinen in Büscheln.

Nordhäuser Winterforellenbirne.

Vorrätig auf Quitte 1 j., auf Wildling

Frucht mittelgross bis gross, abgestumpft kreiselförmig, strohgelb, reich mit goldigem Rot verwaschen und punktiert. Fleisch fein, butterhaft, süss und gewürzt. I. Ranges. Reife: Januar, Februar. Baum recht gesund, wüchsig und reichtragend. Diese aus der Nordhäuser Gegend stammende Sorte ist grösser und unempfindlicher gegen Fusicladium als die kleine alte Forellenbirne.

Edelcrassane.

Vorrätig auf Quitte 1 j., Wildling 1 j.

Frucht gross, von abgerundeter, unregelmässiger Bergamotteform. Farbe erst dunkelgün, später mattgelblich, schwach dunkelrot gefleckt. Die ganze Frucht ist mit bräunlichem, in warmen Lagen zimmetfarbenem Rost bedeckt. Fleisch saftig, ganz schmelzend, angenehm säuerlich, delikat, allerersten Ranges. Reife Mitte bis Ende Winter. Baum wächst mässig auf Quitte und ist sehr fruchtbar und gesund. Für alle, besonders kleine Formen geeignet, im Freien aber nur in warmen Lagen. Wurde in den letzten Jahren in Frankreich massenhaft angepflanzt.

Olivier de Serres.

Vorrätig auf Quitte 1 j., Wildling

Frucht mittelgross, bergamottförmig, einfarbig fahlgelb, mit goldigem Rost teils gefleckt, teils überzogen. Fleisch weiss, fein, sehr schmelzend, saftig, sehr süss und kostbar gewürzt, allererster Qualität. Baum von gutem Wuchs auf Quitte und fruchtbar, weniger empfindlich als die Winterdechantsbirne. Eine der besten Winterbirnen.

Neue und wenig verbreitete Sorten.

30 % Zuschlag.

Rising Summer (Sommer's Anfang).

Vorrätig auf Quitte

Frucht klein bis mittelgross, länglich birnförmig, hellgelb, prachtvoll kirschrot verwaschen und gestreift. Fleisch halbschmelzend, 2.–3. Ranges. Reift mit den ersten Birnen Ende Juli. Baum von mittlerem Wuchs und sehr reichtragend. Das lachend schöne Aussehen, verbunden mit einer ausserordentlichen Frühreife machen diese englische Sorte zu einer schätzenswerten Marktfrucht.

Jeanne d'Arc.

Vorrätig auf Quitte 1 j.,

Frucht gross mit Aussehn einer länglichen Herzogin von Angoulême. Fleisch fein, schmelzend, sehr saftreich und süss. Reife Dezember-Januar. Baum wüchsig und fruchtbar, schöne Pyramiden bildend. Neuere französische Sorte aus einer Befruchtung von Diels Butterbirne mit Vereinsdechantsbirne entstanden.

Souvenir de Jules Guindon.

Vorrätig auf Quitte Wildling 1j.

Frucht gross, länglich birnförmig, hellgrün, später goldgelb, hier und da mit einzelnen kleinen bräunlichen Rostflecken bedeckt. Fleisch gelblich, fein, saftig, süss, angenehm gewürzt. Reife März-Mai. Baum von mässigem Wuchs und sehr ertragreich.

Späte von Ninove.

Vorrätig auf Quitte

Frucht gross, regelmässig, konisch, etwas gebaucht, fahlgelb, später dunkelgelb, an der Sonnenseite schön rot verwaschen. Fleisch halbfein, abknackend, saftig, von erfrischendem Geschmack. Reife März bis Mai. Baum starkwüchsig, robust und sehr gesund.

Birn-Sortimente.

Sehr edle Tafelbirnen.

Graf Moltke	**Vereinsdechantsbirne**	**Edelcrassane**
Gellerts Butterbirne	**Admiral Cécile**	**Olivier de Serres**
Gute Luise	**Josephine von Mecheln**	**Comtesse de Paris**
Blumenbachs Butterbirne	**Winterdechantsbirne**	

Sorten für erwerbsmässige Buschobstkulturen.

Clapps Liebling	**Gute Luise**	**Butterbirne Alex. Lukas**
Williams Christbirne	**Alexandrine Douillard**	**Pastorenbirne**
Doppelte Philippsbirne	**Président Drouard**	
Birne von Tongre	**Clairgeaus Butterbirne**	

Sorten für erwerbsmässige Hochstammkulturen.

Clapps Liebling	**Gellerts Butterbirne**	**Bosk's Flaschenbirne**
Doppelte Philippsbirne	**Gute Luise**	**Pastorenbirne**
	Köstliche von Charneu	



Pfirsiche lieben leichte, kalkhaltige Lehmböden. In Schiefer-, Granit- und sonstigen Gesteinsverwitterungsböden gedeihen sie ebenfalls ausgezeichnet. Dagegen sind undurchlässige, nasse, kalte oder zu tonige Böden ihrer Vegetation zuwider, verhindern die Verholzung der Triebe und geben zu Gummifluss Veranlassung. Derartige Böden können durch Vermischung mit Aetzkalk, Mergel oder Kalkschutt für die Pfirsichkultur verbessert werden.

Im übrigen macht der Pfirsich weniger Ansprüche an den Boden als an das Klima. Ein warmes gemässigtes Weinklima ohne schroffe Temperaturwechsel und ohne zu häufige Nebel sagen ihm am meisten zu. Dort, wo der Wein im Freien reift, können die meisten Pfirsichsorten als freistehende Buschbäume angepflanzt werden, doch verlangen die spätreifenden französischen Edelpfirsiche den Schutz einer warmen Wand.

Entgegen anderen Obstarten ist beim Pfirsich die Frühjahrspflanzung mit frischem Wurzelrückschnitt vorzuziehen, doch empfiehlt es sich, die Bäume im November zu beziehen und an einer geschützten Stelle tief einzuschlagen. Meine Pfirsiche sind auf St. Julien Pflaume veredelt. Buschbäume pflanzt man auf 3½ bis 5 m Entfernung; Spaliere, die eine mindestens 2 m hohe Wand haben müssen, je nach der Höhe derselben 2–4 m auseinander.

Die veredelten Pfirsiche erreichen in der Regel nur ein Lebensalter von 10 bis 15 Jahren.

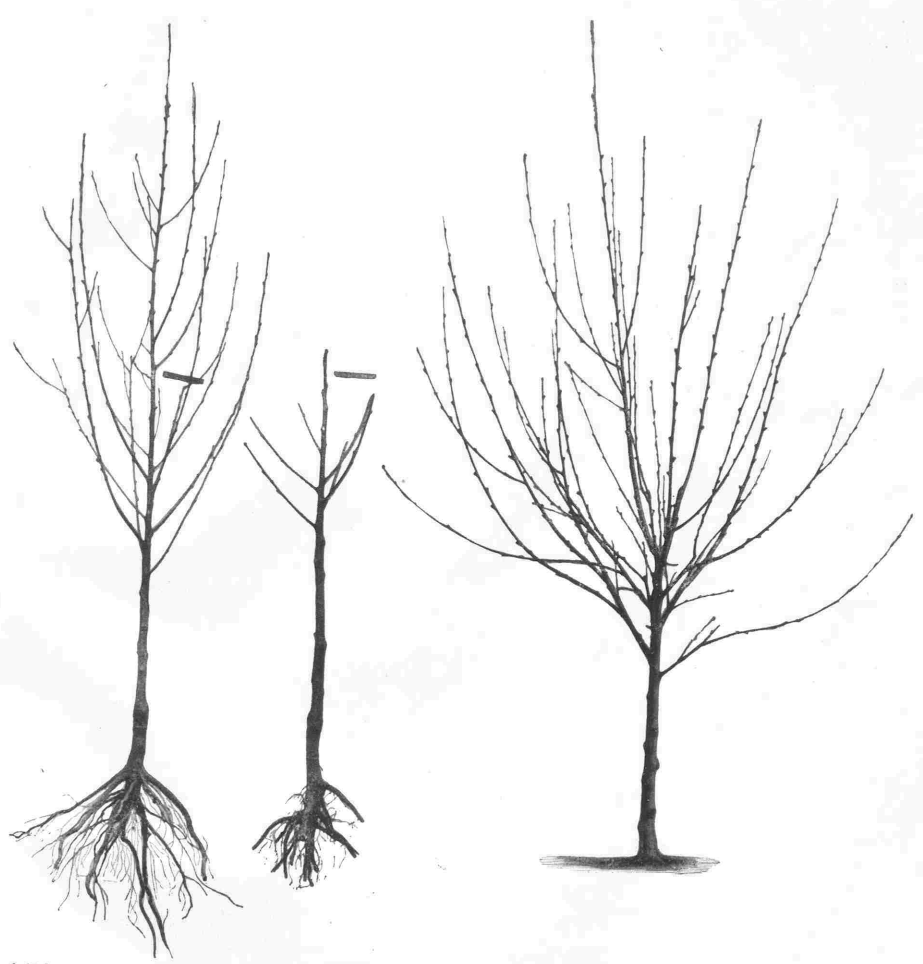
Bezüglich der **Bastardunterlagen** verweise ich auf Seite 67 des Anhanges.

Preise der verschiedenen Baumformen.

	1 St.	10 St.	100 St.
Einjährige Veredlungen	1,25	11,–	100,–
Buschbäume, 1 jährige	1,50	14,–	130,–
„ 2 „ stark	2,–	19,–	–
Palmetten, geformt mit 1–2 Etagen, 1 jährig	2,–	19,–	180,–
„ „ „ 2 „ 2 „	3,–	28,–	–
„ „ „ 3 „ 2–3 jährig	3,50	33,–	–
Halbstämme	2,–	19,–	–
Hochstämme	2,50	24,–	–
Einjährige Veredlungen auf Bestardunterlage	2,–	19,–	–
Halbstämme „ „	2,50	24,–	–

*Amsden. 1 j., 1 j.

Frucht ziemlich gross, kugelförmig, etwas eingedrückt, stark purpurrot koloriert. Fleisch grünlichweiss, fein saftig, zart, am Stein haftend. Reife Mitte bis Ende Juli. Baum wüchsig und sehr fruchtbar. Wegen seiner Frühreife sehr geschätzt. Stammt aus Nordamerika. Zum Massenanbau zu empfehlen.



1 jähriger Buschbaum, rechts rationeller Schnitt vor der Pflanzung.

1 Jahr nach der Pflanzung.

Frühe Alexander. Vorrätig 1 j., 1 j. Bestardunterlage 1/2

Frucht etwas grösser als Amsden, rund, an den Polen abgeplattet, an der Sonnenseite stark koloriert auf weisslichgelbem Grunde. Fleisch fein, süss, erfrischend, am Steine haftend. Baum wüchsig und sehr fruchtbar, reift mit Amsden, von dem diese Sorte kaum zu unterscheiden ist. Amerikanischen Ursprungs. Zum Anbau im Grossen lohnend.

Frühe Beatrix.

Vorrätig 1 j., 1 j.

Frucht mittelgross, rundlich oval, grünlichgelb stark purpurrot koloriert. Fleisch weiss, leicht am Steine haftend, fein, sehr saftig. 1. Ranges für die Saison. Reife Ende Juli. Baum wüchsig und sehr fruchtbar. Englische Züchtung von Rivers.

*Waterloo.

Vorrätig 1 j., 1 j. Bestardunterlage ½

Frucht gross, rot marmoriert, an der Sonnenseite dunkelrot, Fleisch sehr fein, saftig, süss, am Steine haftend, erster Qualität für die Saison. Reife Mitte bis Ende Juli. Baum fruchtbar und wüchsig. Stammt ebenfalls aus Amerika, wo sie auf den Märkten sehr geschätzt wird. Ausgezeichnete Sorte.

Rivers Frühpfirsich.

Vorrätig 1 j., 1 j.

Frucht gross, beinahe kugelförmig, weisslich, an der Sonnenseite mitunter hellrot angehaucht. Fleisch weiss, schmelzend, löst vom Stein, von sehr angenehm gewürztem Geschmack. 1. Ranges, Reife Anfang August. Baum trägt früh. Englischen Ursprungs. Bemerkenswert durch Grösse und Qualität unter den frühen Pfirsichen, Kernplatzer. Zum Marktverkauf nicht geeignet.



4jähriger Buschbaum „Waterloo".

Cumberland.

Vorrätig 1 j., 1 j.

Frucht gross, rund, ein wenig abgeplattet, auf der Sonnenseite sehr schön gefärbt. Fleisch weisslich, nicht ganz vom Stein lösend, saftig, süss, sehr gut. Reife Ende Juli. Baum gesund, wüchsig und fruchtbar.

Triumph.

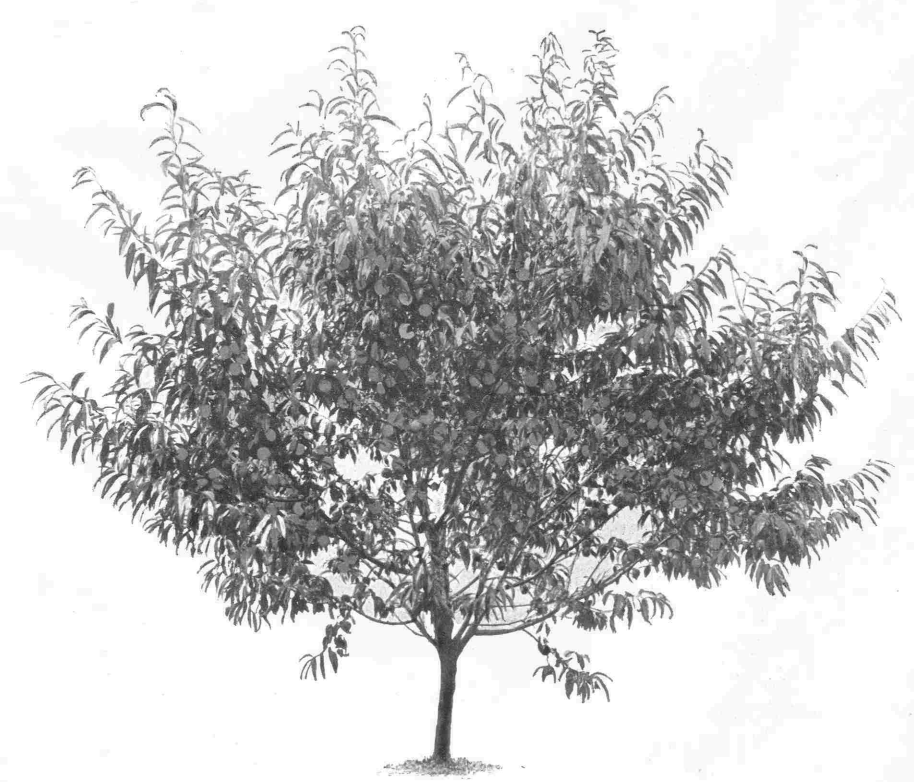
Vorrätig 1 j., 1 j. 1/2

Frucht sehr gross, länglich rund, an den Seiten etwas abgeplattet, orangerot, an der Sonnenseite dunkeler mit schwarzroten Streifen und Figuren. Fleisch fest, goldgelb, saftreich und eigenartig gewürzt. Stein klein. Reift hier vom 1.—5. August. Baum ungemein starkwüchsig, frosthart und sehr reichtragend. Eine amerikanische Sorte mit charakteristischen Merkmalen. Leidet an Kräuselkrankheit.

Frühe York.

Vorrätig 1 j., 1 j. 1/2

Frucht mittelgross, kugelförmig, Haut fein, auf weissgelblichem Grunde intensiv purpurkarmin gefärbt. Fleisch sehr zart, schmelzend und saftreich, beinahe lösend. Reife 5.—15. August. Baum von kräftigem Wuchs und sehr fruchtbar. Wird am Vorgebirge massenhaft angepflanzt.



5jähriger Buschbaum „Waterloo“.

Hales Frühpfirsich. Vorrätig 1 j., 1 j. Bastardunterlage 1/2

Frucht gross, kugelförmig, sehr schön koloriert, Fleisch sehr fein, erster Qualität, löst nicht ganz vom Stein. Reift Mitte August. Baum von gutem Wuchs, sehr fruchtbar und widerstandsfähig. Sehr empfehlenswerte Sorte.

*Weisse Magdalene. Vorrätig 1 j., 1 j.

Frucht ziemlich gross bis gross, auf gelblichweissem Grunde leicht hellrot koloriert. Fleisch fein, süss und gut gewürzt. Löst sehr gut vom Stein. Reife Ende August. Baum von mittelstarkem Wuchs und ziemlich fruchtbar. Diese Sorte wird wegen des rein weissen Fleisches von Konservenfabriken sehr gesucht.

Schöne von Doué. Vorrätig 1j., 1j.

Frucht gross, abgerundet, gelb, karminrot verwaschen, an der Sonnenseite purpurrot, Fleisch grünlichweiss, um den Stein rötlich, fein schmelzend. 1. Ranges Reife Ende August. Baum von mässigem Wuchs und sehr fruchtbar.

Galande Vorrätig

Frucht gross, tief purpurrot, fast schwarzrot, daher auch Noire de Montreuil genannt. Fleisch sehr fein, saftig, sehr angenehm gewürzt 1. Ranges. Reife erste Hälfte September. Baum von gutem Wuchs. Als Mauerspalier in guter Lage zu empfehlen.

*Grosse Mignon. Vorrätig

Frucht gross, kugelförmig, karmoisinrot verwaschen und punktiert auf gelblichem Grunde, Fleisch sehr saftig und sehr schmelzend, süss gewürzt, ersten Ranges. Reife erste Hälfte September. Baum wüchsig und fruchtbar, verlangt den Schutz einer guten Wand.

Königin der Obstgärten. Vorrätig 1 j., 1 j. 1/2

Frucht gross bis sehr gross, von kugeliger elliptischer Form, weisslichgrün, stark mit Braunrot bedeckt. Fleisch grünlich, um den Stein rötlich, fest. 1. – 2. Ranges. Reife erste Hälfte September. Baum sehr wüchsig, robust und ausserordentlich reichtragend. Gedeiht in warmer Lage ausgezeichnet im Freien. Zum Massenanbau und Einmachen zu empfehlen.

Leopold I. Vorrätig

Frucht gross bis sehr gross, regelmässig hellrot marmoriert und punktiert auf gelblichem Grunde. Fleisch fest, schmelzend, saftreich, süss und gewürzt. Reife Mitte bis Ende September. Baum wüchsig und gesund, verlangt Südost- oder Südwand, trägt sehr reich.

Alexis Lepère. Vorrätig

Frucht mittelgross bis gross, von regelmässiger Form, mit einem schönen Hellrot, auffallend dunkelrot gestreift. Fleisch saftig, delikat, fest, gelblichweiss, etwas rötlich um den Stein. Allererster Qualität. Reife zweite Hälfte September. Einer der schönsten und feinsten Pfirsiche. Baum wüchsig, gesund und fruchtbar an Südwänden. Züchtung von Alexis Lepère fils in Montreuil.

Neue und wenig verbreitete Pfirsichsorten.

30% Zuschlag.

Früheste von Allen (Sneed oder Earliest of all). Vorrätig 1j., 1j.

Sämling von Amsden, diesem ähnlich, nur 8–10 Tage früher reifend. Frucht etwas länglich, mit tiefer Naht, von guter Qualität. Kaum am Stein haftend. Fällt in der Reife ab. Baum wüchsig und reichtragend. Diese Sorte ist leicht kenntlich an dem hellgrünen Laub und den leicht hängenden Triebspitzen. Aufsehen eregend durch die erstaunliche Frühreife.

Le Vainqueur (Der Sieger). Vorrätig 1j., 1j. Bastardunterlage ½

Eine neue Sorte, welche viel Aehnlichkeit mit der vorhergehenden hat. Frucht gross, festhängend, an der Sonnenseite zinnoberrot gefärbt. Fleisch weiss, vom Steine lösend, delikat, reift 4–6 Tage vor Amsden. Baum wüchsig und reichtragend.

Greensborough. Vorrätig 1j. 1j.

Frucht gross bis sehr gross, seitlich abgeflacht. Grundfarbe hellgelb, an der Sonnenseite karminrot verwaschen und marmoriert. Fleisch weiss und der Kern hellrosa, löst meistens vom Stein, schmelzend, überfliessend vor Saft, von erfrischendem, angenehm gewürztem Wohlgeschmack. Allerersten Ranges. Reife Anfangs August zwischen den frühen und mittelfrühen Sorten, also in der pfirsicharmen Zeit. Baum reichtragend, von mittlerem Wuchs, leidet aber an Kräuselkrankheit, weshalb eine vorbeugende 5%ige Winterbespritzung mit Kupferkalkbrühe erforderlich ist.

Michelin. Vorrätig 1j., 1j. Bastardunterlage 1j. ½

Frucht gross, auf der Sonnenseite sehr schön rot koloriert. Fleisch fein süss, saftig. Nahezu ganz vom Steine lösend. 1. Ranges. Reift mit der frühen York vom 10.–15. August, Baum wüchsig und ertragreich.

Oberpräsident v. Schorlemer. Vorrätig 1j., 1j. ½ Bastardunterlage 1j. ½

Frucht mittelgross, purpurrot koloriert, Fleisch fein, schmelzend, löst nahezu vom Stein. Ersten Ranges. Reife Mitte August. Baum von gedrungenem Wuchs, gesund und ungemein fruchtbar. Gedeiht überall, wo noch Pfirsiche gepflanzt werden können, vorzüglich als Buschbaum im Freien. Bemerkenswert ist die prachtvolle Blüte, die an Zierpfirsiche erinnert.

La France. Vorrätig

Frucht recht gross, ein wenig höher als breit, eine Seite etwas stärker entwickelt als die andere, dunkelkarminrot. Fleisch fein schmelzend, saftig, mit erhabenem, ausgezeichnetem Aroma. Allerersten Ranges. Löst gut vom Stein. Reife Mitte bis Ende August. Baum wüchsig und ergiebig. Als Mauerspalier geeignet.

Perle von Muffendorf. Vorrätig 1 j., 1j.

Frucht gross bis sehr gross, hochgebaut, hellrot marmoriert auf grünlichgelbem Grunde, Sonnenseite dunkelrot. Fleisch fein, schmelzend. Reife Ende August. Baum gesund und fruchtbar. Infolge der Grösse und Schönheit eine vorzügliche Verkaufsfrucht. Sehr geeignet zum Einmachen.

Regh's Liebling. Vorrätig 1 j., 1j.

Frucht gross, prachtvoll purpurrot gefärbt. Fleisch fein, sehr wohlschmeckend. Reife Anfang September. Baum gesund und tragbar. Diese und die vorhergehende Sorte sind in den ausgedehnten Pfirsichkulturen von Muffendorf bei Bonn als Sämlinge gefunden worden. Akklimatisiert an das rheinische Klima, haben diese Neuheiten den Vorzug, noch an Buschbäumen in geschützter, warmer Lage ihre Vollkommenheit zu erreichen, dabei sind die Bäume gesunder und langlebiger, als die französischen Pfirsiche.

Königin Karola. Vorrätig 1 j., 1 j.

Frucht sehr gross, gelb, mit blutrot und karminrot verwaschenen Wangen. Stein verhältnismässig klein, Fleisch grünlichgelb, fest, aber sehr saftreich und von vorzüglichem Geschmack. Reift Mitte September. Baum sehr fruchtbar, starkwüchsig und widerstandsfähig. Sehr wertvolle Neuzüchtung von Werner in Kötzschenbroda.

Georg Hartmann. Vorrätig 1j. 1j.

Frucht recht gross, lebhaft koloriert, Fleisch weiss, leicht vom Steine lösend, daher auch zum Einmachen geeignet. Reife Mitte bis Ende September. Baum gesund und wüchsig. Ich erhielt diese Sorte von dem rühmlichst bekannten Sortenzüchter D. Uhlhorn, Grevenbroich.

Belle Henri Pinaud. Vorrätig

Frucht gross, prachtvoll sammetartig dunkelrot koloriert. Fleisch fein, sehr saftreich, von ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Allerersten Ranges. Reife Anfang September. Baum wüchsig, verlangt aber zur vollkommenen Ausbildung seiner Früchte den Schutz einer Wand.



Nektarinen.

Nektarinen sind Pfirsiche mit glatter Haut, welche vom Stein lösen, nicht zu verwechseln mit Brügnolen, deren Fleisch am Stein haftet. In England sehr geschätzt, sind die Nektarinen in Deutschland noch wenig eingeführt, aber mit Unrecht, denn unter günstigen Verhältnissen gezogen übertreffen sie die wolligen eigentlichen Pfirsiche an Wohlgeschmack.

Frühe Rivers Nektarine.

Vorrätig 1j. 1j.

Frucht gross, von herrlichem Aussehen, Fleisch vollständig vom Steine lösend, sehr saftreich, delikat gewürzt. Die früheste Nektarine, reift schon in der ersten Hälfte August. In den grossen englischen und französischen Fruchttreibereien wird diese Sorte bevorzugt.

Frühe von Croncels.

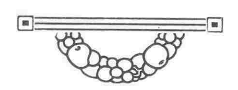
Vorrätig 1j., 1j.

Frucht ziemlich gross auf buttergelber Grundfarbe stark dunkelviolett koloriert. Empfehlenswert sowohl durch die Wüchsigkeit und Fruchtbarkeit des Baumes als auch durch die frühe Reifezeit und den guten weinigen Geschmack des Fleisches. Reife erste Hälfte August.

Lord Napier.

Vorrätig

Frucht mittelgross bis gross, abgerundet, weisslichgelb, an der Sonnenseite prachtvoll glänzend dunkelrot gefärbt, Fleisch sehr fein, hervorragend schmelzend und saftig, süss und gewürzt. Reife Anfang September. Baum wüchsig, sehr fruchtbare, sehr schöne englische Nektarine, aber nur für gute Lagen.





Aprikosen gedeihen am besten auf leichten, kalkhaltigen warmen Böden. Auch in verwitterten Schiefer- oder Granitböden findet die Aprikose vortreffliche Lebensbedingungen, bleibt bei mässigem Wuchs gesund und trägt willig. Dagegen leidet der Baum in schwerem oder nassem Boden an Gummifluss und geht bald zugrunde. Da der Aprikosenbaum in der Blüte sehr empfindlich gegen Frost ist, bedarf er eines geschützten Standortes. An der Mauer gezogen, trägt er reich, doch werden dort die Früchte weniger schmackhaft. Pflanzweite für Buschbäume und Hochstämme, je nach Boden 3–5 m. Alle Aprikosen sind auf St. Julien veredelt.

Bezüglich Bastardunterlagen verweise ich auf Seite 67 des Anhanges.

Preise der verschiedenen Baumformen.

	1 St.	10 St.	100 St.
Einjährige Veredelungen	1,25	11,–	100,–
Buschbäume, 1 jährig	1,50	14,–	130,–
„ 2 „	2,–	19,–	–
Palmetten mit 1 Etage	2,–	19,–	–
„ „ 2 Etagen	3,–	28,–	–
Hochstämme	2,50	24,–	–
Halbstämme	2,–	19,–	–
Einjährige Veredlungen auf Bastardunterlage	2,–	19,–	–
Halbstämme „ „	2,50	24,–	–

Ungarische Beste. Vorrätig

Frucht sehr gross, glänzend orangegelb, an der Sonnenseite karminrot verwaschen, zuckersüss. Reife Mitte Juli.

*Grosse Frühaprikose. Vorrätig 1 j., 1 j. 1/2

Bastardunterlage 1/2

Frucht gross und schön, von edlem Geschmack, gut vom Steine lösend. Reife Ende Juli. Baum sehr wüchsig und fruchtbar. Im östlichen Frankreich in grossen Massen angepflanzt.

Luizet. Vorrätig

Frucht gross, eiförmig, gelborange, karmoisin verwaschen, Fleisch dunkelgelb, fest, süss und gewürzt. Baum wüchsig.

Ambrosia. Vorrätig 1 j., 1 j. ½ Bastardunterlage ½

Frucht sehr gross, eiförmig abgerundet, gelb, sonnenwärts orange. Fleisch sehr saftig und süss, gut vom Stein lösend. Reife Ende Juli, Anfang August. 1. Ranges. Baum wüchsig und fruchtbar. Am Rhein massenhaft angepflanzt.

Moor Park. Vorrätig 1 j., 1 j.

Frucht ziemlich gross, abgerundet eingedrückt, Fleisch fest, von guter Qualität eignet sich sehr gut zum Einmachen. Reife erste Hälfte August. Baum gesund und sehr tragbar, wird in Californien in grossem Massstabe für die Konserven-industrie angebaut.

Liabaud. Vorrätig 1j., 1j. ½

Frucht mattgelb, Fleisch durchsichtig, fein, sehr schmelzend und saftig, süss und gewürzt, ähnlich der Aprikose von Nancy. Baum gesund und widerstandsfähig, daher für die Kultur im Freien geeignet. Blüte im Gegensatz zu allen anderen Aprikosen fast reinweiss

Uhlhorns Wunder. Vorrätig 1 j., 1 j. Bastardunterlage 1 j.

Frucht recht gross, von breitovaler Form, dunkelgelb, an der Sonnenseite purpurrot, sehr schön. Fleisch goldgelb, sehr saftig und delikat gewürzt, I. Ranges. Reife zweite Hälfte August. Baum wüchsig und fruchtbar. Eine der besten Aprikosen.

*Aprikose von Nancy **(Pfirsichaprikose).** Vorrätig 1 j., 1 j. ½ Bastardunterlage ½

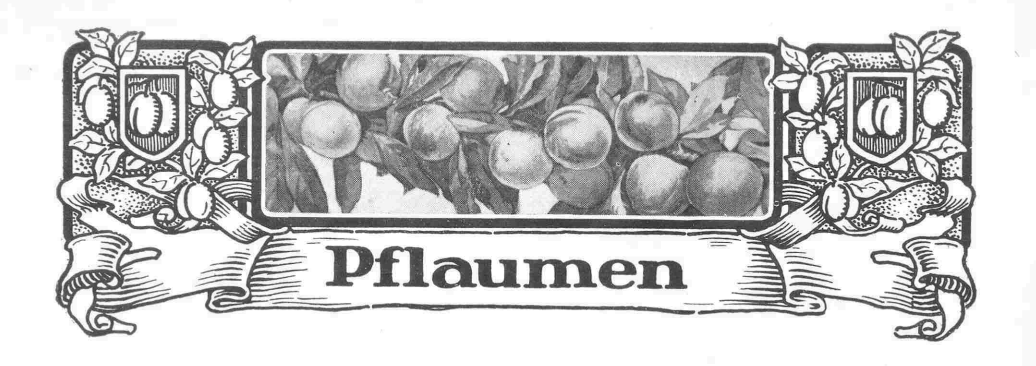
Frucht gross, orangegelb, an der Sonnenseite karminrot verwaschen. Fleisch sehr saftig und gewürzreich, von vorzüglichem Geschmack. Reife Mitte bis Ende August. Baum von gemässigtem Wuchs und sehr fruchtbar. Diese Sorte eignet sich zur Bepflanzung von Mauern, da sie daran weniger, als andere die Saftfülle und das Gewürz verliert. Allgemein verbreitet und als eine der besten Aprikosen geschätzt.

Kesterter Schafsnase. Vorrätig 1 j., 1 j. ½ Bastardunterlage 1 j., ½

Frucht gross, länglich, an den Seiten abgeflacht mit tiefer Naht. Fleisch fest, angenehm säuerlich, löst gut vom Stein. Reift Mitte Juli. Baum von mässigem Wuchs, anspruchslos, aber überaus reichtragend. Im Aprikosenanbaugebiet, bei Camp, Kestert und Boppard am Rhein, wird diese Lokalsorte in grossem Umfange gezogen und von Konservenfabriken sehr gesucht. Zum Massenanbau zu empfehlen.

Büschelaprikose. Vorrätig 1 j., 1 j. ½

Frucht klein, erscheint immer in Büscheln von 3 – 6 Stück, gelborange. Fleisch fest, säuerlich, löst vom Stein, zum Einmachen geeignet. Reife Ende August. Baum ungemein starkwüchsig, robust und frosthart.



Die robuste Natur des Pflaumenbaumes und dessen starke Wurzeln machen ihn weniger anspruchsvoll an den Boden als andere Obstarten. Die meisten Kulturböden sagen ihm zu, vorausgesetzt, dass dieselben nicht zu tonig und nass sind. Trockene, heisse Sandböden eignen sich ebensowenig für Pflaumen, wie für alle anderen Obstarten. Die Pflaume liebt Weinklima, die Blüte ist empfindlich gegen Nebel und Frühjahrsfröste. Nichts desto weniger gedeihen die unempfindlicheren Sorten auch noch vortrefflich in nördlicheren Klimaten. Als Unterlage werden sowohl für Hochstämme wie Buschbäume St. Julien-Sämlinge verwendet. Pflanzweite $3^1/_2$—5 m je nach Sorten und Bodengüte.

Preise der verschiedenen Baumformen.

	1 St.	10 St.	100 St.
Einjährige Veredelungen	0,60	5,50	50,–
Buschbäume, 2 jährig	1,25	11,–	100,–
„ 3–4 jährig	1,50	14,–	130,–
Hochstämme, 7–8 cm Stammumfang	1,60	15,–	140,–
Halbstämme	1,25	11,–	100,–

Reineclaude von Oullins. Vorrätig 1 j., 1/2

Frucht gross bis sehr gross, abgerundet zylinderisch, weissgrünlich, Fleisch grüngelblich, süss, saftig, 1. Ranges. Reife Mitte August. Baum sehr wüchsig, widerstandsfähig und sehr tragbar. Eingeführt aus Oullins bei Lyon.

Ontario-Pflaume. Vorrätig 1 j., 1/2

Frucht gross bis sehr gross, oval abgerundet, goldgelb, 1. Ranges. Reife Mitte August. Baum sehr gesund und reichtragend. Stammt aus den Vereinigten Staaten.

*Gelbe Metzer Mirabelle. Vorrätig 1j., 1/2

Frucht klein, gelb, rot marmoriert und punktiert. Fleisch gelb, sehr süss. Ersten Ranges für alle Zwecke. Vorzüglich zum Einmachen. Reife Mitte August. Baum bleibt klein und trägt ungemein dankbar, liebt schwere Böden.

*Mirabelle von Nancy. Vorrätig 1j., ½

Frucht mittelgross, fast rund, gelb, rot marmoriert. Fleisch zitronengelb, süss, sehr gut vom Stein lösend, 1. Ranges. Reife Mitte August. Zum Einmachen vortrefflich geeignet. Von Konservenfabriken stark begehrt. Baum wird gross und ist sehr fruchtbar.

*Grosse grüne Reineclaude. Vorrätig 1j., ½

Frucht ziemlich gross, fast rund, grün, auf der Sonnenseite rosaviolett punktiert. Fleisch grünlichgelb, fein, saftig, reich gezuckert und gewürzt, allerersten Ranges. Reife Mitte August. Baum von mittelstarkem Wuchs und fast überall fruchtbar. Für die Tafel allgemein geschätzt. **Konservenfrucht 1. Ranges.**

Durch Zufall ist es gelungen, eine sich durch Wurzelausläufer vermehrende Varietät der grossen grünen Reineclaude zu erhalten. In Mondorf bei Bonn, wo dieselbe durch Versandung eines Hochstammes bei einer Hochwasserkatastrophe entstanden ist, sind eine ganze Anzahl Hochstämme mit Kronen bis 8 m Durchmesser in äusserst gesunden reichtragenden Exemplaren anzutreffen.

Die wurzelechten Reineclauden sind gesunder, langlebiger und ergiebiger als veredelte.

Vorrätig ½ Hochstamm à 2,—, 10 Stück 18,— Mk., 2j. Buschbäume à 1,50, 10 Stück 14,— Mk.

Gelbe Herrenpflaume. Vorrätig 1j.,

Frucht ziemlich gross, nahezu rund, gelb, an der Sonnenseite lilarosa verwaschen. Fleisch vom Stein lösend, gelb, zart, saftig und süss. 1. Ranges. Reife zweite Hälfte August. Baum von mittlerem Wuchs und guter Fruchtbarkeit, verlangt aber guten Boden.

Esperens Goldpflaume. Vorrätig 1j., ½

Frucht ziemlich gross, oval abgerundet, mit sehr feiner Haut. Einfarbig gelbgrün getönt. Fleisch gelblich, sehr fein, schmelzend, saftig und recht süss, sehr angenehm gewürzt. Reife Ende August. Anfang September. Baum wüchsig, fruchtbar.

*Königin Viktoria. Vorrätig 1j., ½

Frucht sehr gross, fast oval, mattrot gefärbt. Fleisch gut vom Stein lösend, 2. Ranges, widerstandsfähig, für Markt und Versand geeignet. Reife zweite Hälfte August. Baum wüchsig und anspruchslos, mit etwas hängenden Zweigen, sehr früh- und ungemein reichtragend.

*Kirke's Pflaume. Vorrätig 1j., ½

Frucht gross, rund, dunkelblauviolett, fein beduftet. Fleisch grünlich, saftig gewürzt und süss, gut vom Steine lösend. I. Ranges. Reife Ende August. Baum wüchsig, gesund und von regelmässiger guter Tragbarkeit. Ausgezeichnete Pflaume, die aus England stammt.

***Althans Reineclaude.** Vorrätig 1j., ½

Frucht gross bis sehr gross, kugelförmig, regelmässig eingedrückt, violettrosa, mit bläulichem Duft bedeckt, sehr schön. Fleisch goldgelb, sehr saftreich, sehr süss und gewürzt. 1. Ranges. Reife Ende August. Baum starkwüchsig und tragbar.

Bühler Frühzwetsche. Vorrätig 1j., ½

Frucht mittelgross, elliptisch, dunkelblau, Fleisch fest, sehr gut für die Saison. Reift Mitte August. Baum wüchsig, früh- und ungemein reichtragend. Versandfrucht ersten Ranges. Im Bühlerthal und Mondorf wird diese wertvolle Zwetsche in ungeheuren Mengen gezogen und exportiert. Die beste Frühpflaume zur Massenanzucht.

***Wangenheim's Frühzwetsche.** Vorrätig 1j., ½

Frucht mittelgross, elliptisch, schwarzpurpurrot, Fleisch grünlich, hochfein. Reife Anfang September. Baum wüchsig, früh im Ertrag, sehr fruchtbar.

***Hauszwetsche.** Vorrätig 1j., ½

Frucht ziemlich gross, länglich oval, schwarzblau, in kalten Lagen violett, stark beduftet. Fleisch grünlichgelb, fest, saftig und süss, von sehr gutem Geschmack, vorzüglich zum Dörren. Reife zweite Hälfte September. Baum gesund, sehr widerstandsfähig, anspruchslos und sehr reichtragend. Allgemein beliebt und massenhaft angepflanzt.

Italienische Zwetsche. Vorrätig 1j., ½

Frucht gross, länglich eiförmig, schwarzblau, Fleisch grünlich, fest, 1. Ranges. Reife zweite Hälfte September. Baum sehr wüchsig und ziemlich fruchtbar. Verlangt guten Boden und warme Lage.

Anna Späth. Vorrätig ½

Frucht mittelgross, oval abgerundet, dunkel purpurot, grau punktiert. Fleisch ziemlich fest, gelb, gut gezuckert und gewürzt, ersten Ranges. Reife Ende September. Baum wüchsig und reichtragend. Reift in zu hohen Lagen nicht mehr aus.

Neue und wenig verbreitete Sorten.

30% Zuschlag.

Tragédie. Vorrätig 1j., ½

Frucht mittelgross, eiförmig, purpurrot, Fleisch grüngelb, sehr süss, von guter Qualität. **Reife Mitte Juli.** Infolge der erstaunlichen Frühreife eine wertvolle Marktsorte. Baum von ungewöhnlich starkem Wuchs. Diese Sorte wird eine grosse Zukunft haben, da es zur Zeit die am frühesten reifende bessere Pflaume ist. In dem Pflaumendistrikt bei Mondorf a. d. Sieg wird diese Frühsorte jetzt viel angebaut.

Königsbacher Frühzwetsche. Vorrätig 1/2

Frucht sehr gross, ähnelt der italienischen Zwetsche, nur etwas bauchiger und unten abgestumpfter. Farbe dunkelblau, eine der schönsten Zwetschen. Fleisch gelb, vom Stein lösend, sehr saftig, süss mit vorzüglichem Aroma, 1. Ranges. Reife Ende Juli-Anfang August, etwa 8 Tage vor Bühler Frühzwetsche. Baum sehr starkwüchsig, anspruchslos und gesund. In geschützten Lagen sehr fruchtbar.

Zimmers Frühzwetsche. Vorrätig 1 j.,

Ein Sämling der Bühler Frühzwetsche, übertrifft aber ihre Stammsorte in Wohlgeschmack und Grösse. Anfang August reifend, kommt sie volle 8–10 Tage früher als die Bühler Frühzwetsche und erzielt infolgedessen hohe Verkaufspreise. Baum schwachwüchsig, wird nicht gross.

Emma Leppermann. Vorrätig 1/2

Frucht sehr gross, länglich rund, an den Enden etwas eingedrückt, Grundfarbe leuchtend gelb, in der Reife orangerot. Sonnenseite prachtvoll rot gefärbt und punktiert, zart, weiss beduftet. Fleisch gelb mit hellen Adern durchzogen, schmelzend, sehr saftreich, süss gewürzt, wohlschmeckend. Reife Anfang August. Baum sehr starkwüchsig, wird aber, weil sehr fruchtbar, nur mittelgross und ist sehr winterhart. Wegen früher Reife und schönen Aussehens eine sehr wertvolle Marktfrucht.

Quack's Damaszene. Vorrätig 1/2

Frucht gross, grün, rot gesprenkelt. Tafelfrucht ersten Ranges, auch für Marmelade sehr geeignet. Reife Mitte August. Baum sehr wüchsig, gesund und reich tragend. Ersatz für die nicht überall befriedigende „Grosse grüne Reineclaude", ausserdem ist sie grösser und reicher tragend als letztere. Wurde neuerdings von D. Uhlhorn gezogen. Auf Katalogpreis 100% Zuschlag.

Uhlhorns Konserven-Reineclaude. Vorrätig 1/2

Frucht oval abgerundet, etwas grösser als grosse grüne Reineclaude, grünlich gelb. Fleisch fest, leicht vom Steine lösend. Gute Tafelfrucht, ausgezeichnet zum Einmachen. Reife Mitte bis Ende August. Baum sehr starkwüchsig und von fabelhafter Fruchtbarkeit, die schon bei ganz jungen, starkwachsenden Bäumen beginnt. Der Züchter D. Uhlhorn behauptet, dass eingekochte Früchte seiner neuen Konserven-Reineclaude denen der grossen grünen Reineclaude gleichwertig seien: Auf Katalogpreis 100% Zuschlag.





Mit Ausnahme der Hoch- und Halbstämme sind die Kirschen auf **Mahaleb** veredelt, eine vorzügliche Unterlage für kleine Formen, sie gedeiht in fast jedem Boden noch gut. Wenige Obstarten eignen sich besser zur Buschobstkultur, als die Kirschen. In Parks als Gruppen angepflanzt, bilden sie sowohl zur Blüte- wie zur Reifezeit eine wahre Zierde. Die süssen Kirschen eignen sich weniger zur Buschobstkultur, bezw. zur Veredelung auf Mahaleb, indem sie infolge des zu starken Wachstums im Vergleich zur Unterlage oft die Krankheit des Gummiflusses bekommen. Pflanzweite für Buschbäume 4 — 5 m. Pflanzweite für Süsskirschenhochstämme 10 -- 12 m, für Sauerkirschen 4 — 5 m.

Preise der verschiedenen Baumformen.

	1 St.	10 St.	100 St.
Einjährige Veredelungen	0,60	5,50	50,—
Buschbäume, 1 jährig	1,—	9,—	80,—
„ 2 „	1,25	11,—	100,—
„ 3 „	1,50	14,—	130,—
Fächerform, 1 jährig	1,25	11,—	100,—
Palmetten, geformt mit 2 Etagen oder 2 jährige Fächerform kräftig	2,50	24,—	230,—
Palmetten, geformt mit 3 Etagen	3,—	28,—	—
Hochstämme, 7—8 cm Stammumfang	1,60	15,—	140,—
Halbstämme	1,25	11,—	100,—

Halbsaure.

Maikönigin (May Duke, Royale hâtive anglaise).

Vorrätig 1 j., Y Fächer, Y ½Y

Frucht ziemlich gross, braunrot. Fleisch zart, saftig, süss, von angenehmem Geschmack. Reife Juni. Baum wüchsig und sehr fruchtbar, für alle Formen geeignet. In der Umgegend von Paris in grossen Massen als Buschbäume angepflanzt.

Kaiserin Eugenie. Vorrätig 1 j., Fächer, ½

Frucht sehr gross, von abgerundeter Form, karmoisinrot. Fleisch zart, saftig, süssäuerlich, allerersten Ranges. Reife Ende Juni, Anfang Juli. Baum fruchtbar, von gedrungenem Wuchs, besonders für Buschbäume geeignet.

Neue Englische (Royale Anglaise tardive). Vorrätig 1 j., Fächer.

Frucht sehr gross, von unregelmässiger Form, mit schönem wechselfarbigen Rot. Fleisch rosa, säuerlich, hochfein. Reife Mitte Juli. Baum fruchtbar, Wuchs gemässigt mit kurzen, gedrungenen, aufrecht stehenden Zweigen, schöne Formen bildend. Diese Sorte ist noch wenig verbreitet, verdient jedoch ihren Platz in allen Gärten.

Königin Hortense. Vorrätig 1 j., Fächer ½

Frucht gross bis sehr gross, länglich abgerundet, glänzend rot. Fleisch gelblich, zart, sehr saftreich, süssäuerlich, allerersten Ranges. Reife erste Hälfte Juli. Baum von schönem Wuchs, aber nicht immer genügender Tragbarkeit. Eine der schönsten und wohl die edelste der Kirschen.

Oranje-Kirsche. Vorrätig 1 j., Fächer, ½

Frucht gross bis sehr gross, in Form, Farbe und Wohlgeschmack der Königin Hortense ähnelnd. Frucht von hervorragender Schönheit und Güte. Baum gesund, wüchsig und sehr fruchtbar. Aeusserst wertvolle Neueinführung aus Holland. Diese Sorte erzielt auf den Märkten die höchsten Preise.

Schöne von Chatenay. Vorrätig 1 j., Fächer, ½

Frucht gross, herzförmig, abgerundet, hellrot. Fleisch schmelzend. Zart, angenehm säuerlich und erfrischend, 1. Ranges. Reife Anfang August. Baum von gutem Wuchs und unter der Klasse der Halbsauren eine der dankbarsten. Eignet sich sowohl zur Buschform wie zur Bekleidung von Wänden mit Nordlage. Zur Massenanpflanzung zu empfehlen.

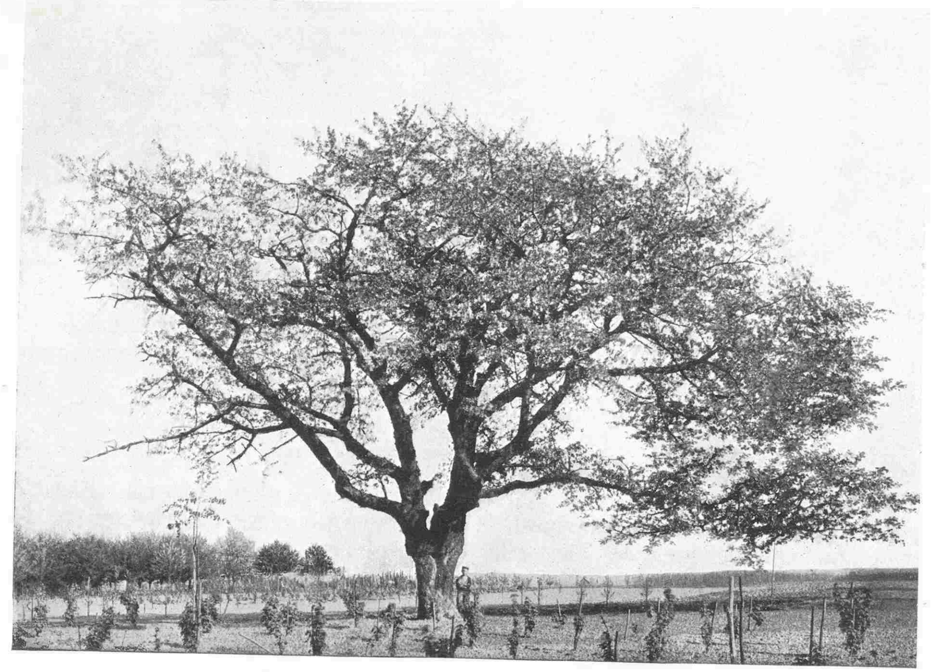
Saure.

Harlemer. Vorrätig 1 j., Fächer, ½

Frucht mittelgross, länglich rund, hellrot. Fleisch angenehm säuerlich, sehr schmackhaft. Reife Anfang Juli. Baum wächst lebhaft und leidet nicht an Monilia, sehr fruchtbar. Die Früchte reifen ungleichmässig, so dass ein Durchpflücken stattfinden muss. Diese Sorte ist aus Holland eingeführt. Eine ganz vorzügliche frühe saure Kirsche.

Kurzstielige Montmorency. Vorrätig 1 j., Fächer, ½

Frucht mittelgross, abgeplattet mit auffallend kurzem Stiel, lebhaft hellrot, gefärbt, Fleisch säuerlich, bei voller Reife (Mitte Juli) 1. Ranges. Baum wüchsig, sehr fruchtbar, bildet kugelförmige Krone, alte bewährte Glaskirsche, zum Einmachen sehr beliebt.



Ein Kirschbaum-Veteran am Vorgebirge.

Koch's verbesserte Ostheimer Weichsel.

Vorrätig 1 j., Fächer, 1/2

Frucht gross, rund, dunkelrot, bei voller Reife fast schwarzrot. Fleisch sehr zart, saftreich, von recht angenehm säuerlichem Wohlgeschmack. Reife Ende Juli. Wächst stärker als die Ostheimer Weichsel, trägt aber nicht überall reich.

*Schattenmorelle (Nordkirsche, grosse lange Lotkirsche).

Vorrätig 1 j., Fächer, 1/2

Frucht sehr gross, rund, mit langem Stiel, leuchtend dunkelrot. Fleisch purpurrot, sehr saftreich, weinig säuerlich. Reife Ende Juli, Anfang August. Baum von mässigem Wuchs und hängenden Zweigen, jährlich ungemein reichtragend. Vorzüglich zum **Einmachen.** Zur Bepflanzung von nördlich gelegenen Mauerflächen sehr geeignet. Wegen ihrer Grösse und reichen Tragbarkeit eignet sich diese Sorte wie keine andere saure Kirsche zum Anbau im **Grossen.**

Süsse.

*Früheste der Mark.

Vorrätig 1 j. 1/2

Frucht mittelgross, rot. Fleisch fein, zart. II. Ranges. Reife Ende Mai, Anfang Juni. Baum wüchsig und reichtragend. Die früheste aller Kirschen.

Koburger Maiherzkirsche.

Vorrätig 1 j., 1/2

Frucht mittelgross, schwarzrot, Fleisch zart, I. Ranges. Reife Anfang Juni. Baum gesund und reichtragend, zum Massenanbau geeignet.

Kassins Frühe. Vorrätig 1j., 1/2

Frucht gross, schwarzrot, weichfleischig, sehr wertvolle Tafel- und Marktkirsche. Reife Mitte bis Ende Juni. Baum gesund und reichtragend.

Cardorfer Frühe (Lokalsorte vom Vorgebirge). Vorrätig 1j., 1/2

Frucht recht gross, abgestumpft, herzförmig, bei voller Reife braunrot. Fleisch dunkelrot, ziemlich fest, erfrischend. Reife Ende Juni. Baum wüchsig, macht breite Kronen und zeichnet sich durch regelmässige reiche Tragbarkeit und Gesundheit aus. Eine ausgezeichnete Sorte zur Massenkultur.

Hedelfinger Riesenkirsche. vorrätig 1/2

Frucht sehr gross, schwarzrot, Fleisch ziemlich fest, dunkelrot. Vorzügliche Tafel- und Versandkirsche. Reife Anfangs Juli. Baum wird gross und ist sehr reichtragend, zum Massenanbau empfohlen.

* Grosse Prinzessinkirsche (Lauermannskirsche). Vorrätig 1j. 1/2

Frucht sehr gross, herzförmig, gelb und rot, Fleisch fest, von vorzüglichem Geschmack. Reife Mitte bis Ende Juli. Baum wüchsig und sehr tragbar. Diese vorzügliche Knorpelkirsche eignet sich sehr für Versand und Anbau im Grossen.

* Grosse schwarze Knorpelkirsche. Vorrätig 1j., 1/2

Frucht gross, herzförmig, schwarzrot, festfleischig, saftreich; vortreffliche Tafel- und Versandfrucht. Reife Ende Juli. Baum kräftig und sehr tragbar, zum Massenanbau zu empfehlen.



4jähr. Schattenmorellen-Buschbäume und Schöne von Chatenay-Hochstämme.

Quitten

Die zweckmässigste Baumform ist ohne Zweifel der Buschbaum. Ohne viel Ansprüche an den Boden zu machen, liebt die Quitte einen etwas feuchten Standort. Pflanzweite 3 – 4 m.

verzweigte 1jährige Veredelungen 1 St. Mk. 0,80, 10 St. Mk. 7,–.
Buschbäume, 2jährige „ 1 „ „ 1,25, 10 „ „ 11,–.

Champion. Vorrätig 1 j., Ψ

Frucht birnförmig, gross bis sehr gross, schön glänzend, von recht guter Qualität. Reift schon Ende September, Baum früh- und ausserordentlich reichtragend.

Portugiesische Quitte. Vorrätig 1 j.

Frucht gross, birnförmig, glänzend, mit wenig Wolle. Fleisch zart, markig, Baum äusserst tragbar. Alte bewährte Sorte, die sehr zu empfehlen ist.

Angersquitte. Vorrätig 1 j., Ψ

Frucht mittelgross, apfelförmig, grüngelb, stark duftend, Baum gesund, wüchsig und reichtragend. Eignet sich vortrefflich als Unterlage für Birnen.

Niedere Sträucher 1 St. Mk. 0,40, 10 St. Mk. 3,–

Apfelquitte. Vorrätig 1 j.

Frucht mittelgross, von richtiger Apfelform, sehr zum Einmachen geeignet. Baum sehr wüchsig und ungemein reich tragend.

Bereczki-Quitte. Vorrätig 1 j.

Die Frucht dieser aus Ungarn eingeführten Birnquitte übertrifft an Grösse alle bekannten Sorten. Schale glatt, wenig bewollt, glänzend goldgelb, Fleisch weiss, sehr mild und süss, Baum starkwüchsig, früh- und reichtragend.

Riesenquitte von Leskovac. Vorrätig 1 j.

Frucht enorm gross, zitronengelb, sehr gewürzig, weissfleischig, eine ganz vorzügliche Sorte, die aus Serbien stammt.

Mispeln.

Mispeln gedeihen noch auf dem geringsten Boden und geben gute Erträge. Als Ziersträucher wirken sie hervorragend durch die dunkelgrüne Belaubung, die grossen weissen Blüten und schokoladenfarbigen Früchte.

2jährige Buschbäume 1 St. Mk. 1,25, 10 St. Mk. 11,–

Holländische Riesenmispel.

Sehr gross, dunkelbraun, Baum wüchsig und tragbar, von mässigem Wuchs.

Haselnüsse.

Auf nicht zu schwerem, etwas feuchtem Boden geben die grossfrüchtigen Haselnüsse bei geringer Pflege guten Ertrag. Sie eignen sich auch zu Schutzpflanzungen, zu Gruppen in Parks etc. Um die Wüchsigkeit und Fruchtbarkeit zu erhalten, müssen sie von Zeit zu Zeit durch Abschlagen der älteren Stämme verjüngt werden.

Kräftige verpflanzte Sträucher 1 St. Mk. 0,80, 10 St. Mk. 7,–, 100 St. Mk. 60.–

Nottingham.

Ziemlich gross, dünnschalig, reichtragender Strauch, sehr frühreifend.

Rotblättrige Lambertsnuss.

Neben guten Erträgen sehr dekorativ wirkend durch die dunkelrote Belaubung. Früchte klein, Strauch etwas frostempfindlich.

Hallische Riesennuss.

Grossfrüchtig, kegelförmig abgerundet, Strauch sehr wüchsig und reichtragend.

Webb's Preisnuss.

Sehr gross, länglich, dünnschalig, von gutem Geschmack. Strauch stets reichtragend, von gedrungenem Wuchs. Eine der wertvollsten Sorten für den Massenanbau.

Wunder von Bollweiler.

Eine der grössten Haselnüsse, nahezu rund, Strauch starkwüchsig.

Haselnuss von Mehl.

Grossfrüchtig, Strauch wüchsig, äusserst reichtragend.

Cosford.

Gross, oval, sehr dünnschalig und reichtragend.

Walnüsse.

Hochstämme 1 St. Mk. 2,50. 10 St. Mk. 23,–.

Echte essbare Kastanie (Castanea vesca).

Hochstämme 1 St. Mk. 2,50, 10 St. Mk. 23,–.

Maulbeeren.

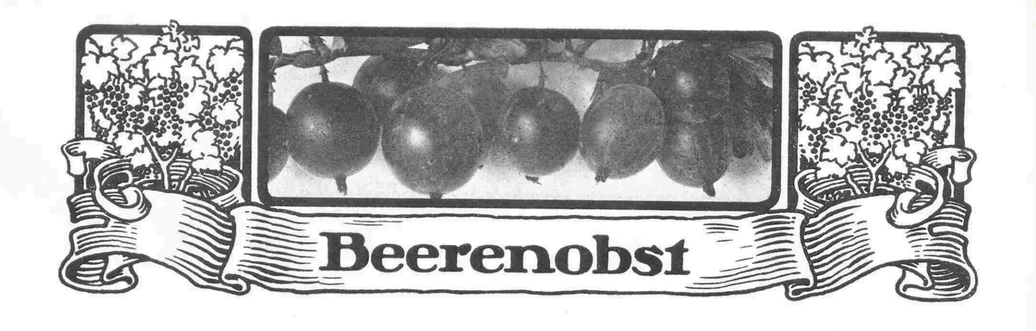
Schwarzfrüchtige (Morus nigra) niedere Pflanzen, 80–100 cm hoch, aus dem freien Lande, mit Ballen 1 St. Mk. 2,75.

Obst-Edelreiser.

Zum Pfropfen und Okulieren (mit 8 bis 10 guten Augen).

Von einer Sorte:	1 St.	5 St.	10 St	100 St.
Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen	0,20	0,60	1,–	8,–
Pfirsiche, Aprikosen etc.	0,30	0,70	1,20	10,–

(Neuheiten doppelten Preis).



Stachelbeeren.

Am beliebtesten für den Marktverkauf sind die rotfrüchtigen Sorten mit fester Schale. Zum Rohgenuss sind die grün-, gelb- und weissschaligen am wohlschmeckendsten. Die Stachelbeere gedeiht gut im Halbschatten, liebt aber nährstoffreichen Boden und Feuchtigkeit; da die Stachelbeeren sehr frühzeitig in Trieb kommen, ist die Herbstpflanzung dringend zu empfehlen. Pflanzweite in Strauchform 1,20 – 1,50 m.

	1 St.	10 St.	100 St.
2 – 3 jährige verpflanzte Sträucher	0,60	5,50	50,–
2 – 3 jährige verpflanzte Sträucher, Sorten nach meiner Wahl . .	–	5,–	45,–
Hochstämme, 1,20 bis 1,30 m hoch	1,50	14,–	130,–

Da sich nur gewisse Sorten als Hochstamm eignen, werden dieselben nur nach meiner Wahl abgegeben.

Grüne.

Hellgrüne Sammtbeere (Smiling beauty). Gross, eiförmig, gelblichgrün, dünnschalig, sehr saftreich. Strauch sehr fruchtbar mit aufrechtem kräftigen Wuchs.

Früheste von Neuwied. Beere recht gross, ganz dünnschalig, länglich, frühreifend, sehr wohlschmeckend. Von Konservenfabriken gesucht. Wegen der grossen Fruchtbarkeit zum Massenanbau geeignet.

Lovetts Triumphbeere Gross, dünnschalig, hellgrün, Strauch kräftig aufrecht wachsend, enorm dankbar. Eine der besten grünen Stachelbeeren. Zum Massenanbau zu empfehlen.

Lady Delamere. Beere gross, gelblichgrün, dünnschalig und saftreich. Wuchs kräftig, aufrecht, sehr reichtragend.

Grüne Flaschenbeere. Frucht sehr gross, flaschenförmig, dünnschalig, wenig behaart. Strauch kräftig wachsend.

Langley Gage. N. Mittelgross, graugrün, dünnschalig. Beere wohlschmeckend und sich lange am Strauche haltend. Neuheit mit aufrechtem, mittelstarkem Wuchs.

Rote.

Mai-Duke. Gross bis sehr gross, glänzend hellrot, dünnschalig, saftreich, reichtragend, mittelfrüh.

Rote Triumphbeere (Whinhams Industry). Beere gross, dunkelrot, schwach behaart. Strauch kräftig wachsend, zum Massenanbau und Grünpflücken.

Rote Preisbeere (Roaring Lion). Gross, oval, blutrot, glatt, Schale sehr fest. Besonders zum Versand geeignet. Am Vorgebirge massenhaft angepflanzt.

Maurers Sämling. Gross, rundlich oval, behaart. Strauch kräftig aufrecht wachsend, sehr dankbar.

Gelbe.

Hönings Früheste. Mittelgross, gelb, schwach behaart, dünnschalig sehr süss und wohlschmeckend. Die früheste aller Stachelbeeren, daher zum Marktverkauf sehr wertvoll.

Gelbe Riesenbeere. Sehr gross, grünlichgelb, spätreifend. Strauch wüchsig und recht fruchtbar.

Marmorierte Goldkugel. Gross, rundlich, okergelb, rötlich, marmoriert, dünnschalig. Strauch ziemlich kräftig und sehr fruchtbar.

Weisse.

Weisse Triumphbeere (Whitesmith). Gross, gelblichweiss, an der Sonnenseite schwach rötlich gefleckt, sehr wohlschmeckend, mittelfrüh und recht fruchtbar.

Leader. N. Gross, weiss, von mittlerer Reife. Sehr wohlschmeckend. Strauch enorm dankbar.

Johannisbeeren

Für den Marktverkauf und die Saftbereitung haben die grossfrüchtigen roten Sorten den Vorzug. Zum Rohgenuss eignen sich wegen ihrer Süsse mehr die weissfrüchtigen Sorten. Zur Weinbereitung sind alle, zur Liqueurbereitung besonders die schwarzen Johannisbeeren brauchbar. Die Johannisbeeren sind möglichst im Herbst zu pflanzen, da die Frühjahrspflanzung der früh einsetzenden Vegetation sehr nachteilig ist. Pflanzweite für Strauchform 1,50 bis 2 m.

	1 St.	10 St.	100 St.
2 jährige Sträucher	0,35	3,–	25,–
3 jährige verpflanzte Sträucher	0,50	4,50	40,–
Hochstämme, 1,20 bis 1,30 m hoch	1,25	11,–	100,–

Rote.

Kirsch-Johannisbeere. N. Sehr grossfrüchtig, frühreifend, besonders zum Marktverkauf geeignet. Die beste Sorte zum Massenanbau.

Grosse rote Holländische. N. Grossbeerig, spätreifend. Strauch ungemein wüchsig, gesund und reichtragend. Reift 14 Tage nach der Kirsch-Johannisbeere.

Weisse.

Grosse weisse Holländische. N. Grossbeerig, sehr süss und wohlschmeckend, zur Anpflanzung im Hausgarten zu empfehlen.

Weisse Langtraubige. Vorrätig 3j. N. 1 Stück 1,– Mk., 1 Stück 2,– Mk. Gelblichweisse, grossbeerige Frucht von angenehmem, mildsäuerlichem Geschmack. Bemerkenswert durch die riesig grossen, 18 – 20 cm langen, lückenlosen Fruchttrauben. Strauch starkwüchsig und reichtragend.

Schwarze.

Schwarze Traube. N. Die grösste unter den schwarzen Johannisbeeren, starkwüchsig und reichtragend.

Himbeeren.

Die Himbeere liebt kräftigen, nährstoffreichen, feuchten Boden und sie gedeiht noch vortrefflich an beschatteten Plätzen. Pflanzweite 40 – 50 cm von einander bei 1,20 m Reihenabstand. Beim Pflanzen kürzt man die Ruten auf 50 cm und bedeckt den Boden mit Stalldünger. Die Herbstpflanzung verdient den Vorzug.

Kräftige verpflanzte Ruten 1 St. Mk. 0,20, 10 St. Mk. 1,50, 100 St. Mk. 10,–.

Einmal tragende.

Marlborough. Rot, gross, ungemein reichtragend und frühreif. 1. Ranges. Für Massenanbau.

Superlativ. Rot, sehr gross, fest, zuckerhutförmig, sehr reichtragend, vorzüglich. Zur Massenkultur geeignet. Macht wenig Ausläufer.

Fastolf. Alte vorzügliche Sorte, rot, für Fruchtsaftbereitung besonders geschätzt.

Goliath. Neuheit. Grossfrüchtige aromatische Frucht, sehr zu empfehlen.

Gelbe Antwerpener. Hellrötlich bis gelb, mittelgross, süss und wohlschmeckend, sehr ertragreich.

Orange (Brinckle). Ziemlich gross, lebhaft orangerot, allerersten Ranges Strauch dankbar und von aufrechtem Wuchs.

Zweimal tragende.

Immertragende von Feldbrunnen. Rot, Frucht sehr gross, Form eines Bienenkorbes, liefert dunkelroten Saft. Trägt von Ende Juni bis zum Eintritt der Fröste. Diese Sorte treibt Ruten bis 2,50 m Länge und verdient allgemeine Verbreitung.

Neue gelbe Merveille. Gross, rund, mattgelb, ersten Ranges. Strauch dankbar, mässig stark wachsend.

Neuheit.

Harzjuwel. Rot, Frucht ausserordentlich gross und sehr aromatisch. Diese Sorte zeichnet sich durch üppiges Wachstum und grosse Fruchtbarkeit aus. Uebertrifft in mancher Beziehung Superlativ.

1 St. Mk. 0,40, 10 St. Mk. 3,–, 100 St. Mk. 25,–.

Brombeeren.

Die Brombeeren sind äusserst anspruchslos an Boden und Standort. Die rankenden Sorten (Lucretia) zieht man am besten an einem Zaun. Die Früchte werden besonders zu Fruchtsäften und Liqueuren verarbeitet.

1 St. Mk. 0,60, 10 St. Mk. 5,50, 100 St. Mk. 50,–.

Theodor Reimers. Frucht gross, schwarz. Strauch sehr fruchtbar, von Juli bis September die Früchte nach und nach reifend. Wuchs üppig, aufrecht wachsend.

Mammouth. Frucht grossbeerig mit festem, süssem Fleisch, aufrecht wachsend.

Lucretia. Frucht sehr gross, tiefschwarz, länglich, im Geschmack an Heidelbeeren erinnernd, sehr erfrischend. Eignet sich zu Laubengängen und Guirlanden. Wohl die beste aller Brombeeren.

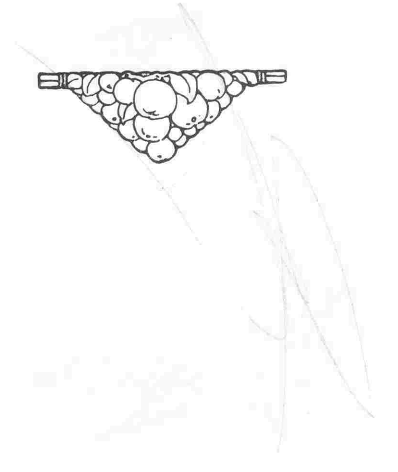
Preise für Topfpflanzen per Stück Mk. 0,75,, 10 Stück Mk. 7,–, 100 Stück Mk. 80,–.

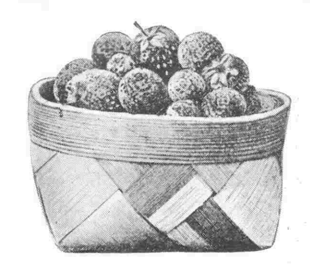
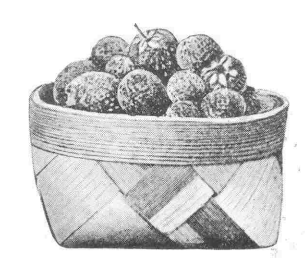
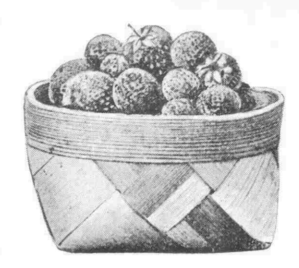
Speiserhabarber.

1 Stück Mk. 0,50, 10 Stück Mk. 4,—, 100 Stück Mk. 30,–.

Monarch (Lokalsorte von Mondorf). Sehr frühreif, rotstielig. Unübertroffen für den gewerbsmässigen Anbau.

Amerikaner. Sehr starkwüchsig, mit kolossalen Blattstielen.



Erdbeeren.

Sowohl im Herbst wie im Frühjahr kann das Pflanzen der Erdbeeren vorgenommen werden. Die erstere Pflanzzeit verdient den Vorzug, weil man dann schon im nächsten Sommer auf eine Ernte rechnen kann. Der für die Pflanzung bestimmte Boden muss nahrhaft und nicht zu trocken sein. Die beste Pflanzweite ist 25 cm in den Reihen und diese 70 cm auseinander. Diese dichte Pflanzung in den Reihen hat den Vorzug, den Raum im ersten Jahre besser auszunutzen, dabei werden die Früchte der dichter stehenden Pflanzen weniger von Erde beschmutzt. Die Erdbeeren müssen jährlich stark gedüngt und durch häufiges Hacken von Unkraut frei gehalten werden. Die Ausläufer, die nicht zu Pflanzen verwendet werden, sind alle 3 – 4 Wochen abzuschneiden. Erdbeeren eignen sich besonders zu Unterkulturen, da sie vorzüglich im Halbschatten gedeihen und dort noch reiche Erträge liefern.

Sorten für Massenkultur.

Laxtons Noble. Frucht von erstaunlicher Grösse, von runder, etwas abgeplatteter Form, hell karminrot. Fleisch ziemlich fest, von mildem, angenehmem Geschmack. Reife ausserordentlich früh, daher Marktfrucht ersten Ranges. Noble gehört zu den Sorten, die fast überall reich tragen.

10 St. Mk. 0,50, 100 St. Mk. 3,–, 1000 St. Mk. 20,–.

Leitstern. Frucht sehr gross von der Form eines Napoleonhutes (Dreimasters); leuchtend hellrot. Fleisch fest und recht wohlschmeckend, zum Versand geeignet.

10 St. Mk. 0,80, 100 St. Mk. 5,–.

Jucunda. Frucht gross, herzförmig, oft von breiter Form, glänzend ziegelrot. Fleisch fest, von weinsäuerlichem Geschmack. Reife mittelfrüh, nach Laxtons Noble. Die Früchte reifen langsam. Eine alte vorzügliche sehr dankbare Marktsorte. Zur Massenanpflanzung geeignet.

10 St. Mk. 0,50, 100 St. Mk. 4,–, 1000 St. Mk. 25,–.

Königin Luise. Frucht recht gross, länglich herzförmig, dunkelrot. Fleisch fest, rot, sehr wohlschmeckend. Die Pflanze wächst kräftig und ist sehr gesund. Eine sehr wertvolle Neuzüchtung, die voraussichtlich eine Massenanbausorte werden wird.

10 St. Mk. 0,50, 100 St. Mk. 4,–, 1000 St. Mk. 25,–.

Verschiedene Frucht- und Ziersträucher.

Essbare Kirschäpfel.

Diese hübschen Früchte sind aus Kreuzungen der grossfrüchtigen Aepfelsorten mit den kleinen Zieräpfeln hervorgegangen und eignen sich zur Gelee- und Weinbereitung. Aeusserst anspruchslos und hart, gedeihen sie noch in rauhen Lagen.

2jähr. Buschbäume 1 St. Mk. 1,25, 10 St. Mk. 11,–.

Vorrätige Sorten: Dratt, Lowe, Hohenheimer Riesling.

Zieräpfel.

Wenige Fruchtsträucher entwickeln im Mai eine derartige verschwenderische Blütenpracht in den verschiedensten Tönen von rot, rosa und weiss, dabei bilden diese reizenden Bäumchen mit ihren gelben und roten Früchten im Spätsommer einen ungemein anziehenden Anblick.

Niedere Büsche 1 St. Mk. 1,25, 10 St. Mk. 11,—.

Pirus baccata floribunda atrosanguinea. Zeichnet sich durch prachtvolle, zahllose leuchtend rote Blütenknospen aus.

— **angustifolia flore pleno.** Sehr reichblühend mit besonders grossen, hellrosa gefüllten, wohlriechenden Blumen.

— **Scheideckeri.** Leuchtend rote, schön gefüllte Blüten, von denen sich die dunkelroten Knospen sehr wirkungsvoll abheben.

— **prunifolia fructu coccineo.** Scharlachfrüchtiger Wachsapfel mit sehr hübschen Früchten.

Zierpflaumen und Mandeln.

Niedere Büsche 1 St. Mk. 1,25, 10 St. Mk. 11,—.

Prunus Pissardi. Aeusserst effektvoller Zierstrauch mit blutroten Blättern und Zweigen.

— **sinensis fl. roseo pl.** Herrlicher Zierstrauch mit dunkelroten leuchtenden Blütenzweigen.

— **triloba fl. pl.** Die Zweige dieser gefüllten Mandel sind im Frühjahre, bevor die Blätter erscheinen, über und über mit kleinen, rosa gefüllten Blüten bedeckt.

Zierpfirsiche.

1jähr. Büsche 1 St. Mk. 1,50, 10 St. Mk. 14,—.

Amygdalus Persica fl. purpureis. Purpurblättriger gefüllt blühender Pfirsich mit kleinen dunkelroten essbaren Früchten.

— **Dianthifl.** Lebhaft leuchtend rosa, eine der schönsten und dankbarsten der Art.

Kaiser Friedrich III. Leuchtend rosa gefüllte Blüten mit wohlschmeckenden Früchten.

Hagebutten (Rosenäpfel).

Eine Rosengruppe, die sich besonders durch die Grösse der Früchte auszeichnet, die wohlschmeckendes Fleisch hat, geeignet zum Einmachen, zu Marmelade und Gelee.

2 St. Mk. 0,60, 10 St, Mk. 5,—, 100 St. Mk. 40.

Rosa rugosa Regeliana. Blüht den ganzen Sommer hindurch und hat gegen Herbst gleichzeitig Blüten, grüne und rote Früchte. Letztere sind sehr gross, breitgedrückt, fleischig. Der Strauch ist vollkommen winterhart und eignet sich sowohl zur Anpflanzung als Gruppen, einzeln auf Rasen, wie als Hecken.

Rosa villosa. Frucht birnförmig, Fleisch enthält weniger Samen.

Rosen.

Die beste Pflanzzeit für Rosen ist der Herbst vor Eintritt der Fröste. Niedere Rosen sollen so tief gepflanzt werden, dass sich die Veredelungsstelle einige Zentimeter in der Erde befindet. Bei Hochstämmen soll der Wurzelhals 10 cm unter der Erdoberfläche liegen. Um das Austrocknen der frisch gepflanzten Stämme und deren Kronen zu vermeiden, empfiehlt es sich, dieselben nach dem Pflanzen so lange mit Erde zu bedecken, bis sich die Triebe kräftig entwickeln.

	1 St.	10 St.	100 St.
Hochstämme, Stammhöhe 1,20—1,50 m	1,75	16,—	150,—
" " 0,90—1,20 "	1,50	14,—	130,—
Halbstämme, " 0,60—0,90 "	1,25	11,—	1 00,—
Niedrige Remontantrosen	0,40	3,50	30,—
Teehybrid- uud Polyantharosen	0,50	4,50	40,—
Tee- und Schlingrosen	0,60	5,50	50,—

Romontant- und öfter blühende Hybridrosen (Rosa hybrida bifera).

Bei dieser Klasse Rosen, welche ungemein reichhaltig und vielseitig ist, sind alle Farben vom reinsten Weiss bis zum dunkelsten Rot in den schönsten und vollkommensten Blumen von reicher Färbung und köstlichem Wohlgeruch vertreten.

Captain Christy, fleischfarbig, **Eugène Fürst,** samtartig karmesinrot, **Fisher und Holmes,** scharlachrot, **Général Jaqueminot,** leuchtend rot, **Mrs. Jong Laing,** zartrosa, **Princesse de Béarn,** hochrot, zinnoberrot nüanciert, **Van Houtte,** schwarz-karmesinrot, **Frau Karl Druschki,** reinweiss, **Ulrich Brunner fils,** kirschrot.

Teehybrid-Rosen.

Diese Gattung ist aus einer Befruchtung zwischen Tee- und mehrmals blühenden Hybridrosen entstanden. Dieselbe zeichnet sich durch reiche Farbentöne aus. Obgleich in Wuchs und Blütenstand den Teerosen ähnlich, sind sie wüchsiger und unempfindlicher.

Farbenkönigin, leuchtend rosa, **Gruss an Teplitz,** leuchtend rot, **Johanna Sebus,** kirschrosa, **Kaiserin Auguste Victoria,** rahmweiss, **La France,** zartrosa mit lila, **Mad. Abel Chatenay,** karminrosa, **Mad. Caroline Testout,** fleischfarbig, **Mad. Grolez,** chinesischrosa, **Mad. Ravary,** orangegelb, **Pharisäer,** weislichrosa, **Prinz von Bulgarien,** fleischfarbigrosa.

Vielblumige Rosen (Rosa Polyantha).

Die Blüten dieser ungemein reichblühenden Art erscheinen in ganzen Dolden und eignen sich besonders zu Beeteinfassungen und Gruppenpflanzungen.

Aennchen Müller, leuchtend brillantrosa, **Mad. Norbert Levavasseur,** leuchtend rot, **Maman Levavasseur,** karminrot, **Orléans-Rose,** geraniumrot.

Teerosen (Rosa indica thea).

Diese älteste Rosengattung zeichnet sich besonders durch grosse Reichhaltigkeit in den gelben Farbentönen aus. Wegen ihrer Empfindlichkeit gegen Nässe und Frost erfordert sie jedoch eine gute trockene Bedeckung im Winter.

Belle Lyonnaise, kanariengelb, **Blumenschmidt,** zitronengelb, **Gloire de Dijon,** kupfergelb mit rosa, **Marechal Niel,** goldgelb, **Marie van Houtte,** gelblichweiss, leuchtend rosa umsäumt, **Perle des Jardins,** dunkelkanariengelb.

Schling- oder Kletterrosen.

Dieselben eignen sich besonders zur Bekleidung von Laubgängen, Mauern und Veranden.

Tausendschön, zartrosa, **Turners Crimson Rambler,** leuchtend karmesinrot.



Allgemeines.

Obgleich die Kultur des Buschobstes erst seit etwa 25 Jahren eingeführt worden ist, hat dieselbe bereits gewaltige Fortschritte gemacht. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird für die gewerbsmässige Edelobstkultur der Buschbaum der Obstbaum der Zukunft werden. Die einfache natürliche Form, die früh einsetzende Fruchtbarkeit, das geringere Mass der dazu erforderlichen Kenntnisse, die einfache Pflege und nicht zuletzt der billige Anschaffungspreis, führten den Buschbaum auch in solche Kreise ein, die dem Obstbau bisher fern standen, indem sie sich an die komplizierten Formbäume nicht so recht heran getrauten. Damit ist gemeint die grosse Zahl der Landwirte, Gartenbesitzer und Rentner, welche keine gärtnerische Ausbildung genossen haben, die aber den Obstbaum wegen seiner Früchte pflanzen, im Gegensatz zu jenen Kreisen, die den Obstbau mehr als eine Kunst betrachten und ihren höchsten Triumph darin erblicken, mit Hilfe allerlei Kunstgriffe den Baum in die unnatürlichsten Fantasieformen zu zwängen.

Lage und Boden.

Handelt es sich um eine Liebhaber-Anlage auf dazu bestimmtem Terrain, so muss diese, wenn erforderlich, durch Bodenverbesserung in geeigneten Zustand gebracht werden. Bei geringen Bodenverhältnissen wird man auch die Wahl der Sorten stark beschränken müssen.

Anders verhält es sich bei einer zum Zwecke des Erwerbes anzulegenden Buschobstanlage. Da eine auf zusagendem Boden und in guter Lage angelegte Buschobstpflanzung bei sachgemässer Pflege weit höhere Rente, als irgend eine andere landwirtschaftliche Kultur abwirft, empfiehlt es sich, dazu nur die allerbesten Lagen und Bodenarten zu wählen. Es ist nämlich zu berücksichtigen, dass die Anlagekosten auf geringem Boden die gleichen, ja mitunter höhere sind, als die auf bestem Boden. Die Erfahrung hat gezeigt, das dort, wo von alters her ein intensiver Obstbau getrieben wurde, die Verhältnisse auch für die Buschobstkultur günstig sind. Damit soll aber nicht behauptet werden, dass andere, noch nicht dem Obstbau erschlossene Gebiete für die Buschobstkultur ungeeignet wären. Die besten Obstanlagen befinden sich an den Ausläufern und Abhängen der Gebirge in nicht zu engen Tälern und im hügeligen Terrain. Ein tiefgründiger Basalt-, Granit- oder Schiefer-Verwitterungsboden, auch Lös-, Lehm- und lehmige Sandböden mit genügender Feuchtigkeit sind zur Buschobstkultur, wie auch zum Obstbau überhaupt, vortrefflich geeignet. Dagegen sind zu kalte Höhenlagen ebenso ungeeignet, wie zu steile, heisse, trockene Hänge. Ganz ungeeignet sind Moorböden oder Terrains mit zu hohem Grundwasserstand, ferner strenge Ton- oder trockene Sandböden. Aufgegebene Weinberge sind nur dann mit Vorteil in Buschobstanlagen umzuwandeln, wenn sie tiefgründigen Boden und eine nicht zu steile, heisse Lage haben. Es sind daher hauptsächlich die Tallagen und Füsse der Berglagen von Weingärten, die für eine vorteilhafte Buschobstkultur in Frage kommen. Für warme Lagen eignen sich besonders Pfirsiche, Aprikosen und Birnen. Aepfel gedeihen noch sehr gut an Nordhängen und in kühleren Lagen. Kirschen können noch in Höhenlagen und auf weniger guten Bodenverhältnissen mit Vorteil angebaut werden.

Sortenwahl.

Für den Erfolg einer gewerbsmässigen Buschobst-Plantage ist die Wahl der anzupflanzenden Sorten von der grössten Bedeutung. Man beschränke sich auf ein sorgfältig ausgewähltes Sortiment von höchstens 4–6 der für die entsprechenden Verhältnisse geeignetsten Sorten. Der Anbau zu vieler Sorten erschwert den Absatz, umgekehrt erhöht sich das Risiko durch Missernten bei der Anpflanzung von nur 1–3 Sorten. Ausserdem müsssen diese fast zu gleicher Zeit geerntet werden, was oft kaum durchzuführen ist. Die Sortenwahl wird neben Lage und Boden bedingt durch die zu erwartenden Absatzverhältnisse. Wer seinen Absatz auf öffentlichen Märkten sucht, wählt am besten Massenträger und Frühsorten. Steht die Erwerbung einer, gute Preise zahlenden Privatkundschaft in Aussicht, so lohnt die Heranzucht von edlem Wintertafelobst. Sind Bäder oder Sommerfrischen in der Nähe, so wird die Zucht von Früh- und Herbstobst am einträglichsten sein.

Unterlagen.

Viele Buschobstpflanzungen bleiben deshalb unrentabel, weil die Bäume auf ungeeigneter Unterlage stehen. Aus Unkenntnis wird dieser Frage nicht immer die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, obgleich davon der ganze Erfolg abhängt. Die meisten Fehler werden hinsichtlich der Wahl der Unterlage bei Apfelbuschpflanzungen gemacht.

Auf Grund langjähriger Beobachtung in den verschiedensten Gegenden behaupte ich, dass für fast alle Bodenarten, die für eine gewinnbringende Apfelbuschplantage in Frage kommen, der gelbe Metzer Paradies als Unterlage vorteilhafter ist, als der Doucin. Die Besitzer von Buschobstplantagen auf Doucin klagen fast durchweg, dass viele Sorten auf Doucin zu stark ins Holz treiben und zu wenig oder zu spät tragen.

Der alte rote Paradies, welcher heute nur noch selten benutzt wird, ist fast ganz von dem gelben Metzer Paradies verdrängt worden. Man kann sagen, dass sich seit Einführung desselben ein vollständiger Umschwung in der Apfelkultur vollzogen hat. Die zahlreichen, zum Teil sehr grossen Buschobstplantagen, welche in den letzten 20 Jahren im Westen Deutschlands entstanden sind, lassen sich auf die Einführung des Metzer Paradies zurückführen. Die Tragbarkeit der Aepfel auf dieser ausgezeichneten Unterlage ist erstaunlich gross und regelmässig, namentlich als Buschbaum, der für ihn wie geschaffen erscheint. Die geernteten Früchte sind gross und von vorzüglicher Qualität. Die mittlere Lebensdauer eines auf Paradies veredelten Buschbaumes schätze ich – gute Pflege und Düngung vorausgesetzt – in gutem Lehmboden auf 25–35 Jahre. Die ausserordentlich günstigen Erfolge mit der Buschobstkultur auf Paradies legen die Vermutung nahe, dass in Zukunft eine Massenproduktion von Tafeläpfeln auf Buschbäumen in Aussicht steht.

Für den Baumschulbesitzer ist dagegen der Doucin eine ideale Unterlage, da jeder Baum darauf vorzüglich wächst und kräftige Verkaufsware liefert. Anders verhält sich die Sache aber für den Obstzüchter, der kein Holz, sondern Früchte ernten will. Aus diesem Grunde wird der Doucin dem Metzer Paradies immer mehr weichen müssen und zwar um so schneller, je eher sich die Obstzüchter mit dem Wesen der einzelnen Unterlagen vertraut gemacht haben werden.

Nun wäre es aber auch nicht richtig, den Doucin gänzlich zu verwerfen, da derselbe auch seine guten Eigenschaften hat. Es giebt eine kleine Anzahl von Sorten, die, auf Paradies veredelt, sich infolge ihrer übermässigen Tragbarkeit schnell erschöpfen und daher vorteilhafter auf Doucin veredelt werden. Ein grosser Vorzug des Doucin ist dessen Genügsamkeit. Wir dürfen nicht vergessen, dass Deutschland viel mehr mittelmässige und geringe Sandböden als fette Lehmböden hat. Wo der anspruchsvollere Paradies versagt und nur kümmerlich fortkommt, gedeiht noch der Doucin und giebt verhältnismässig befriedigende Erträge. Wenn man zudem seiner Wachstumeigentümlichkeit Rechnung trägt, ihn nicht in Formen zwängt, sondern als grosse Buschbäume oder Halbstämme mit mässigem Schnitt heranzieht, so ist er als Unterlage für mittelmässige Böden gar nicht zu entbehren.

Birnbuschbäume oder Pyramiden werden meistens auf Quitten-Unterlage herangezogen. Nur in zu schweren und zu leichten trockenen Sandboden gedeihen Birnen auf Quitte schlecht. Unter zusagenden Bodenverhältnissen werden die Früchte der auf Quitte veredelten Birnen grösser, edler und kolorierter als solche von Bäumen auf Wildlingsunterlage. Leider gedeihen nicht alle Sorten gleich gut auf Quitte. z. B. Dr. Julius Guyot.

Williams Christbirne, Triumph von Vienne, Bosk's Flaschenbirne, Clairgeaus Butterbirne' Köstliche von Charneu u. a. Wer diese Sorten als Zwergobst ziehen will, muss sich der Zwischenveredelung auf Hofratsbirne bedienen. Die frühtragenden und sehr dankbaren Sorten können auch auf Wildling vermehrt werden, was namentlich für geringe trockene Böden zu empfehlen ist.

Die beste Unterlage für Pflaumen-, Pfirsich- und Aprikosen-Buschbäume ist für deutsche Verhältnisse die St. Julienpflaume. Pfirsiche haben auf Mirobalane nur eine sehr kurze Lebensdauer, diese Unterlage hat ausserdem noch den Nachteil, dass die Wurzeln beim Ausmachen im Herbst leicht braun werden, weil die Mirobalane sehr spät zur Saftruhe kommt. In heissen trockenen Lagen empfiehlt es sich für Pfirsiche Mandel- und Pfirsichsämlinge als Unterlage zu verwenden.

Für Kirschen in Buschform ist die Mahaleb-Unterlage die beste und anspruchsloseste.

Bastard-Zwischenveredelung.

Es ist bekannt, dass Pfirsiche und namentlich Aprikosen mit der Pflaumenunterlage nie vollkommen verwachsen. Die wulstigen Verdickungen älterer Veredelungsstellen bekunden deutlich die mangelnde Harmonie zwischen Unterlage und Veredelung. Da nun aber die Verwendung von Pfirsich- und Aprikosensämlingen wegen deren zu grossen Wüchsigkeit, auf gutem Boden bald Harzfluss und Absterben der darauf veredelten Bäume im Gefolge hat, kann auf die Pflaumenunterlage nicht verzichtet werden.

Nach den Lehren des erfolgreichen Sortenzüchters Dietrich Uhlhorn hat die mangelhafte Verbindung der Veredelung ihre Begründung darin, dass Pfirsiche, bezw. Aprikosen, zu Pflaumen in einem sehr entfernten verwandschaftlichen Verhältnisse stehn. Je ähnlicher die einzelnen Obstgattungen sowohl, wie Obstsorten einander sind, mit anderen Worten, je näher die Verwandschaft unter einander ist, um so besser gedeihen sie bei Veredelungen auf einander und um so ertragreicher und langlebiger bleiben sie.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat nun Herr Uhlhorn nach mannigfachen Versuchen einen Aprikosenbastard gezüchtet, der aus einer Kreuzung zwischen der Kirschpflaume (Prunus cerisifera) und der Aprikose hervorgegangen ist. Derselbe ist ein Mittelding der ungleichen Eltern und, wie alle Barstarde nicht fortpflanzungsfähig. Von der Aprikose hat er das rotbraune Holz, von der Kirschpflaume die hängenden Triebe.

Vor etwa 8–9 Jahren hat Herr Uhlhorn die ersten Zwischenveredelungen mit diesem Bastard auf St. Julienpflaume gemacht. Die Veredelungsstellen, sowohl zwischen Wildlingen und Bastarden wie zwischen diesen und der darauf stehenden Aprikosen sind so vorzüglich verwachsen, dass man sie heute kaum entdecken kann. Alle diese Aprikosen auf Bastard-Zwischenveredelung sind von einer bemerkenswerten Wüchsigkeit und Gesundheit.

In ähnlicher Weise ist es Herrn Uhlhorn gelungen, einen Pfirsichbastard zu züchten, der ebenfalls aus einer Kreuzung zwischen Kirschpflaume mit Proskauer Pfirsich entstanden ist. Die Vorzüge der Bastardzwischenveredelung bekunden sich hierbei in derselben Weise wie bei der Aprikose, sodass zu erwarten ist, sowohl die Lebensdauer der darauf veredelten Pfirsiche, als auch die Ertragsfähigkeit derselben zu erhöhen.

Bodenvorbereitung.

Je sorgfältiger und gründlicher der Boden vorbereitet wird, um so sicherer ist das Anwachsen und das spätere Gedeihen der neuen Pflanzung. Bei kleineren Anpflanzungen und ungleichem Boden empfiehlt es sich, das ganze Terrain ca. 60 cm tief mit der Hand zu rigolen. Dabei ist zu beachten, dass der Mutterboden oben bleibt. Grössere Flächen pflügt man, um Handarbeit zu sparen, im Herbst auf 45–60 cm Tiefe mit einem sechsspännigen Rajolpflug mit Untergründer oder mit einem Dampfpflug. Wenn möglich, sollen die Pflanzparzellen schon im Jahre zuvor stark mit Stallmist gedüngt werden.

Pflanzung.

Die geeignetste Pflanzeit ist im November–Dezember, wenigstens hat sich in den meisten Fällen die Herbstpflanzung bewährt. Ausgenommen sind besonders kalte und nasse Böden, in denen die Wurzeln der frisch gepflanzten Bäume erfrieren oder faulen können. Eine zu frühzeitige Pflanzung, namentlich von dem Steinobst, welches spät zur Saftruhe kommt, ist von Nachteil. Pfirsiche wachsen im Gegensatz zu allen anderen Obstarten am sichersten an, wenn dieselben im Frühjahr bei Beginn des Triebes gepflanzt werden. Dagegen sollte das frühaustreibende Beerenobst möglichst im zeitigen Herbste gesetzt werden. Zum Pflanzen muss der Boden genügend abgetrocknet sein. Wird in nassem Boden gepflanzt, so backt derselbe zusammen, bleibt Jahre lang steif, wodurch die Wurzelbildung und Durchlüftung erschwert wird.

Bei 60 cm tief rigoltem Pflanzland ist es nicht notwendig, die Baumlöcher grösser zu machen als 50×50 cm. Im anderen Falle empfiehlt es sich, die Baumlöcher 1,20 m breit und 60 cm tief auszuwerfen. Die Sohle der Pflanzgrube ist dabei noch einen Spatenstich tief zu lockern. Um ein freudiges Anwachsen der Bäume zu fördern, vermischt man die Pflanzerde mit guter Komposterde oder Torfmull. Letzterer hat die Eigenschaft, dem Boden die Winter-Feuchtigkeit recht lange zu erhalten. Um ein absolut sicheres gutes Anwachsen zu erzielen, rate ich sofort nach der Pflanzung die Baumscheibe etwa 10 cm dick mit verrottetem oder falls nicht vorhanden, frischem Stallmist zu bedecken. Diese Massregel ist so wichtig, dass in den meisten Fällen der Erfolg des Anwachsens dadurch bedingt wird. Es sei noch erwähnt, dass die Wurzeln der im Herbst gepflanzten Bäume, besonders die der Birnen auf Quitte, Pfirsiche und Aprikosen frostempfindlich sind. Ein Bedecken mit Dünger schützt dieselben vor den nachteiligen Einflüssen des Frostes. Der frische Stallmist darf aber nicht in unmittelbarer Nähe der Wurzeln in die Erde gebracht werden. Muss die Pflanzung im späten Frühjahr vorgenommen werden, so empfiehlt sich ein Einschlämmen der Wurzeln vor der Pflanzung und nachher wiederholtes durchdringendes Begiessen. Kurz vor dem Pflanzen sind die stärkeren Wurzeln der Bäume in der Weise durch Rückschnitt aufzufrischen, dass die Schnittflächen an den Wurzeln nach unten gerichtet sind.

Buschbäume auf Paradies- oder Doucin-, seltener auf Quitten-Unterlage, die mit der Veredelungsstelle in den Boden, also zu tief gepflanzt werden, machen sich manchmal frei d. h. die Veredelung schlägt Wurzeln. Diese Bäume nehmen alsdann die Natur eines Sämlings-Wildlings an, der Wuchs wird ein unbändiger und die Tragbarkeit dadurch auf lange hinaus geschoben. In diesem Falle müssen diese zu tief stehenden Bäume nach Abmeisseln der Wildlingswurzeln so viel gehoben werden, dass die Veredelungsstelle über dem Boden sichtbar wird.

Buschbäume auf Paradies sollten zeitlebens an einen mittelstarken Pfahl angebunden werden, denn diese Unterlage ist im Verhältnis zur Krone oft zu schwach, um im Sturmwinde stand zu halten.

Bei geschlossenen Buschbaumpflanzungen empfiehlt sich der Dreiecksverband, da bei dieser Methode der Raum durch die Bäume am besten ausgenutzt wird. Ueber die Pflanzweite, die sich nach vielen Umständen richtet, wurde bei den einzelnen Obstarten schon berichtet. Eine zu dichte Pflanzung behindert eines Teils die Bodenbearbeitung mit Gespannen, sowie die allgemeine Pflege, andererseits begünstigt sie das Auftreten von Fusicladium.

Wo die Kultur von Gemüsen und Erdbeeren lohnt, ist eine Buschobstpflanzung mit Unterkultur anzuraten. Bei dieser Methode lässt man zwischeu den Reihen einen breiten Abstand von 5–8 Metern, um diesen mit Erdbeeren, Buschbohnen, Kartoffeln, Zwiebeln, oder sonstigen Gemüsearten zu bestellen. Man vermindert auf diese Weise das Risiko, indem die Pflanzung auch bei Obstmissernten noch einen Ertrag aus den Unterkulturen abwirft. Bei Sorten, die stellenweise an Fusicladium leiden, wie Goldparmäne, Canada-Renette usw. dürfen nicht zu hoch werdende Unterkulturen, die eine Luftzirkulation unter den Kronen verhindern, angebaut werden. Aus demselben Grunde darf auch kein Unkraut in Buschobst-Plantagen geduldet werden, abgesehen noch davon, dass ersteres den Bäumen Nährstoffe und Bodenfeuchtigkeit entzieht und zudem einen verwilderten Eindruck macht. Eine Zwischenpflanzung von Johannis- und Stachelbeeren zwischen Buschbäumen auf Paradies oder Quitte ist nicht ratsam. Johannisbeeren vor allem saugen den Boden aus und beeinträchtigen den Wuchs und die Tragbarkeit der Buschbäume ungemein.

Ueber Bodenbearbeitung ist in einem besonderen Kapitel die Rede.

Düngung.

Ebenso wie heute eine moderne, auf der Höhe der Zeit stehende, landwirtschaftliche Bewirtschaftung die höchsten Erträge nur durch genau abgewägten und zur rechten Zeit gegebenen Nährstoffersatz dem Boden abzuringen vermag, erfordert in gleich hohem Masse eine rentierende Edelobstplantage die Kenntnis der verschiedenen Düngerarten. Die Bäume sollen so ernährt werden, dass sie in der Lage sind, jährlich eine gute Mittelernte zu liefern. Das in einer Buschobstanlage investierte Kapital darf nicht durch Missernten zinslos werden, die auf Erschöpfung, d. h. Mangel an Nährstoffersatz zurückzuführen sind. Gegen Missernten, hervorgerufen durch schädigende Witterungseinflüsse, ist der Buschobstzüchter natürlich machtlos.

Eine rationelle Düngung ist nicht darin zu erblicken, dass alle 1–2 Jahre grosse Mengen Stallmist verwendet werden. Der Stalldung enthält nicht alle Nährstoffe in dem Verhältnis, wie sie zeitweilig für die verschiedenen Obstarten und dem wechselnden Nährstoffbedarf angemessen sind. Zu einer rationellen Düngung ist es erforderlich, die einzelnen Hauptnährstoffe, Stickstoff, Kali und Phosphorsäure im richtigen Verhältnis, aber ohne Verschwendung zu geben. Ist man mit den örtlichen Bodenverhältnissen nicht vertraut, so rate ich, neben Stalldung zunächst diejenigen Kunstdünger zu verwenden, welche die Landwirtschaft auf benachbarten Grundstücken mit Vorteil anwendet. Bei den ungemein verschiedenartigen Böden und dem ebenso wechselnden Bestande derselben an Pflanzennährstoffen, lassen sich keine überall verwendbaren Düngerrezepte vorschreiben. Im allgemeinen kann gesagt werden, dass alle stickstoffhaltigen Düngemittel wie Stallmist, Hornspähne, schwefelsaures Ammoniak, Chilisalpeter, Kalkstickstoff und Norgesalpeter das Wachstum fördern. Zu einer kräftigen und gesunden Holzentwicklung ist auch eine gewisse Menge Kali erforderlich. Es ist erwiesen, dass mit Kali reich gedüngte Plantagen weniger durch Fusicladium, Blatt- und Blutläuse leiden, als andere Plantagen, die an diesem Nährstoff Mangel haben. Hieraus ist zu schliessen, dass Kaligaben die allgemeine Konstitution der Bäume kräftigen. In den meisten Fällen empfiehlt sich die Anwendung des reinen 40 %igen Kalis im unbelaubten Zustande der Bäume. Für Erdbeeren, die hierfür besonders dankbar sind, darf Kali nur dann verwendet werden, wenn die Blätter trocken sind, da es sonst verbrennend wirkt.

Phosphorsäure in Form von Superphosphaten und Thomasschlacke angewendet, begünstigt die Fruchtbildung und die Entwickelung der Blütenaugen.



10jähriger, nie beschnittener Apfelbuschbaum.

Hieraus ergiebt sich, dass der Nährstoffbedarf der Bäume in den verschiedenen Wachstumsperioden sowohl wie unter den wechselnden Verhältnissen kein gleicher ist. Das Auge des aufmerksamen Obstzüchters sieht den Bäumen an, welche Nährstoffe fehlen oder noch reichlicher gegeben werden können. Sind die Bäume genügend herangewachsen, um Ertrag liefern zu können, und ist der Wuchs noch ein ganz geiler, so mässigt man die Stickstoffgaben zu Gunsten von Kali und Phosphorsäure. Umgekehrt bringt eine Stickstoffgabe Bäume, die sich durch reiche Ernten erschöpft haben, wieder in Trieb. Ebenso fördert bei reichem Fruchtbehang eine Stickstoffgabe die Ausbildung der Früchte. Nur da, wo Apfelbäume an Krebs leiden, muss man sich vor zu grossen einseitigen Stickstoffgaben, namentlich vor frischer Latrine hüten, da sich dieses Uebel sonst noch verschlimmern würde.

Der Stalldünger soll entweder nur ganz flach untergehackt oder als Bedeckung des Bodens mit gelegentlicher teilweiser Unterarbeitung durch Kultivieren verwendet werden. Ein zu tiefes Unterbringen des Stallmistes, der sich nur in der oberen Bodenschicht zu Pflanzennährstoffen umwandeln kann, wäre Verschwendung.

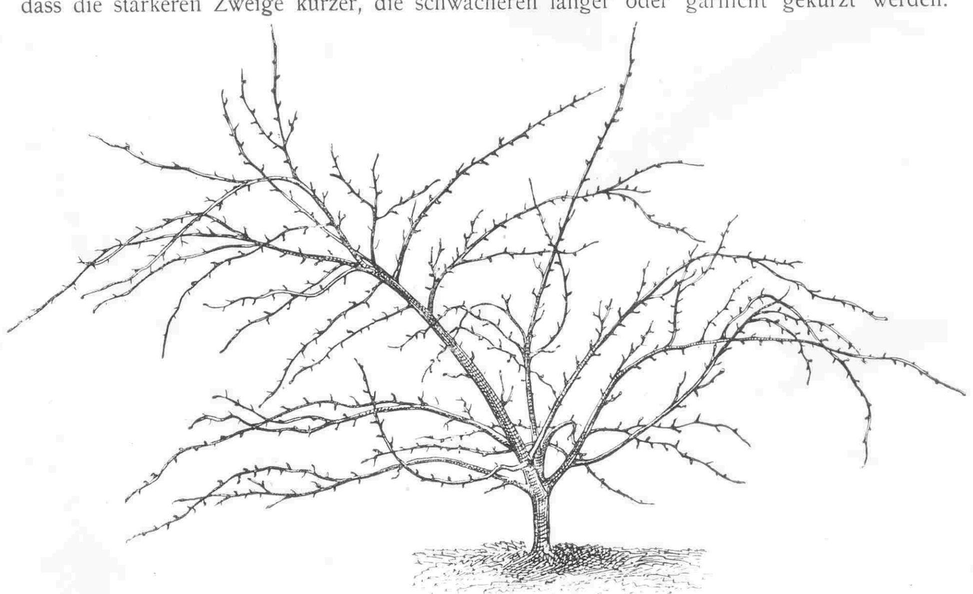
Schnitt.

Werden zur Pflanzung 2- oder 3jährige Buschbäume benutzt, so empfiehlt es sich die Jahrestriebe um 1/3 bis 1/2 ihrer Länge auf seitwärtsstehende Augen, bei Birnen und pyramidal wachsenden Apfelsorten auf nach aussen stehende Augen zurückzuschneiden. Dieser Rückschnitt soll aber nur nach dem Pflanzen vorgenommen werden:

1. bei sämtlichem Steinobst, welches leicht Wurzel fasst,
2. bei Kernobst, welches im Herbst oder im Winter auf gutem, nahrhaftem Boden gepflanzt wurde.

Dagegen warte man besser mit dem Rückschnitt bis ein Jahr nach der Pflanzung bei den Bäumen, welche infolge verspäteten Pflanzens oder auf mittelmässigem Boden stehend, einen kräftigen Austrieb im ersten Jahre nicht versprechen.

Benutzt man zur Anlage von Buschobstkulturen aus schlecht angebrachter Sparsamkeit einjährige Veredlungen, so dürfen diese unter allen Umständen erst ein Jahr nach der Pflanzung zwecks Kronenbildung auf etwa 60 cm Höhe zurück geschnitten werden. Die weitere Erziehung der Buschbäume ist sehr einfach, doch muss sich dieselbe nach der Individualität der Sorten richten. Sorten mit dünnen, schlanken Trieben erfordern einen kürzeren Rückschnitt als kurztriebige, gedrungener wachsende Sorten. Der Schnitt hat lediglich den Zweck, ein Gleichgewicht im Aufbau der Krone herzustellen, in der Weise, dass die stärkeren Zweige kürzer, die schwächeren länger oder garnicht gekürzt werden.



10jähriger, nie beschnittener Birnbuschbaum.

Der Schnitt ist als ein notwendiges Uebel zu betrachten, der nur dazu dienen soll, eine gewisse Stabilität im Astgerüst zu erstreben, wo die Natur dieselbe ohne Schnitt versagt. Um auch an älteren Buschbäumen gut ausgebildete Früchte zu erzielen, schneidet man die sich bildenden Jahrestriebe beim Kernobste jährlich etwas zurück. Bei allem Steinobst ist ein Rückschnitt nur in den ersten 3–4 Jahren erforderlich.

Den von Natur pyramidal wachsenden Birnbaum kann man in den ersten Jahren auch als Pyramide heranziehen und später die Leitzweige vergabeln lassen. Diese frei gezogenen buschförmigen Pyramiden sind in der Praxis zweckmässiger, als regelrecht gezogene Pyramiden, deren oft zu lange und zu schwache Leitzweige keinen genügenden Halt haben, um die Früchte zu tragen und dem Sturmwinde Stand zu halten. Während die Birne den Schnitt gut verträgt und in allen vernünftigen Formen reich trägt und gesund bleibt, kann dasselbe vom Apfel nicht behauptet werden. Es ist daher ein grosser Fehler, wenn für Aepfel die gleichen Formen empfohlen werden, die sich bei Birnen bewährt haben. Die Pyramidenform ist für Aepfel ungeeignet; ich ziehe dieselbe nur deshalb, weil sie von vielen Kunden aus Unkenntnis verlangt wird. Aeltere Apfelpyramiden sind selten so gesund und tragbar wie Buschbäume und erfordern zudem noch eine Summe von Mühe und Arbeit. Weil die meisten Apfelsorten nicht pyramidal, sondern flachwinklig wachsen, verlangen sie zur Heranzucht als Pyramide fortgesetzt starken Rückschnitt, um den Saft zu neuen Serienbildungen in die Höhe zu treiben, ferner Kerbschnitte zum Austreiben der Augen, Aufbinden der Leitzweige im richtigen Winkel und Anbinden der Verlängerungen an Zapfen. Trotz dieser vielen Manipulationen gewähren Apfelpyramiden selten einen schönen Anblick. In den meisten Fällen sind sie infolge der fortgesetzten Torturen mit Schnitt- und Krebswunden bedeckt, die wiederum der Blutlaus die besten Existenzbedingungen gewähren. Dass die Pyramide für Aepfel nur eine Form für Liebhaber ist, geht schon daraus hervor, dass fast alle zum Erwerb angelegten Niederstamm-Anlagen als Buschbaum gezogen werden.

Vielfach ist die irrige Ansicht vertreten, der Buschbaum bedürfe keines jährlichen Rückschnittes, es genüge, denselben zu pflanzen und sich dann selber zu überlassen. Für Kernobst muss diese Methode als durchaus unrationell bezeichnet werden. Die Zeichen der Vernachlässigung sind aus den genau nach der Natur gezeichneten Abbildungen von hier gezogenen, nie beschnittenen Buschbäumen ersichtlich. Es wurden Versuche mit 15 Sorten angestellt. Mit wenigen Ausnahmen waren die als einjährige Veredlungen gepflanzten Buschbäume zunächst alle hoch aufgeschossen, indem sich die Verlängerungen aus den Gipfelknospen bildeten. Das ungenügend starke Astgerüst der verwilderten Buschbäume gerät schon bei mässigem Wind in heftige Schwankung. Im Sturmwinde schlagen sich die langen schlanken Aeste derartig, dass ein grosser Teil der Früchte abfällt und andere durch Schrammen verunziert werden. Mehrere Sorten haben bereits das Ansehen von Trauerbäumen angenommen, da die Last der Früchte die schwachen Aeste zu Boden gezogen hat. Ein weiterer Uebelstand der unbeschnittenen Buschbäume besteht darin, dass dieselben, ähnlich wie Hochstämme in einzelnen Jahren übermässig tragen, dann aber nur mittelmässige Früchte liefern und im folgenden Jahre wegen Erschöpfung vollständig versagen.

Buschbaum oder Hochstamm?

Es wird vielfach behauptet, dass für die Massenerzeugung von Obst nur der Hochstamm in Frage käme. Ich gebe zu, dass dies beim Wirtschafts- und Mostobst zutrifft, nicht aber beim Edelobst. Nehmen wir, um einen diesbezüglichen Vergleich anzustellen, je ein Hochstamm- und ein Buschobstquartier und, um die Rechnung recht einfach zu gestalten, für jede Art der Bepflanzung 1 Hektar = 10000 Quadratmeter guten, kultivierten Ackerboden. Als Anbausorte möge der allgemein bekannte Schöner von Boskoop dienen. Bei einer normalen Pflanzweite von 10×10 Metern würde diese Parzelle mit 100 Hochstämmen ordnungsmässig bepflanzt sein. Für ein Hektar Buschobst auf Paradies der gleichen Sorte wären bei einer Pflanzweite von 3,33×3,33 Metern 1000 Buschbäume erforderlich. Nehmen wir ferner an, dass beide Parzellen in gleicher Weise kultiviert würden. Schätzen wir nunmehr den Durchschnittsertrag der 100 Hochstämme im ertragsfähigen Alter pro Baum auf jährlich 100 Kilo, so ergiebt der Ertrag 10000 Kilo. Um nun dieselbe Menge von der gleichgrossen Buschobst-Plantage zu ernten, müsste jeder Buschbaum durchschnittlich nur 10 Kilo aufbringen. Ein jeder, der hier im Rheinland Gelegenheit hatte, öfter 10–18 Jahre alte Buschbäume Schöner von Boskoop im Ertrag zu sehen, wird gern zugeben, dass ein Durchschnittsertrag derartiger Buschbäume mit 12–15 Kilo nicht zu

hoch veranschlagt ist. Erwägt man ferner, dass ein Buschbaum mit 10—12 Jahren, ein Hochstamm aber erst mit 20—25 Jahren auf der Höhe seiner Leistung ist, so wird man zugeben, dass von der Buschobstparzelle grössere Mengen geerntet werden als von der gleichgrossen Hochstammparzelle. Die vermehrten Unkosten, welche die Anlage und Pflege der Buschobst-Plantage bereiten, werden reichlich durch die weit bessere Qualität der von den Buschbäumen geernteten Früchte aufgewogen. Zu Gunsten der Buschobstanlage bleiben noch die erleichterte Schädlingsbekämpfung und Ernte, sowie der geringe Prozentsatz von Fallobst gegenüber einer Hochstammanlage.

Die dreiarmige Ψ Apfelverrierpalmette.

Die dreiarmige Verrierpalmette eignet sich vorwiegend für Aepfel auf Paradiesunterlage. Da die meisten Apfelsorten keinen aufrechten, sondern mehr schrägwinckeligen Trieb haben entwickeln sich die Ψ auf schwachwüchsiger Unterlage fast ohne jede Zwangsmassregel in gleichmässiger Weise. Um einer zu starken Entwicklung des Mitteltriebes vorzubeugen genügt es, denselben im Sommer zu entspitzen und bis zur vollendeten Formierung beim Winterschnitt 15—20 cm kürzer als die beiden Seitenleitzweige zurückzuschneiden. Schwachwüchsige Sorten sollten nicht höher als 1,60 m, starkwüchsige auf 2,00—2,50 m Höhe gezogen werden. Am gesundesten und am reichsten tragend sind die Palmetten bei langem Fruchtholzschnitt.

Bei geschlossenen Spalierobstplantagen ist es ratsam, die Entfernung der Reihen von einander ebenso weit zu nehmen, wie die voraussichtliche Höhe der Ψ betragen wird, also 1,60—2,50 m. Bei Ananas-Renette z. B. genügt erstere, bei Canada-Renette, Landsber Renette oder Schöner von Boskoop wäre letztere zu empfehlen. Wenn es sich mit der Einteilung einrichten lässt, sollen die Reihen von Norden nach Süden laufen um eine gleichmässige Besonnung der beiderseitigen Spalierflächen zu erzielen.

Auf Grund meiner, nunmehr 16jährigen Erfahrung mit der Kultur der Ψ im Grossen kann ich dieselbe zum gewerbsmässigen Plantagenbau durchaus empfehlen. Allerdings sind



Dreiarmige Verrierpalmetten „Canada-Renette“.

die Anlagekosten einer Plantage mit Ψ bezüglich des Pflanzmaterials und der Spaliergerüste etwa 3—4 mal so hoch wie solche mit Buschbäumen. Auch fordert die Formierung der Ψ in den ersten Jahren mehr Unkosten, aber nach 7–8 Jahren sind die Arbeiten des Schnittes und der sonstigen Pflege fast dieselben, wie bei gleich alten Buschobstbäumen. Ein wesentlicher Unterschied besteht aber in der Bodenbearbeitung älterer Spalier- und Buschobstanlagen. Erstere können stets mit Leichtigkeit vermittelst Gespannkraft kultiviert und insbesondere auch gepflügt werden.

Schädlings-Bekämpfung.

Je edler die Obstarten, um so empfindlicher sind dieselben gegen tierische und pflanzliche Schädlinge. Eine Edelobstplantage bedarf daher einer andauernden, aufmerksamen Ueberwachung, besonders in den Monaten Mai und Juni.

Einzelne Schädlinge, die beim Auftreten schwierig zu bekämpfen sind, müssen durch vorbeugende Mittel fern gehalten werden.

Gegen **Blattläuse,** die möglichst im Entstehen zu bekämpfen sind, hilft sicher eine Bespritzung mit **Quassiaabsud.** 3 Pfund Quassiaholz werden ca. 12–24 Stunden in Wasser aufgeweicht und 1—2 Stunden lang mit 2 Pfund schwarzer Seife (Schmierseife) gekocht. Die Brühe wird dann durch einen lockeren Sack filtriert und auf 100 Liter Wasser verdünnt. Bei scharfem Sonnenschein darf nicht gespritzt werden, weil die jungen Triebe leiden können.

Da das Quassiaholz vermittelst gewöhnlicher Kochvorrichtungen nur unvollkommen ausgelaugt wird, ist die Industrie dazu übergegangen, dasselbe mit Seife in Autoklaven auszubrühen und zu einem Extrakt einzudampfen. Dieses Präparat, dem zur verstärkten Wirksamkeit noch Nicotin begefügt ist, wird unter dem Namen **Nicotin-Quassiaseife** in den Handel gebracht. Im Verhältnis von 2 : 100 in warmem Wasser aufgelöst, erhält man eine Spritzflüssigkeit, die sich hier als noch wirksamer, wie die auf bisherige Weise hergestellte Quassia-Seifenbrühe erwiesen hat. Preise der Nicotin-Quassiaseife: 1 kg Büsche 3,— Mk., 4 kg Büchse (Postkolli) 10 Mk., ca 20 kg Eimer à kg 2,— Mk.

Die **Pfirsichblattlaus** ist einer der gefährlichsten Schädlinge, weil es kaum ein Mittel giebt, dieselbe zu vernichten, ohne die so sehr empfindlichen Pfirsichblätter zum Abfallen zu bringen. Ein anderer sehr hartnäckiger Gegner ist die schwarze **Kirschen-** und graue **Apfelblattlaus,** bei deren Auftreten sich sofort die Blätter kräuseln und die Triebe krümmen. Gegen diese drei Schmarotzer verwenden wir in letzter Zeit eine Lösung von Nicotin-Quassiaseife: 4 Teile zu 100 Teilen Wasser. Diese beiden Arten, welche meistens schon bei der ersten Blattbildung auftreten, verbreiten sich ungemein schnell, weshalb dieselben sofort beim ersten Erscheinen energisch bespritzt werden müssen. Haben sich die Blätter bereits gekräuselt, so müssen die vom Spritzen noch nassen Triebspitzen mit der Hand aufgestreift und bearbeitet werden, damit die verborgen sitzenden Läuse von der Spritzflüssigkeit berührt werden, da sonst das Spritzen vergeblich wäre.

Zu den besten vorbeugenden Mitteln der Schädlingsbekämpfung ist das **Karbolineum** zu rechnen. Das gewöhnliche Karbolineum, welches nur durch langes Kochen mit Seife aufgelöst werden kann, ist nicht immer einwandfrei und in der Anwendung gefährlich.

Ich verwende das ergiebige und wasserlösliche Obstbaumkarbolineum „Neptun“, welches einschliesslich Behälter zu folgenden Preisen abgegeben werden kann:

1 Metallkanne mit Weidenkorb	25 kg	Netto Mk.	14,—
1 „ „ „	50 kg	„ „	26,50
Originalfass von ca. 200 kg à	50 kg	„	23,50

Die Bekämpfung der **Blutlaus** erfolgt am sichersten und vollständigsten während der Winterruhe, also im unbelaubten Zustand der Bäume. Sind die Bäume stark befallen, so müssen dieselben gänzlich, sonst nur an den Ansiedelungsstellen mit 20%iger Karbolineumbrühe bis zu die letztjährigen Triebe bepinselt werden, wobei jedoch die Blütenaugen zu schonen sind. Es empfiehlt sich, zur gänzlichen Vertilgung die gepinselten Bäume nachträglich mit einer 15%iger Karbolineumbrühe gründlich zu bespritzen. Im folgenden Frühjahre und Sommer sind noch etwa übriggebliebene Blutläuse, die ihre Anwesenheit durch einen weissen Flaum verraten, durch einen Pinselstrich mit 20%iger Brühe sofort zu vernichten, um einer weiteren Verbreitung vorzubeugen. Sollte dennoch, sei es aus Nachlässigkeit oder Mangel an Arbeitskräften, die Blutlaus im Sommer irgendwo stark auftreten, so empfehle ich ein Bespritzen der befallenen Zweige bezw. Bäume mit 4%iger Nicotin-Quassiabrühe, nach voraufgegangener Bepinselung der Kolonien mit einer Mischung von 20% Karbolineum mit einem Nicotin-Quassiaseifen-Zusatz.

Schildläuse und **Blattlauseier** werden ebenfalls durch eine 15%igen Karbolineumspritzung im Winter vertilgt. Hierbei werden gleichzeitig eine Menge anderer Schädlinge im Ueberwinterungszustande vernichtet. Aus diesen Gründen kann eine allgemeine Bespritzung sämtlicher Kernobstbäume mit 15%iger Karbolineumbrühe während der Wintermonate sehr

empfohlen werden. Von gewisser Seite wird die Sommerbespritzung mit ½ % Karbolineum gegen alle auftretenden Schädlinge empfohlen. Ich rate aber von dieser Behandlung als wirkungslos ab. Wo Erdbeeren oder sonstige perennierende Unterkulturen vorhanden sind, darf mit Karbolineum nur bei einer Schneedecke gespritzt werden.

Mitunter tritt die **Birngallmücke** (Birntrauermücke) vielerorts in erschreckender Weise auf. Bis heute ist ein radikales Vertilgungsmittel noch nicht gefunden worden, doch scheint es mir, dass eine 15%ige Karbolineumspritzung vor dem Austreiben der Blütenknospen die winzigen Mücken verscheucht.

Psylla pyri (der Birnfloh) richtet durch seine klebrigen, ätzenden Ausscheidungen mitunter gewaltigen Schaden an. Am meisten befällt er die Birnen an Wandspalieren. Im Sommer weiss man diesen infamen Schädling gar nicht los zu werden. Eine Winterbespritzung mit 15%iger Karbolineumbrühe vertreibt denselben indessen meistens. Im Sommer hilft eine Bespritzung mit 4%iger Quassiaseifenbrühe.

Alte **Krebsstellen,** die mit Karbolineum bestrichen werden, erhalten nach kurzer Zeit wieder gesunde Ueberwallungsränder und verheilen, besonders nach vorherigem Ausschneiden, verhältnismässig schnell. Baumstämme mit borkiger bemooster Rinde reinigen sich schon nach einmaliger Karbolineum-Spritzung vollständig.

Ohrwürmer, welche die reifenden Früchte, mit Vorliebe Pfirsiche an den Wänden, benagen, fängt man vor der Ernte. Da diese lichtscheuen Tiere verborgene, schattige Schlupfwinkel aufsuchen, biete man ihnen dieselben durch kurz geschnittene Strohbündel, welche hinter die Zweige gesteckt werden dar. Die Fallen müssen mehrere Tage hintereinander nachgesehen und die darin verborgenen Schädlinge durch Ausklopfen über einen Eimer Wasser vernichtet werden.

Fusicladium (Schwarzfleckigkeit, Schorf) bekämpft man durch Bespritzen mit 2%iger Bordelaiser Brühe. In 100 Liter Wasser werden 2 kg Kupfervitriol aufgelöst und alsdann vorsichtig 2 kg gelöschter Kalk, der erst extra in Wasser aufgelöst wird, beigemengt. Die erste Bespritzung erfolgt vor der Blüte, die zweite 1%ige etwa 10—14 Tage nach derselben. Weitere Spritzungen sind erforderlich, sobald sich die ersten Anzeichen von Fusicladiumbefall als schwache, braune, filzartige Flecken auf der Oberseite, bei Birnen auf der Unterseite der Blätter zeigen. Im belaubten Zustande der Bäume ist es besser, nur 1%ige Bordelaiser Brühe zu benutzen.

Der zweiten Spritzung kurz nach der Blüte setzt man zweckmässig etwas Arsenik zu, wodurch gleichzeitig 50—75% der in den Kelchblättern der jungen Früchte anskriechenden Obstmaden vernichtet werden. Auch die vielen blattfressenden Schädlinge, die mit dem Erscheinen der ersten Blättchen ausschlüpfen, wie der kleine **Frostspanner,** die **graue Knospenraupe,** die verschiedenen **Blattwickler** und andere gehen massenhaft zugrunde, wenn sie mit dem jungen Blattgrün das fein verteilte Arsenik fressen. Da das Arsenik, weil schwerer wie Wasser, sich schlecht mit der Spritzbrühe vermischen lässt, und eine ätzende Wirkung hat, nimmt man jetzt das spezifisch leichte Pariser Grün (auch Schweinfurter Grün genannt). Noch spezifisch leichter und sich daher ganz in die Spritzbrühe verteilend, soll das kürzlich von der chemischen Fabrik Schweinfurt G. m. b. H. in Schweinfurt a. M. in den Handel gebrachte Schweinfurter Grün „Urania“ sein. Die im Frühjahr 1913 damit gemachten grösseren Versuche haben keine Schädigung durch Korkrostbildung auf der Haut der Früchte, die bei weissem Arsenik stets eintrat, ergeben. Auf 100 Liter Spritzbrühe nimmt man 100 gr Urania-Grün.

Dort, wo der **kleine Frostspanner** durch massenhaftes Auftreten Schaden anrichtet, legt man Ende Oktober Klebringe an. Eine sichere Wirkung erzielt man jedoch nur mit einem Raupenleim, der lange Zeit seine Klebfähigkeit behält. Die bisheran in dem Handel befindlichen verschiedenen Fabrikate Raupenleim behalten ihre Klebfähigkeit durchweg nur kurze Zeit oder laufen ab. Der einzige Raupenleim, welcher mich befriedigt, weil er monatelang wie bester Fliegenleim klebt, ist der amerikanische Raupenleim „The Tanglefoot“ (die Fussangel). Derselbe ist zwar teuer, aber auch sparsam im Gebrauch ohne im geringsten abzulaufen. Die Wirkung desselben ist dermassen gross, dass es genügt, einen 5 cm breiten Streifen als Klebring aufzutragen. Tanglefoot-Raupenleim kann zu folgenden Preisen geliefert werden: 1 Pfd. (englisch) 1,50 Mk., 3 Pfd. 4,25 Mk., 10 Pfd. 13,75 Mk. in Original-Abfüllungen.

Hier und da werden die Pflaumen und Zwetschen von der **Pflaumensägewespe** befallen. Dieses im allgemeinen wenig beachtete Insekt ist imstande, grosse Fruchtansätze total zu vernichten. Das Weibchen dieser Blattwespe besitzt an seinem Hinterleib ein kleines, verborgenes Stossägchen. Mit diesem sägt es in den Fruchtknoten der Pflaumenblüte ein Loch und legt ein Ei hinein. Gegen diesen Schädling gibt es kein wirksameres Mittel als eine Bespritzung der Bäume kurz nach der Blüte mit Arsen-Kupfer-Kalkbrühe.

Vielerorts tritt bei kaltem Frühjahrswetter die **Kräuselkrankheit** der Pfirsiche, hervorgerufen durch einen Pilz, auf. Hiergegen hilft nur ein vorbeugendes Mittel. Vor dem Austrieb im Januar, Februar, spritzt man die Pfirsichbäume mit 5 %iger Kupferkalkbrühe und die Krankheit wird mit Bestimmtheit verhindert.

Die Vernichtung der übrigen, die Obstbäume hauptsächlich schädigenden Raupen, wie der Ringelspinner, der Aprikosenspinner, der Goldafter, ist beim Zwergobstbau sehr leicht. Der **Ringelspinner** überwintert als ringförmig um einen dünnen Zweig gelegte Eier, während der **Aprikosenspinner** seine gelblichen Eier in Form einer Scheibe von ca. 1–2 cm Durchmesser an versteckten Stellen, meist hinter einem festgesponnenen Blatt ablegt. Die **Goldafter** überwintern als ganz kleine Räupchen in einem silbergrauen Gespinst an den Endtrieben der Bäume. Bei einigermassen aufmerksamer Durchsicht im Winter entdeckt man sofort diese Eierablagen bezw. Raupennester.

Die Stachelbeeren und mitunter auch die Johannisbeeren leiden oft gewaltig unter dem Frass der **Stachelbeerblattwespe,** die in mehreren Generationen zu verschiedenen Jahreszeiten auftritt. Das einfachste und sicherste Mittel, welches nebenbei auch noch eine gute Düngewirkung hat, ist ein Bestäuben der Sträucher mit Thomasschlacke.. Man wirft einfach einige Hände voll davon kräftig von unten in die Sträucher. Eine gleiche gute Wirkung wird mit einer 2%igen Kupferkalk- oder Quassiaseifenbrühe erzielt.

Neuerdings wird die Stachelbeerkultur in einzelnen Jahren durch das Auftreten des amerikanischen **Stachelbeermeltaues** gefährdet. Da der Meltaupilz in den Spitzen der Jahrestriebe überwintert, müssen während der Vegetationsruhe alle befallenen kaffeebraunen Triebspitzen abgeschnitten und verbrannt werden.

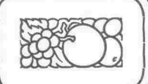
Ein Entfernen der im Sommer befallenen Triebspitzen wäre dagegen nicht richtig, da der Pilz, der nur auf jungen Trieben lebt, sofort die neu austreibenden Spitzen befallen, also nur neuen Nährboden finden würde.

Die Winterbespritzungen mit Schwefelkalkbrühe sind leider erfolglos geblieben, jedoch soll sich folgende Spritzmethode bewährt haben: Die Stachelbeersträucher sind zum ersten Male Ende April und dann noch 2 mal in Abständen von je 8 Tagen mit einer 3%igen Schwefelkalkbrühe gründlich zu bespritzen. Leider halten nur einige Sorten das Bespritzen aus, ohne die Blätter fallen zu lassen. Diejenigen Sorten aber, welche das Spritzen vertragen, sollen vollständig frei vom amerikanischen Meltau geblieben sein.

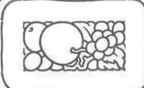
Die **Wühlmaus,** auch Erdratte genannt, wird in vielen Gegenden zu einer Landplage. Mit ihren scharfen Nagezähnen schneidet sie die Wurzeln, selbst älterer Bäume, ab und bringt dieselben mitunter gar zum Umfallen. Es sind die verschiedenartigsten Mittel zur Ausrottung dieses Schädlings angewendet worden, ohne dass jedoch bisher ein Radikalmittel gefunden worden wäre. Am einfachsten und sichersten ist noch ein Vergiften mit Arsenik in Moorrüben, die in die Gänge gelegt werden.



Verladen des Obstes.



Aufbewahrung des Tafelobstes.



Zur Lagerung von Edelobst verwenden grössere Obstzüchter vorwiegend Obsthorden mit Latten oder Bretterböden, auf denen 2 Lagen Papier ausgebreitet werden. Die Obsthorden, welche bei mir im Gebrauch sind (Seite 79) haben eine Länge von 1 m bei 50 cm Breite und 10 oder 12 cm Höhe. Erstere sind für eine, letztere für zwei Lagen Obst bestimmt. Diese Horden können bis zu 20 und mehr Stück über einander gestapelt werden. Wer seine Obstvorräte einer häufigen Durchsicht unterziehen will, kann auch Stellagen einrichten, in denen die Horden mit 5–10 cm Abstand über einander geschoben werden.

Wärme befördert die Reife, Kälte verzögert dieselbe. In zu trockener Luft oder in zugigen Räumen frei gelagert, welkt (runzelt) das Obst und verliert dadurch Ansehen und Geschmack. Schroffe Temperaturwechsel beeinträchtigen die Haltbarkeit und den Geschmack des Obstes. Vorübergehende Fröste bis — 1° schaden dem Obste nicht, wenn es während dieser Zeit unberührt bleibt.

Früchte mit berosteter Schale wie „Schöner von Boskoop" und „Canada-Renette" usw. halten sich ohne zu welken am besten in Papierumhüllung, oder unter einer Lage Papier. Um ein Welken zu verhindern, müssen diese Sorten, wenn frei gelagert, von Zeit zu Zeit vermittelst einer Blumenspritze mit Wasser überbraust werden.

Vor allen Dingen muss die Luft in den Lagerräumen frisch und rein sein. Da die edlen Obstsorten leicht Geschmack annehmen, empfiehlt es sich, alle Stoffe, die einen Geruch absondern, davon fern zu halten. Zu feuchte Räume befördern Fäulnis- und Schimmelbildung, erzeugen moderige Luft und sind viel zu lüften.

Die geeignetsten Aufbewahrungsräume sind kühle, etwas feuchte Keller oder Souterrains mit reiner Luft. Warme Keller mit Zentralheizung eignen sich zur Obstaufbewahrung nicht, eher sind frostfreie Speicher zur Obstlagerung zu empfehlen.

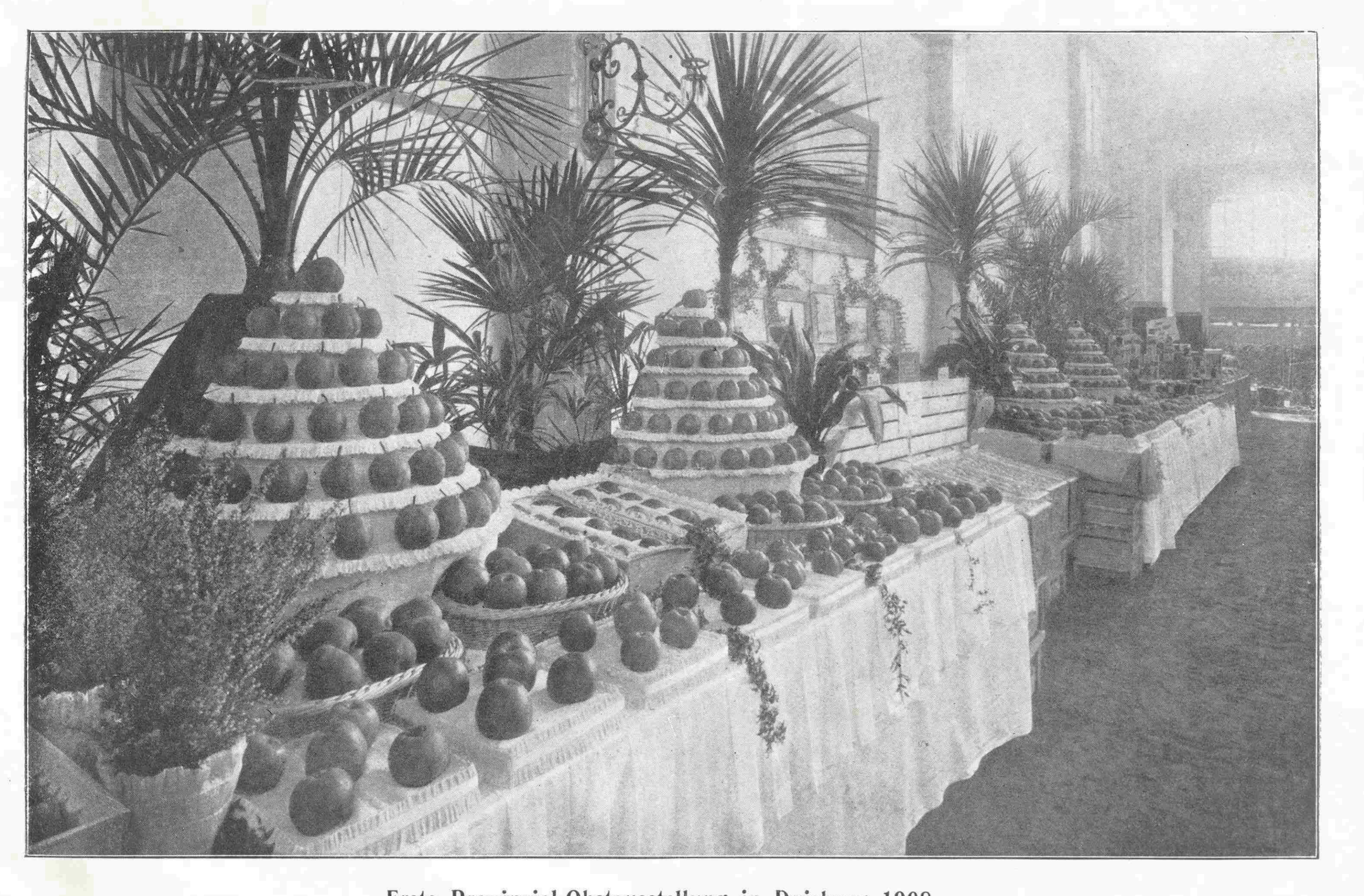
Während des Herbstes bis zum Beginn der stärkeren Fröste können nicht zu empfindliche Apfelsorten auch in flachen Haufen auf Rasen gelagert werden. Nachtfröste von 2 bis 3° C. schaden ebensowenig wie Regen, vorausgesetzt, dass die gelagerten Sorten nicht an Fusicladium leiden. Sicherer und besser ist noch eine Lagerung im Freien auf Obsthorden, die man gegen Regen und Fröste schützen kann. Die im Freien aufbewahrten Aepfel und Birnen welken nicht und bleiben haltbarer und frischer wie die im Keller gelagerten Früchte.

Aepfel halten sich in reifem Zustande meistens noch einige Monate. Birnen erfordern dagegen eine **aufmerksame Ueberwachung**, da sie **reif** schnell dem Verfall unterliegen.

Durch die Einführung der Zentralheizung mangelt es in manchen Häusern an geeigneten Räumen für die Aufbewahrung des Obstes. In geheizter Luft geht das Obst zu schnell dem Reifeprozess entgegen, verliert den Saft und hält sich nicht lange. Um diesem Uebelstande entgegen zu treten, habe ich besondere Lagerräume mit maschineller Kühlung eingerichtet. Hierdurch bin ich in der Lage, das Obst lange Zeit in tadelloser Frische zu erhalten.

Ich empfehle daher meinen geehrten Abnehmern, welche über keine geeigneten Lagerräume verfügen, die Bestellungen von Obst auf Abruf oder auf Terminlieferung zu machen. Dieses Verfahren ist namentlich für Birnen, die bei normaler Aufbewahrung schnell überreif werden, anzuraten. Die delikaten Herbstbirnen können durch Kühllagerung auf + 1 bis 2° Celsius bis Weihnachten gehalten werden.



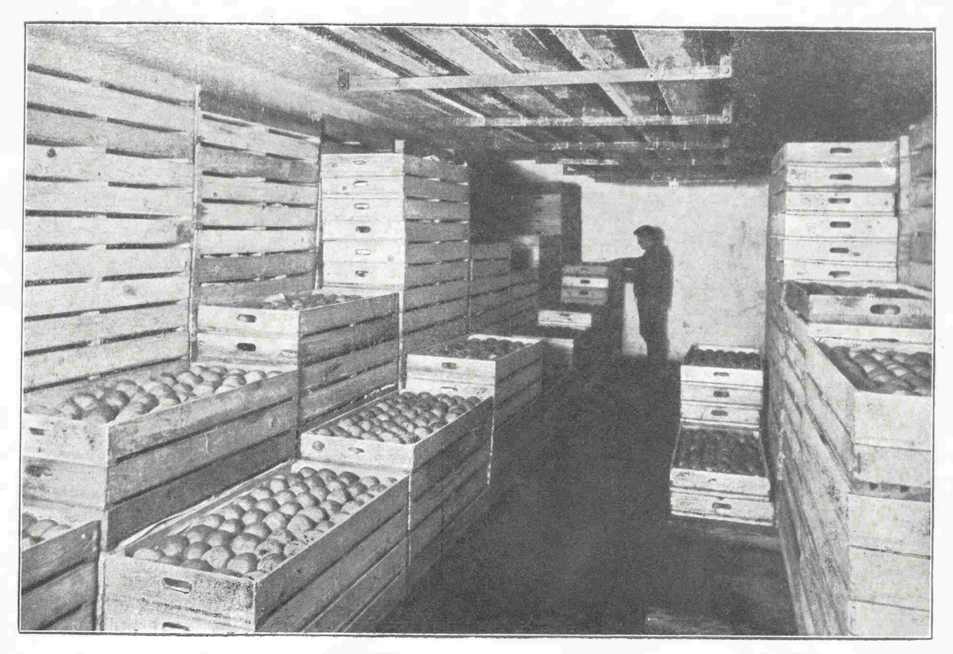


Erste Provinzial-Obstausstellung in Duisburg 1908.

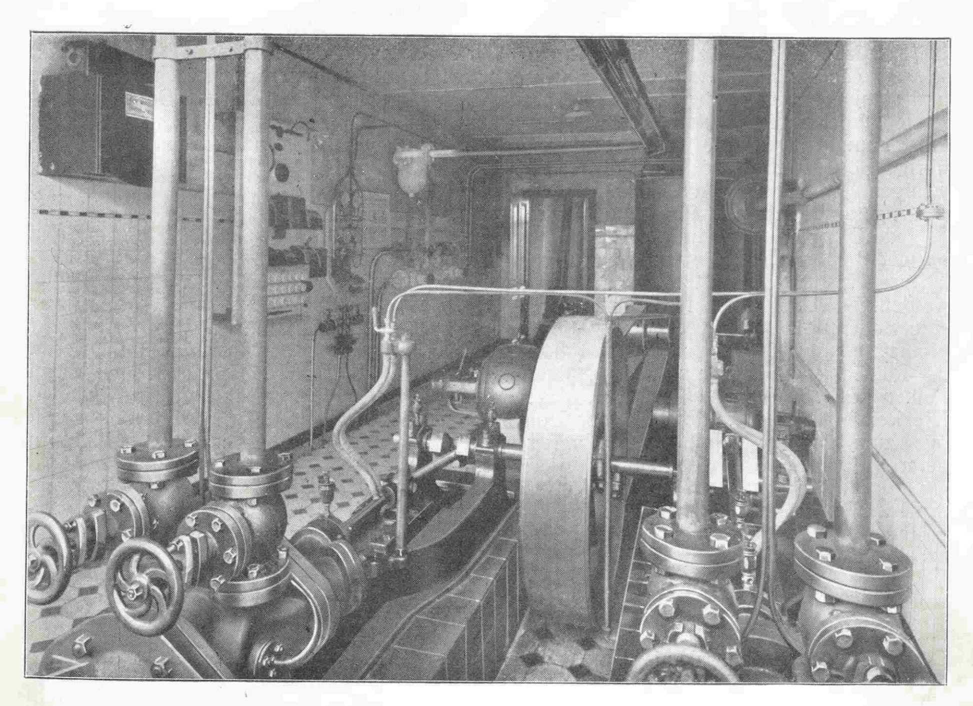
Wettbewerb: Uebersicht über den Obstbau eines Erwerbsobstzüchters. **1. Preis:** Grosse silberne Staatsmedaille und 200 Mark.



Blick in den Obstpackraum.



Blick in einen Obstlagerraum mit Kühleinrichtung.



Kühlmaschinen.



Seitdem in neuerer Zeit die Kultur des Zwergobstes (Buschbäume, Pyramiden, Spaliere usw.) gewerbsmässig betrieben wird, gewinnt die Frage der Bodenbearbeitung derartiger Anlagen immer grösseres Interesse.

Eine intensive Feinobstkultur ohne Bodenbearbeitung ist undenkbar, ein ständiges Offenhalten des Bodens daher notwendig. Die schwachwachsenden Unterlagen, auf denen in der Regel derartige Anlagen veredelt sind, machen neben guter Ernährung auch an die physikalischen Eigenschaften des Bodens grosse Ansprüche. Ihre Wurzeln vermögen nicht, wie diejenigen der Sämlingswildlinge, den festen unbearbeiteten Boden zu durchdringen. Als Flachwurzler sind sie ganz auf die Nährstoffe und namentlich auf die Feuchtigkeit der oberen Bodenschichten angewiesen. Treten nun Gräser, Klee oder andere tiefwurzelnde Unterkulturen mit den Wurzeln der Zwergobstbäume in Wettbewerb, so müssen, wie die Erfahrung lehrt, letztere unterliegen. Wir beobachten daher, dass Obstbäume mit schwachwüchsigen Unterlagen auf unbearbeitetem Terrain kümmerlicher wachsen, kleinere und weniger Früchte tragen, als solche, die auf regelmässig kultiviertem Boden stehen.

Ich möchte hierbei noch der vielverbreiteten Ansicht entgegentreten, dass es für den Obstbaum genüge, eine Baumscheibe von 1—1½ m Durchmesser offen zu halten, die übrige Bodenfläche jedoch unbearbeitet zu lassen. Wenn man erwägt, dass ein Baum in wenigen Jahren seine Wurzeln strahlenförmig Meter weit sendet, leuchtet es ein, dass derartige Baumscheiben für ältere Bäume wenig Zweck haben.

Jede Obstbaumpflanzung wird sich um so gewinnbringender gestalten, je einfacher und billiger die Bodenbearbeitung ist. Wenn es die Lage erlaubt, sollten selbst kleine Obstkulturen bis zu einem Morgen herunter für die Bearbeitung mit Pferdebetrieb eingerichtet werden. — Alle grösseren Neuanpflanzungen von Buschobst sollen so angelegt sein, dass eine Bodenbearbeitung vermittelst Kultivatoren und Baumpflügen möglich ist. Entweder pflanzt man quadratisch, um kreuz und quer durcharbeiten zu können, oder man setzt die Reihen etwas enger und lässt dafür etwas mehr Abstand zwischen den einzelnen Reihen z. B. in den Reihen 3 m, dagegen die Reihen mit 4 m Abstand voneinander. Die Reihen müssen natürlich in der Längsrichtung der Anlage laufen. An beiden Enden muss zum Wenden je ein 3½—4 m breiter Streifen frei bleiben. In den ersten Jahren können derartige Anlagen auch noch quer durchzogen werden.

Bei dem fortgesetzten Steigen der Arbeitslöhne wird die Handarbeit für die Bodenbearbeitung zu teuer. Nebenbei liefert die Pferdehackarbeit eine bedeutend bessere Arbeitsleistung als Handhackarbeit.

Planet junior-Geräte.

Diese, mit echt amerikanischem Raffinement für Pferde- und Handbetrieb konstruierten Maschinen sind ganz aus gepresstem Stahl hergestellt und verbinden eine kaum glaubliche Widerstandsfähigkeit mit grösster Leichtigkeit. In fast allen grösseren Baumschulen und Obstkulturen bereits eingeführt, haben sich die Kultivatoren durch ihre tadellose

gründliche Arbeit mit verhältnismässig geringer Zugkraft unentbehrlich gemacht. Interessenten steht ein illustrierter Katalog über die verschiedenen Planet jr.-Geräte für Hand- und Pferdebetrieb zu Diensten. — Die Preise verstehen sich verzollt ab Hamburg.

Von den vielen empfohlenen Pferdehacken und Kultivatoren hat sich, soweit ich sie kennen gelernt habe, die amerikanische **„Planet junior-Pferdehacke"** (Fig. 1) am besten bewährt. Welche Summen von praktischen Erfahrungen und Intelligenz haben sich vereinigen müssen, um das Instrument in der heutigen Vollendung erstehen zu lassen! Wiederholt habe ich mit dem Planet junior-Kultivator Wege aufreissen lassen, ohne dass zwei starke Pferde imstande gewesen wären, das nur 36 kg wiegende Ding im geringsten zu verbiegen. Dank der ausserordentlichen Vielseitigkeit im Gebrauch kann die Planet-junior-Pferdehacke mit wenigen Handgriffen zu den verschiedensten Arbeitsleistungen verwendet werden. Zum Lockern des Bodens, zum Unkrautvertilgen, zum Anhäufeln usw. leistet uns dies Handarbeit sparende Gerät unschätzbare Dienste. Bei dem heutigen Arbeitermangel auf dem Lande und den riesig gesteigerten Löhnen wäre ohne Pferdehacke gar nicht mehr auszukommen. Zwei Hebel regeln im Augenblick beliebige Arbeitsbreite beziehungsweise Tiefgang. Bei älteren Buschobstquartieren, wo es darauf ankommt, möglichst weit unter den Bäumen zu arbeiten, verbreitert man die Planet junior-Hacke oder den Planet junior-Kultivator durch Ansetzen der sogenannten **„Neunzahnergänzung"** (Fig. 2) zwei Rahmenstücke mit je zwei Kultivatorzähnen, die seitlich durch zwei Schraubenklauen befestigt werden. In Lehmböden erfordert die Pferdehacke mit „Neunzahnergänzung" die Zugkraft zweier Pferde, die man, um möglichst nahe an die Bäume heranarbeiten zu können, voreinander spannt.

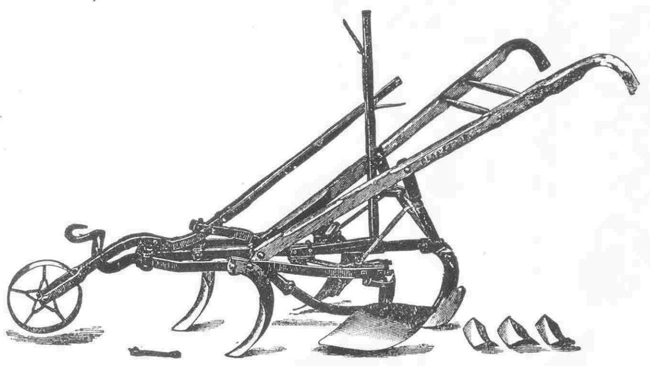


Fig. 1. „Planet junior" Pferdehacke. Preis 60,— Mk.

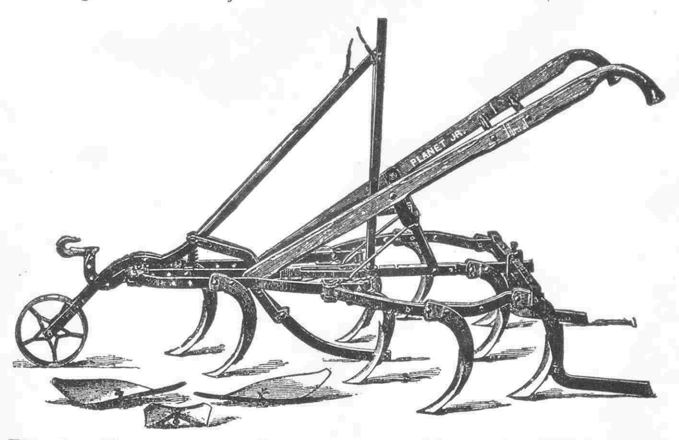


Fig. 2. „Planet junior" Ergänzung zur Neunzahn-Pferdehacke. Preis für die Ergänzung allein 30,— Mk.

Da, wo nur Kultivator-Arbeit verlangt wird, ist der billigere **„Einfache Planet junior-Kultivator"** (à St. M. 45) zu empfehlen. Um den weitestgehenden Anforderungen für die verschiedensten Kulturen und Bodenarten zu genügen, werden Kultivatorschare von 3 bis 20 cm und Schaber von 20 bis 37 cm Breite geliefert.

Das Bestreben, die teuere Handarbeit soviel wie möglich durch Pferdearbeit zu ersetzen, gab Veranlassung zu der Konstruktion des **Baumpfluges** (Fig. 4). Derselbe leistet uns unschätzbare Dienste, indem er das kostspielige und zeitraubende Graben (Umspaten) in den Buschobst- und Spalierobstanlagen ersetzt. Der Pflugkörper ist vermittelst eines am Pflugbalken befestigten starken Eisenrahmens etwa 25 cm links seitwärts angebracht, während das Laufrad einen mehr rechtsseitigen Stand hat. Das Laufrad und die Zugvorrichtung sind verstellbar. Will man nun die Bodenstreifen zwischen den Bäumen pflügen und

beginnt auf der linken Seite (immer in der Zugrichtung) einer Baumreihe, so stellt man die Zugstange ganz nach linksauswärts, die Handgriffe ebenfalls nach links herum, damit dieselben die Bäume nicht beschädigen und der Führer sich nicht verletzt. Der Pflug wirft nun eine Furche nach rechts auf gegen die Bäume. Am Ende angekommen, schwenkt man rechts herum und fährt an der anderen Seite der Reihe herunter, dann so weiter; das Pferd geht links neben der Furche. Zum Auspflügen der zwei letzten Furchen auf der rechten Seite der Baumreihen lässt man das Pferd durch die Furche gehen und spannt dasselbe an eine Kette (auf der Abbildung Fig 4 nicht vorhanden), die vom Befestigungsring der Zugstange ausgehend, zwischen Rad- und Radhalter hindurchführt. Die Handgriffe werden nun ganz nach rechts herumgestellt. Bei 10 bis 15 cm Furchentiefe genügt ein Pferd; will man auf 20 bis 25 cm Tiefe gehn, spannt man 2 Pferde oder Ochsen voreinander. Es empfiehlt sich den Zugtieren Maulkörbe anzulegen. Durch Eggen und Kultivieren ziehen sich die verbleibenden Furchen grösstenteils zu. Später arbeitet man in den alten Furchen in der entgegengesetzten Richtung.

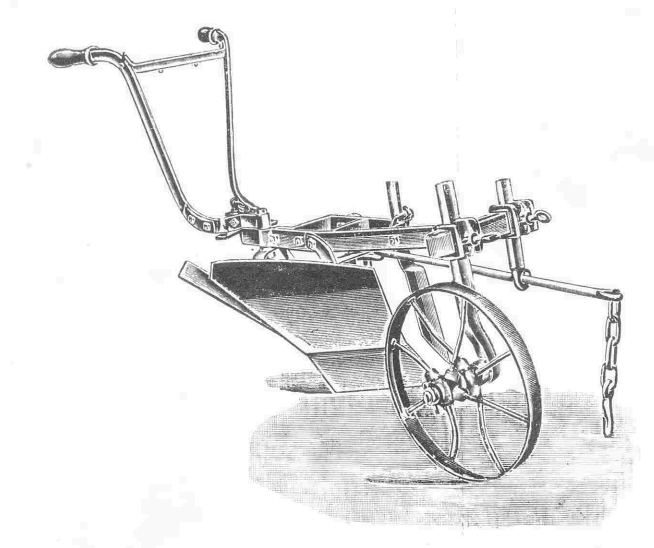


Fig. 4. Baumpflug . . . . . Preis 85,— Mk. ab Merten
Derselbe leichter (für 1 Pferd) „ 75,— „ „ „

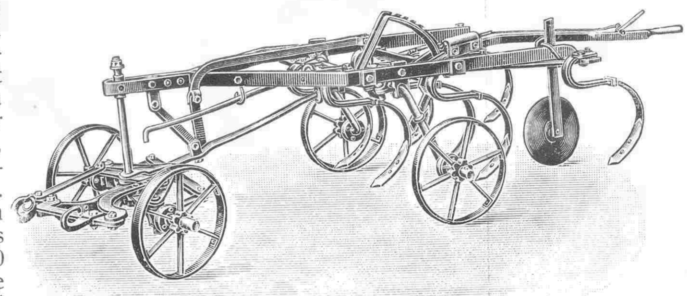
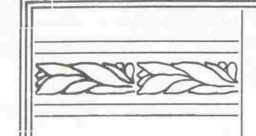


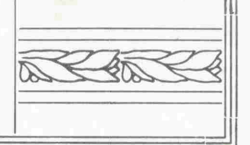
Fig. 6. 7 zähniger Schrägzugkultivator Pomona 90,— Mk.
9 zähniger „ „ „ 100,— „
1 Satz Patentmesser extra 9,80 bezw. 12,60 Mk.

Für ältere Buschobstanlagen mit weit auslegenden Kronenzweigen empfiehlt sich die Anwendung von Baumkultivatoren. Zurzeit liefert der Schrägzugkultivator „Pomona“ mit beweglichen, keilförmigen Schneidemessern bei verhältnismässig geringer Zugkraft die vollkommenste Arbeit. Durch die Ausstattung mit einem Automobilvorderwagen ist ein knappes Wenden an den Enden möglich. Ein sinnreiches Parallelhebelwerk bewirkt den Schrägzug, jedoch kann derselbe Kultivator durch einen Handgriff auch zum Gradzug eingestellt werden. Wenn die Zugtiere, die am besten voreinander gespannt werden, in der Mitte zwischen zwei Baumreihen gehn, bearbeitet der Baumkultivator die rechte Hälfte des Bodenstreifens, auf dem Rückwege wird die andere Hälfte mitgenommen. Bei einer Pflanzweite unter 3 m benutze ich den siebenzähnigen, bei grösserem Abstand den neunzähnigen Kultivator. Ersterer hat eine Arbeitsbreite von 1 m, letzterer eine solche von 1,25 m. Diese Baumkultivatoren arbeiten ausgezeichnet und sparen ungemein viel Handarbeit.

Obige und mehrere andere amerikanische und rheinische Bodenbearbeitungsgeräte für Pferdebetrieb sind in meinen Kulturen eingeführt. Auf Wunsch werden sie in Arbeit vorgeführt.



Spalieranlagen.



Spaliermauern.

Zahlreiche Anfragen über die Konstruktion und Kosten meiner Spaliermauern veranlassen mich zu einer Beschreibung derselben. In meinen Edelobstplantagen sind ca. 3000 laufende Meter Mauern von 3,25 und 4 m Höhe vorhanden. Diese dienen folgenden Zwecken:

1. Schutz der einzelnen Obstquartiere gegen Stürme und kalte Winde.
2. Schaffung geeigneter Wandflächen für die Zucht des edelsten Tafelobstes, welches zu seiner Vollendung den Schutz einer Mauer bedarf.
3. Einfriedigung gegen Diebstahl.

Spalierobstanlage mit Zwischenmauern.

Um alle künstlich geschaffenen Wandflächen nach Möglichkeit auszunutzen, sind auch die Aussenwände, mit Ausnahme der wertlosen Nordwände, zur Spalierzucht benutzt worden, in der Weise, das dieselben ca. 2 m in's Land hineingerückt und die Grenzen durch billige Zäune eingefriedigt wurden.

Um die Anlagekosten der Spaliermauern auf das Aeusserste zu beschränken, entschloss ich mich, nach vielen Versuchen, zur Erbauung von Schwemmsteinwänden in Eisenträgerfachwerk. Die Spaliermauern sind 13 cm, die Zwischenmauern der Spalierobstanlage (Seite 85 und 86) jedoch nur 11 cm dick. Letztere sind, um das Schwanken im Sturm zu verhindern, mit starken Drähten quer verbunden.

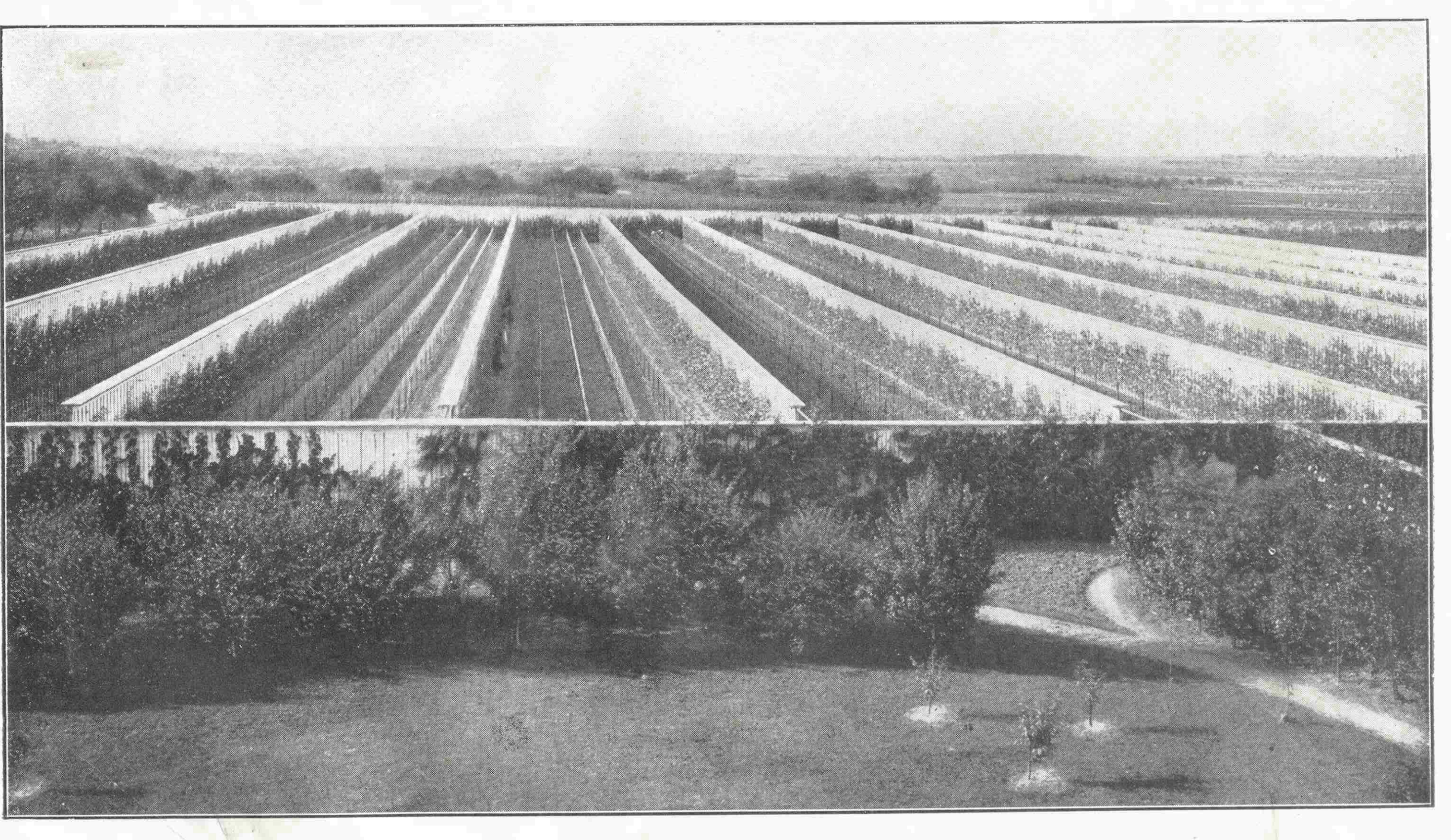
Meine Spaliermauern wurden 1897–1899 gebaut und haben schon manchem Sturmwinde Stand gehalten. Da sich dieselben auch sonst gut bewährt haben, kann ich diese Mauerkonstruktion, die nur die Hälfte von gleich starken massiven Mauern kostet, durchaus empfehlen.

Die linke Hälfte der Fig. 1 stellt eine fertige Mauer mit Bedachung und Spaliergerüsteinrichtung dar, während die rechte Hälfte der Figur 1 die Mauer in Konstruktion und Fig. 2 den Grundriss derselben versinnbildlichen soll.

Als die Mauern zum Bau ausgesteckt waren, wurden zunächst Löcher von 80 cm Tiefe und 40 cm im Geviert, 2,75 bis 3 m auseinander gegraben, um die Trägereisen (a) aufzunehmen. Hierauf wurden dieselben genau eingerichtet und mit Beton eingestampft. Zur Unterstützung der über der Erde beginnenden Fachwerkmauer dienen kleine Betonpfeiler (b) 70 cm tief und 25 cm im Quadrat. Nachdem die Betonfundamente der Mauern erhärtet waren, begann man über der Erde mit dem Aufmauern, wozu wie bereits erwähnt Schwemmsteine verwendet wurden. Diese Schwemmsteine, welche aus porösem, leichtem Bimskiesel vermittelst Kalk auf kaltem Wege hergestellt werden, eignen sich vermöge ihrer Leichtigkeit, exakten Form und rauhen Oberfläche, an dem der Mörtel sehr gut haftet, ausgezeichnet zur Herstellung warmer Spalierwände, die meiner Ansicht nach den kalten Betonmauern vorzuziehen sind. Die Schwemmsteine sind 25 cm lang, 12 cm breit und 10 cm hoch. Flach vermauert passen sie in die Eisenträger Normalprofil 13, dagegen hochkantig verlegt in die vom Normalprofil 11. Letztere wurden bei den 11 cm dicken Mauern verwendet.

Es muss noch bemerkt werden, dass vor dem Aufmauern 3 verzinkte Eisendrähte (c) von 3 mm Stärke in der Richtung der Mauer durch die vorher gelochten Eisenträger gezogen und mit eingemauert wurden, was sehr zur Verstärkung der Mauer beigetragen hat. Natürlich wurde bei der Einteilung der Drähte auf die Lage der Steinschichten Rücksicht genommen. Die oberste Steinlage ist quer verlegt worden, um als Unterlage für die, den Abschluss bildenden Zementplatten zu dienen. Die Wichtigkeit eines vorstehenden Daches an Spaliermauern wird viel zu wenig erkannt. Sorten, die leicht von Fusicladium befallen werden, wie Weisser Wintercalvill und Winterdechantsbirnen, erfordern zu einer rationellen Kultur an Mauern 25–30 cm vorstehende Dächer sonst sind in feuchten Jahren die Früchte trotz Bordelaisiren nicht rein zu halten. Der Dachvorsprung gewährt ausserdem im Frühjahr der Blüte einen nicht zu unterschätzenden Schutz gegen Fröste. Schliesslich sind auch noch die bedachten Spaliermauern weit weniger den schädigenden Einflüssen der Witterung ausgesetzt und daher viel dauerhafter als Mauern ohne Dachabschluss. Die Bedachung meiner Spaliermauern besteht aus 60 cm breiten, in der Mitte 6 cm, an den Seiten 4 cm dicken Zementplatten mit Tropfnasen (Fig. 4). An der, auf der Grenze stehenden, 4 m hohen Nordmauer, wo der Dachvorsprung nur auf der Innenseite hervorragen durfte, sind Platten von 40 cm Breite verwendet worden (Fig. 5). Natürlich musste bei der Grenzmauer auch die Konstruktion der Trägereisen und Betonpfeiler eine einseitige werden, wie es in Fig. 3 und Fig. 5 dargestellt ist. Die Mauern wurden sofort auf beiden Seiten je mit 1 cm Mörtel verputzt. Gemauert wurde mit 2 Teilen Kalk und 1 Teil Zement, der Verputzmörtel bestand aus 1 Teil Kalk und 2 Teilen Zement, nebst erforderlichem Sand. Nach dem Abtrocknen wurden die Mauern mittelst einer fahrbaren Spritze mit Kalkmilch getüncht.

Zur Anbringung der Spalierdrähte wurden zunächst in entsprechend verteilten Abständen 5 verzinkte Eisendrähte von 2,2 mm Stärke (Fig. 1 d) entlang den Mauern gezogen, an gelochten Endpfeilern befestigt, durch Drahtspanner (Fig. 1 e) angespannt und vermittelst vorher aufgereihter verzinkter gelochter Spalierstifte, 5 cm lang, angeheftet. Die Art der Befestigung der Tonkinstäbe auf die Spalierdrähte zeigt Fig. 6. Damit die Stäbe fest anliegen, wird der 1,1 mm starke verzinkte Bindedraht einmal um den Spalierdraht herumgeschlungen und mit einer Drahtzange festgedreht,



Spalierobstanlagen mit Zwischenmauern.

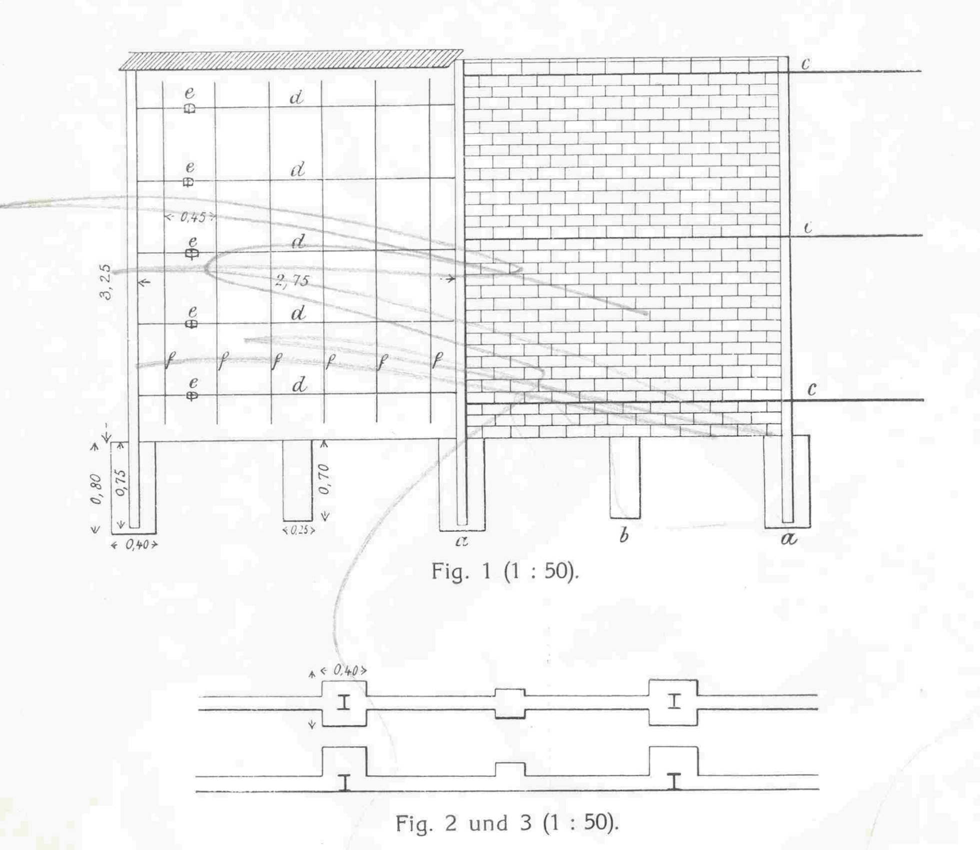


Fig. 1 (1 : 50).

Fig. 2 und 3 (1 : 50).

0,60

0,40

Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6. Fig 7.

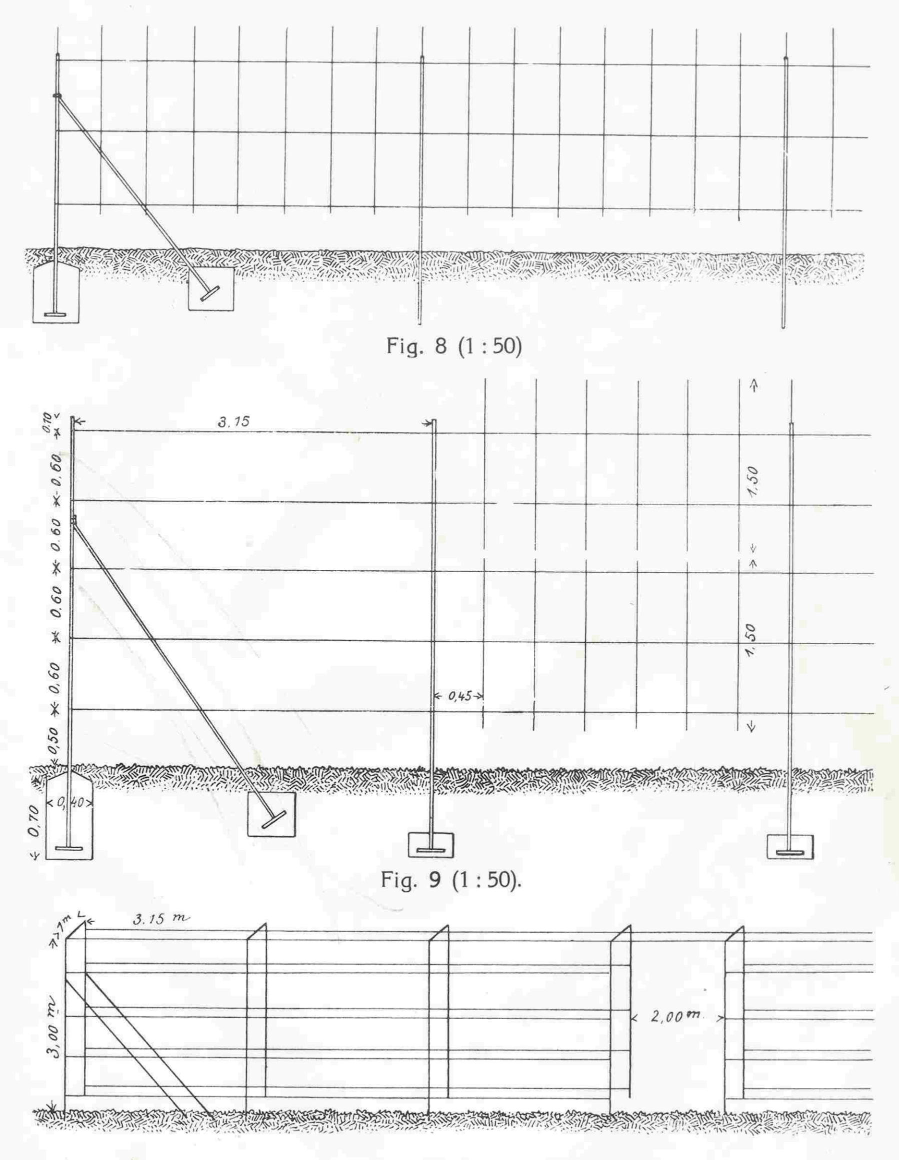


Fig. 8 (1 : 50)

Fig. 9 (1 : 50).

Fig. 10 (1 : 100).

sodass der Knoten etwas seitwärts des Stabes liegt, um beim Anheften die Aeste nicht zu verletzen. Die seitliche Entfernung der Bambusstäbe richtet sich nach der zu ziehenden Baumform. Bei senkrechten Kordons sind 0,45 – 0,50 cm und bei U-Formen oder Verrierpalmetten 0,35 cm Abstand der Stäbe empfehlenswert. Da die langen Tonkinstäbe zu teuer sind, verwendeten wir hauptsächlich Stäbe von 1,50 m Länge. Bei hohen Spalieren von 3,25 m Höhe nahmen wir einfach 2 Stäbe übereinander, was sehr leicht geht, da die Stäbe hohl sind. Es braucht nur ein Stück Draht als Verbindung eingeschoben zu werden. (Fig. 7).

Der Kostenpreis der beschriebenen Spaliermauern stellte sich vor 14 Jahren incl. Bedachung und Spaliergerüst fix und fertig pro laufenden Meter auf 13,– Mark für die 3,25 m hohe und 13 cm dicke Mauern und auf 11,– Mark für die Mauern von gleicher Höhe und 11 cm Dicke.

Stellt man auf Grund der hier gemachten Erfahrungen einen Vergleich auf zwischen den beschriebenen Spaliermauern und den seither üblichen massiven, tief fundamentierten Backsteinmauern, so fällt derselbe in jeder Beziehung zu Gunsten der ersteren aus. Bei wertvollen Grundstücken fällt es sehr in die Wagschale, dass die Eisenfachwerkmauern nur etwa 1/4 des Raumes von massiven Mauern in Anspruch nehmen. Da diese bei einer Höhe von 3—4 m ein Fundament von 52 cm Breite erfordern, sind die Wurzeln der daran gepflanzten Bäume gezwungen, eine einseitige Richtung anzunehmen. Dagegen können sich die Wurzeln der Bäume an den Fachwerkmauern, wegen des Fehlens der Mauerfundamente ungehindert frei nach allen Richtungen entwickeln. Ein weiterer Uebelstand der massiven Mauern für die Spalierzucht ist die ungleichmässige Verteilung der durch die Niederschläge bedingten Bodenfeuchtigkeit. Die der Wetterseite zugekehrten Westseiten können Ueberfluss an Bodenfeuchtigkeit haben, wo hingegen die entgegengesetzte, die Ostseite, an Trockenheit leidet. Diese Nachteile fallen bei den Fachwerkmauern weg, da sich die Bodenfeuchtigkeit unter denselben verteilen kann.

Freistehende Spaliergerüste.

In meinen Spalierobstanlagen sind 2 Typen von Spaliergerüstsn vorhanden. Erstens solche für niedere Spaliere von ca. 1,80 m Höhe in einer Gesamtlänge von 10 200 laufenden Metern, die mit dreiarmigen Verrierpalmetten bepflanzt sind (Seite 12 und 15 dieses Kataloges). Wie aus Fig. 8 ersichtlich, ist die Konstruktion äusserst einfach und billig. Die Pfosten bestehn aus Feldbahnschienen von 5 cm Profilhöhe. Die Endpfosten nebst Streben sind auf solide Weise in Beton verankert, dagegen sind die Zwischenpfosten ohne weiteres in den Boden gerammt worden. In etwas exponierten Lagen wäre ein kleiner Betonfuss zur Befestigung dieser Pfosten empfehlenswert. Drei verzinkte Eisendrähte von 2,5 mm nebst darauf gebundenen Tonkinstäben, vollenden das Spaliergerüst. Die seitliche Entfernung der Stäbe, welche die Pfosten etwa um 30 cm überragen, beträgt 0,35 m, die daran gezogenen dreiarmigen Palmetten beanspruchen demnach einen Raum von je 1,05 m. Zur bequemeren Bodenbearbeitung empfiehlt es sich, die unteren Spalierdrähte 0,40 m vom Boden entfernt zu spannen.

Die hohen Spaliere (Fig. 9), von denen etwa 1900 lfd. Meter als Doppelspalier vorhanden sind, mussten etwas solider konstruiert werden. Die Endpfeiler bestehn aus T-Eisen 60/60 mm und haben 3 m Höhe über der Erde. Das Fussende, welches noch durch ein 20 cm langes Quereisen verstärkt ist, steht 70 cm tief in einem Betonblock von 0,80×0,35×0,35. Die ebenfalls in Beton stehenden Streben bestehn aus T-Eisen 40/40 mm. Die 3,15 m auseinander stehenden Zwischenpfosten sind etwas schwächer als die Endpfosten, nämlich T-Eisen 40/60 mm, weil dieselben in der Quere durch Drähte miteinander verbunden sind. Der mit einer Querschiene versehene Fuss steht in einem kleinen Betonblock. Im übrigen ist die Konstruktion der Drähte und Tonkinstäbe wie an den Spaliermauern, nur haben die Drähte der freistehenden Spaliere 2,5 mm Durchmesser, auch sind die Bambusstäbe, 2 aufeinandergesetzte Stäbe von 1,50 m, etwas stärker.

Für senkrechte Kordons sind 0,45 m und für Palmetten wieder 0,35 m seitlicher Abstand der Leitstäbe zu empfehlen.

Will man Doppelspaliere konstruieren, so empfehle ich, zwei der hohen Spaliergerüste mit 1 m Abstand nebeneinander zu setzen und oben durch ein U-Eisen zu verbinden (Fig. 10). Infolge der gegenseitigen Verstärkung können die Zwischenpfosten bezw. Rahmen schwächer sein; es genügen dann T-Eisen von 40/40 mm. Derartig gebaute Doppelspaliere gestatten ein Bearbeiten derselben im Innern, ein Vorzug, der nicht zu gering veranschlagt werden sollte. Man kann auch ganz bequem mit der Pferdehacke durchziehn.

Um einen geräumigen Laubengang zu erhalten, setzt man die Spaliere 2—2,50 m auseinander und lässt die etwas längeren Pfosten in Form eines gothischen Spitzbogens zusammen gehn.

Die nach dem System Gaucher konstruierten Doppelspaliere von nur 0,40 m seitlicher Entfernung haben sich nicht bewährt, weil die Bäume zu nahe zusammen stehn und sich zu sehr beschatten. Ein Uebelstand aller Doppelspaliere ist der, dass im Innern derselben Luft und Sonne nicht genügend eindringen können und dadurch der pflanzenschädlichen Pilzvegetation Vorschub geleistet wird. Aus diesem Grunde sollten zur Anpflanzung von Doppelspalieren nur solche Sorten gewählt werden, welche dem Fusicladiumbefall nicht unterworfen sind.

Spritzen.

Die Kultur der edlen und dabei leider auch empfindlichen Tafelobstsorten hat das Spritzen der Obstbäume zu einer alljährlichen, regelmässigen Arbeit gemacht. Nachdem hier fast alle Spritzensysteme ausprobiert wurden und alle neu auftauchenden Verbesserungen sofort geprüft werden, bin ich in der Lage, einige der besten Systeme empfehlen zu können.

Durch Kenntnis der besten Bezugsquellen und durch vorteilhafte en gros Einkäufe kann ich folgende beste Fabrikate zu Originalpreisen anbieten.

Pflanzenspritze mit Membran-Pumpe.

Diese Spritze hat sich hier als eine leistungsfähige und solide tragbare Spritze erwiesen. Sie leistet uns unschätzbare Dienste im Kampfe gegen das Fusicladium, die Blattlaus usw.



Metzinger Reben- und Pflanzenspritze, 15 Liter Inhalt, kompl. m. einf. Verstäuber und 0,35 m Messingstrahlrohr . Mk. 30,—

Desgl. mit Doppelverstäuber und Strahlmundstück mehr 2 Mk.

Mit Sieb im Rohr (welches das Verstopfen des Mundstücks verhindert) und Verstäuber-Sparer mehr Mk. 3,–

Wenn mit carbolineumbeständiger Membrane, Ventilen und Schlauch ausgerüstet mehr Mk. 1,50

Für Schwefellösungen verzinnt mehr Mk. 5,–.

Die gleiche Spritze, jedoch 18 Liter Inhalt, mehr Mk. 2,–

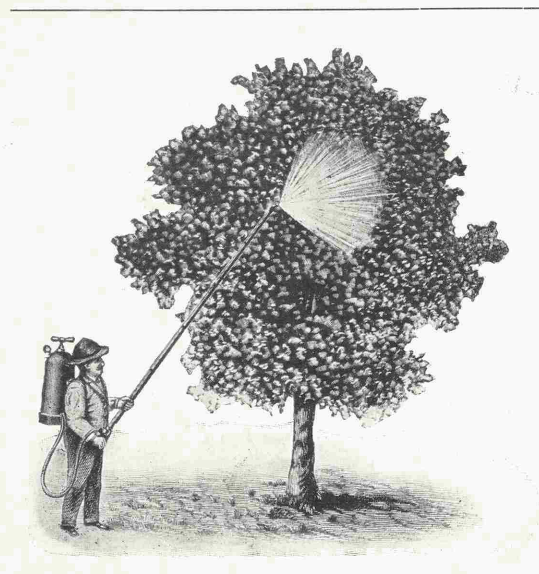
Pflanzenspritze Voran
:: mit Kolbenpumpe ::



Dieselbe eignet sich sowohl für Kupferkalkbrühe, als auch besonders zum Spritzen von Karbolineum, welches die Gummiteile anderer Spritzen auflöst. Inhalt 15 Liter.

Mit 120 cm langem Gummischlauch, 50 cm langem Lenkrohr, einfachem Verstäuber und Hebel von oben zu pumpen . . . . Mk. 38,–
Antrieb von unten mehr . . . . „ 1,–
Mit Doppelverstäuber mehr . . . . „ 2,—
Mit Verstäuber „Sparer“ und Sieb im Spritzrohr mehr . . . . „ 3,–
Für Schwefellösungen verzinnt mehr . . . „ 5,—
Grössere Spritze mit 20 Liter Inhalt mehr . „ 3,–

Für Grossbetriebe empfiehlt sich die Anschaffung einer **Batteriespritze.** Dieselbe besteht aus einer grossen Doppelfüllpumpe mit Füllschlauch und Bottich sowie 4–6 Kupferbehältern mit Strahlrohr und Verstäuber à 42–50 Mk., worüber eine besondere Preisliste zu Diensten steht.



Selbsttätige Pflanzenspritzen.

Durch eine Luftpumpe im Innern der Spritze wird nach dem Einfüllen der Spritzflüssigkeit Luft eingepumpt, durch deren Druck die Flüssigkeit herausgepritzt wird. Diese Spritze ist von solider, dauerhafter Konstruktion und auf einen Druck von 8 Atm. geprüft. Sie eignet sich sowohl zum Spritzen von Kupferkalkbrühe wie Karbolineum usw.

Ich empfehle diese Spritze vornehmlich zum Spritzen von Hochstämmen vermittelst Bambusrohreinrichtung (in Länge von 1,50, 2, 3, 4 und 5 m zu haben), da man zur Führung derselben beide Hände benutzen kann.

a. Ausstattung als Pflanzenspritze

(für Buschbäume usw.)

Gesamtinhalt 22 Liter, für ca. 12–14 Liter Füllung, versehen mit Manometer, Einfülltrichter, Reservekolben, 1 m karbolineumbeständigem Schlauch, 0,5 m Messingstrahlrohr, Verstäuber Blitz und **kleinem** Abstellhahn.

Preis . . . . Mk. 44,–
Mit Doppelverstäuber mehr . . . . „ 2,–
Mit Verstäuber, Sparer und Sieb im Spritzrohr mehr . . . . „ 3,–

b. Ausstattung als Baumspritze.

(für Hochstämme).

Wie A. aber mit 1,5 m langem, karbolineumbeständigem Schlauch und **grossem** Abstellhahn.

Preis . . . . Mk. 48,–
Mit Doppelverstäuber mehr „ 2,–
Mit Verstäuber, Sparer und Sieb im Spritzrohr mehr „ 3,–
Mit 2 m langer Bambuseinrichtung mehr . . . „ 5,–
Mit 4 m langer Bambuseinrichtung mehr . . . „ 9,–
Für Schwefellösungen verzinnt mehr . . . . . „ 5,–

Gartenspritze „Flora.“

Für Besitzer kleiner Gärten ist diese kleine selbsttätig wirkende, vorzüglich arbeitende Spritze sehr zu empfehlen. Durch Auf- und Abbewegen des Kolbens werden Spritzflüssigkeit und Luft in den Behälter gepumpt. Ein Hahn am Verstäuberrohr lässt die Spritzflüssigkeit unter starkem Druck staubfein heraustreten.

Gartenspritze Flora ca. 2 Liter Inhalt . . . . Mk. 16.–

Mit Manometer (nicht notwendig) mehr . . . . Mk. 3,–



Inhaltsverzeichnis.



Notizen.



